Die

Pickwickier.

Nach den
Ueberlieferungen des Pickwick-Clubs
von
B O Z.

Mit Federzeichnungen nach Phiz.

0 B.

Dritte Auflage.

Leipzig
Verlag von J. J. Weber.
1842.

Die

Pickwickier.

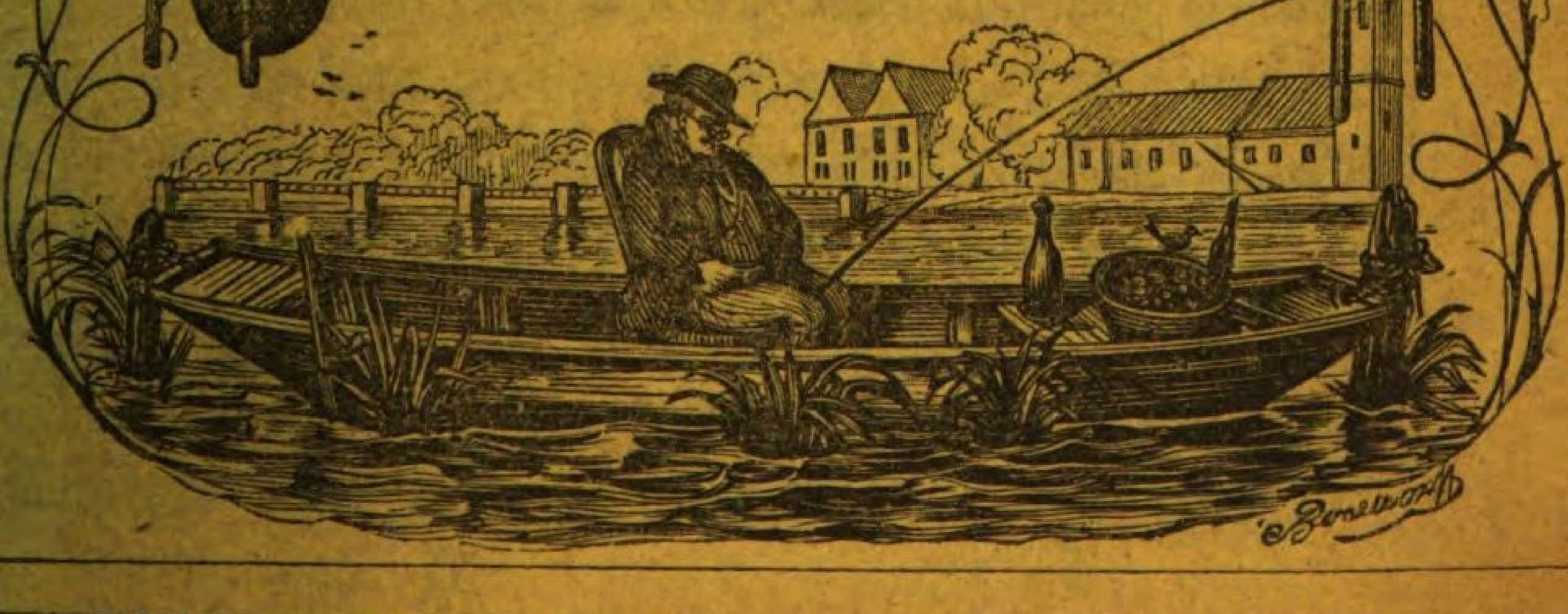
Nach den
Ueberlieferungen des Pickwick-Clubs
von

B O Z.

Mit Federzeichnungen nach Phiz.

Dritte Auflage.

Leipzig
Verlag von J. J. Weber.
1842.



Elftes Kapitel.

Eine abermalige Reise und eine antiquarische Entdeckung. — Herrn Pickwick's Beschluß, einer Parlaments-Wahl beizuwohnen, und eine Handschrift des alten Geistlichen.

Eine Nachtruhe in Dingley Dell's tiefer Stille, und ein Spaziergang in der erfrischenden Landluft am andern Morgen, war vollkommen hinreichend zu Herrn Pickwick's Erholung von seinen Reisebeschwerden und seiner leiblichen und geistigen Abspannung. Zwei ganze Tage war der herrliche Mann von seinen Freunden und Jüngern getrennt gewesen, und er begrüßte Mr. Winkle und Mr. Snodgras mit einem Entzücken, wovon gewöhnliche Menschen sich durchaus keine Vorstellung machen können. Die Freude war gegenseitig; denn wer hätte je, ohne die innigste Lust zu empfinden, Herrn Pickwick's strahlendes Antlitz schauen können? Es entging jedoch dem großen Manne nicht, daß unter der Hülle des Entzückens der Seinen etwas Geheimnißvoll-Düsteres verborgen zu sein schien, und er empfand einige Unruhe darüber.

„Wie geht es, Tupman?" fragte er, Winkle und Snodgras mit innigster Wärme die Hände drückend.

Mr. Winkle, an den die Frage besonders gerichtet war, gab keine Antwort. Er wendete das Antlitz ab, und schien in ein schwermüthiges Träumen zu versinken.

„Snodgras," fuhr Herr Pickwick dringend fort, „wie steht es mit unserm Freunde, — er wird doch nicht erkrankt sein?"

„Nein," entgegnete Mr. Snodgras, und eine Thräne zitterte an seinem empfindsamen Augenlide, wie ein Regentropfen an einem Fensterrahmen. „Nein, er ist nicht erkrankt."

Herr Pickwick blickte wechselweis jetzt den einen, dann den andern seiner Freunde an.

„Winkle — Snodgras," sagte er; „was soll das bedeuten? Wo ist unser Freund? Was hat sich zugetragen? Reden Sie — ich beschwöre Sie — bitte — ich befehle Ihnen, zu reden."

Es lag eine Würde — ein so feierlicher Ernst in Herrn Pickwick's ganzem Wesen, daß die Jünger nicht länger zu schweigen vermochten.

„Er ist fort," sagte Mr. Snodgras.

„Fort!" rief Herr Pickwick aus; „fort!"

„Fort!" wiederholte Mr. Snodgras.

„Und wohin?" fragte Herr Pickwick.

„Wir haben nur Vermuthungen, die sich auf dieses Schreiben gründen," erwiederte Snodgras, und übergab dem Meister einen Brief. „Gestern Morgen, als Mr. Wardle schrieb, daß er mit Ihnen und seiner

Schwester Abends zurückkehren würde, gewahrten wir, daß unsers Freundes düstere Stimmung mehr und mehr zunahm. Bald darauf verschwand er, ließ sich nicht wieder blicken, und gegen Abend brachte der Hausknecht aus der Krone in Muggleton diesen Brief, der ihm mit dem ausdrücklichen Befehle übergeben war, ihn nicht vor Abend zu bestellen."

Herr Pickwick öffnete die Epistel. Er erkannte sogleich seines Freundes Handschrift, und las wie folgt: —

„Mein theurer Pickwick!

„Sie, mein verehrter Gönner und Freund, sind weit über viele menschliche Schwächen erhaben, die von Menschen gewöhnlicher Art nicht zu besiegen sind. Sie wissen nicht, was es heißt, in demselben Augenblicke von einem süßen bezaubernden Wesen verlassen, und ein Opfer der argen List eines Schurken zu werden, der unter der Maske der Freundschaft die Bosheit eines Teufels verbarg. Ich wünsche und hoffe, daß Sie es nie erfahren mögen!

„Ihre Briefe werden in meine Hände gelangen, wenn Sie sie nach der Ledernen Flasche zum Cobham in Kent adressiren — vorausgesetzt, daß ich noch am Leben bin. Ich fliehe den Anblick der Welt — sie ist mir verhaßt geworden. Sollte ich sie gänzlich verlassen, so weihen Sie mir eine Zähre des Mitleids — und vergeben Sie mir. Das Leben, mein theurer Pickwick, ist mir

zu einer unerträglichen Bürde geworden. Der Lebensmuth, der in uns glüht, ist des Lastträgers Tragkissen, das schwere Gewicht der Welt-Sorgen und Mühen darauf zu stützen — und weicht er von uns, so wird die Bürde zu schwer zu tragen. Wir unterliegen ihr. Sagen Sie Rachel — Ach, der Name! —

Tracy Tupman."

„Wir müssen auf der Stelle abreisen von Dingley Dell," sagte Herr Pickwick, den Brief zusammenfaltend. „Wir würden, nach dem was vorgefallen, in keiner Weise mit Anstand noch länger verweilen können; jetzt aber ist es Pflicht für uns, den Freund aufzusuchen."

Die Pickwickier begaben sich sogleich nach Manor Farm zurück, und eröffneten Mr. Wardle ihren Entschluß, sofort abzureisen. Der alte Herr machte die dringendsten Gegenvorstellungen, allein Herr Pickwick war unbeugsam. Unaufschiebliche Geschäfte, sagte er, erforderten seine Gegenwart an einem andern Orte.

Zufällig war der alte Geistliche anwesend. Er zog Herrn Pickwick bei Seite, und sagte zu ihm —

„Sie wollen doch nicht wirklich fort?"

Herr Pickwick erklärte, daß es allerdings sein ernster Entschluß sei, sofort abzureisen.

„Dann nehmen Sie diese Handschrift," fuhr der geistliche Herr fort; „ich hoffte, das Vergnügen zu haben,

den Inhalt Ihnen selbst vorzulesen. Ich fand sie unter den hinterlassenen Papieren eines meiner Freunde — er war als Arzt bei der Irrenanstalt unserer Grafschaft angestellt. Ich glaube nicht, daß sie wirklich von einem Wahnsinnigen herrührt, obgleich die Hand eine andre, als die meines Freundes ist. Es däucht mir wahrscheinlicher, daß die Irr-Reden eines Wahnwitzigen nur den Stoff zu der in ihr enthaltenen Erzählung geliefert haben. Indeß lesen Sie, und urtheilen Sie selbst."

Herr Pickwick nahm die Handschrift mit Dank an, und schied von dem guten alten Prediger unter vielen Freundschafts- und Achtungs-Bezeigungen.

Schwerer war jedoch der Abschied von den Bewohnern Manor Farm's, von welchen die Pickwickier so gütig und gastlich aufgenommen worden waren. Herr Pickwick küßte die jungen Damen; wir würden nicht unpassend gesagt haben: als wenn sie seine eigenen Töchter gewesen wären, wenn er es nicht dazu mit etwas zu viel Feuer gethan hätte — umarmte die alte Dame mit der Herzlichkeit eines Sohnes, und klopfte der Mägde rosige Wangen höchst patriarchalisch, während er substantiellere Beweise seiner Gewogenheit in ihre Hände gleiten ließ. Noch herzlicher war, und noch länger währte der Abschied von dem wackern Wirthe und Mr. Trundle; und erst nachdem Mr. Snodgras mehrere Mal gerufen war, und endlich aus einem dunkeln Gange, bald dar-

auf von Emilien gefolgt — deren glänzende Augen ungewöhnlich verdüstert schienen — zum Vorschein kam, vermochten die drei Freunde sich loszureißen. Manchen Blick sendeten sie noch, während sie langsam fortgingen, nach Manor Farm, und manche Kußhand warf Mr. Snodgras, das Wehen eines Damentuchs aus einem Fenster im zweiten Stockwerke dankbar erwiedernd, zurück, bis ihnen eine Wendung des Wegs das alte gastliche Haus verbarg.

In Muggleton nahmen sie einen Wagen nach Rochester. Als sie daselbst angelangt waren, hatte die Zeit die Heftigkeit ihres Schmerzes in so weit gemildert, daß sie im Stande waren, ein frühzeitiges, treffliches Mittagsmahl einzunehmen; und nachdem sie die nöthigen Erkundigungen in Betreff des Wegs eingezogen, brachen sie abermals auf nach Cobham.

Es war ein köstlicher Spaziergang an einem herrlichen Juni-Nachmittage. Ihr Weg führte durch ein dichtes, schattiges Gehölz, ein kühlender Zephyr wehete, die Sänger des Waldes sangen in den Zweigen, dann und wann trat ein Rudel Wild aus dem Dickicht hervor. Die Wanderer lenkten in einen offenen Park ein, und erblickten ein unendlich romantisch gelegenes Landhaus von malerischer Bauart, aus der Königin Elisabeth Zeit!

„O!“ rief Herr Pickwick aus; „o! kämen Alle, die von dem Leiden unsers Freundes gequält werden,

hierher: ihre alte Liebe zu dieser Welt würde unfehlbar neu erwachen!“

„Ich bin derselben Meinung,“ sagte Mr. Winkle.

„Und wahrhaftig,“ fügte Herr Pickwick nach einer halben Stunde hinzu, als sie in dem Dorfe anlangten; „wahrhaftig, angesehen, daß ein Welt- und Menschenhasser ihn sich auserwählt hat, ist dies der freundlichste und erwünschteste Wohnort, den ich jemals gesehen.“

Mr. Winkle und Mr. Snodgras erklärten, daß sie auch dieses Mal derselben Meinung wären.

Die Wanderer ließen sich die Lederne Flasche, eine nett aussehende Dorfschenke, zeigen, gingen hinein, und fragten sogleich nach einem Herrn, Namens Tupman.

„Bring die Herren in's Gastzimmer,“ sagte die Wirthin.

Ein kräftiger Land-Bursch öffnete eine Thür am Ende der Hausflur, und die drei Freunde traten in ein langes, niedriges, mit einer großen Anzahl von lederbeschlagenen, hochlehnigen, phantastisch gestalteten, Stühlen versehenes, und mit einer großen Menge alter Portraits und kunstlos kolorirter, alterthümlicher Bilder verziertes Gemach. Am obern Ende desselben stand ein gedeckter Tisch mit gebratenem Geflügel, Speck, Bier und Allem, was weiter zu einem ländlichen Mahle gehören mag, und an dem Tische saß Mr. Tupman,

einem Manne, der von der Welt Abschied genommen, so wenig als möglich gleichend.

Als seine Freunde hereintraten, legte Mr. Tupman Messer und Gabel aus der Hand, und ging ihnen mit einer jammervollen Miene entgegen.

„Sie überraschen mich — ich erwartete nicht, Sie hier zu sehen,“ sagte er, Herrn Pickwick's Hand ergreifend. „Sie sind sehr, sehr gütig.“

„Ah!“ sagte Herr Pickwick, sich setzend und den Schweiß von seiner Stirn abwischend. „Beendigen Sie Ihr Mittagsmahl, und kommen Sie dann mit mir hinaus. Ich muß allein mit Ihnen sprechen.“

Mr. Tupman that, wie ihm geheißen war, und nachdem er sich durch einen tüchtigen Trunk Ale erquickt hatte, gingen Beide mit einander hinaus.

Eine halbe Stunde lang konnte man sie auf dem Kirchhofe auf- und abgehen sehen. Herr Pickwick bekämpfte mit Eifer den Entschluß seines Freundes. Jeder Versuch, seine Vorstellungen zu wiederholen, würde jedoch vergeblich sein; denn welche Sprache könnte die Kraft und Eindringlichkeit wiedergeben, welche sie durch den Vortrag des Mannes erhielten, in dessen fruchtbarem Gehirn ihr Ursprung zu suchen war? Ob Mr. Tupman seiner Einsamkeit bereits müde geworden, oder ob er der Beredsamkeit des Meisters durchaus nicht zu widerstehen vermochte: darauf kömmt nichts an — genug, er gab endlich alles Widerstreben auf.

„Es läge ihm wenig daran," sagte er, „wo er den traurigen Rest seiner Tage hinschleppte; und da sein Freund einen so großen Werth auf seine Begleitung legte, so sei er bereit, seine Abentheuer und Gefahren auch ferner noch mit ihm zu theilen."

Herr Pickwick lächelte; sie drückten einander die Hände, und begaben sich wieder zu ihren Gefährten.

In diesem Momente war es, wo Herr Pickwick jene unsterbliche Entdeckung machte, die seiner Freunde Stolz und Ruhm, und ein Gegenstand des Neides sämmtlicher Alterthumsforscher in England und allen andern Ländern geworden ist. Sie waren vor der Thür ihres Gasthauses vorübergegangen, und erinnerten sich erst einige hundert Schritte weiter unten im Dorfe der Stelle, wo es stand. Als sie sich umwendeten, fielen Herrn Pickwick's Blicke auf einen kleinen zerbrochenen, halb aus der Erde hervorragenden Stein vor der Thür einer Häusler-Wohnung.

„Das ist sehr merkwürdig," sagte Herr Pickwick stillstehend.

„Was ist merkwürdig?" fragte Mr. Tupman, forschend nach allen Gegenständen rings umher, nur nicht nach dem rechten blickend. „Himmel! was haben Sie?"

Die letztern Worte waren ein Ausruf unbezwinglichen Erstaunens darüber, daß er Herrn Pickwick in seiner Entdecker-Extase vor dem kleinen Steine auf die

Kniee niederfallen und anfangen sah, mit seinem Taschentuche den Staub davon abzuwischen.

„Da ist eine Inschrift,“ sagte Herr Pickwick.

„Ist es möglich!“ sagte Mr. Tupman.

„Ich unterscheide,“ fuhr Herr Pickwick, aus allen Kräften reibend und gespannten Blickes durch seine Brille schauend, fort, „ich unterscheide ein Kreuz, und ein **B** und ein **T**. Diese Entdeckung ist von Wichtigkeit. Die Inschrift ist sehr alt, vielleicht weit älter, als das hiesige Armenhaus. Sie darf nicht verloren gehen.“

Er stand auf und klopfte an die Thür der Hütte. Der Häusler trat heraus.

„Könnt Ihr nicht sagen, wie dieser Stein hieher gekommen ist, mein Freund?“ fragte Herr Pickwick.

„Nä, das kann ich nich,“ antwortete der Gefragte höflich. „Er is da gewesen lang, eh ich geboren wurd.“

Herr Pickwick warf seinem Freunde einen triumphirenden Blick zu.

„Es — es — es ist Euch gewiß nicht besonders viel daran gelegen, guter Freund,“ sagte er, vor Erwartung bebend. „Würdet Ihr ihn wohl verkaufen?“

„O ja! aber wer würde ihn kaufen?“ erwiederte der Häusler mit einer Miene, die er wahrscheinlich für äußerst pfiffig hielt.

„Ich gebe Euch auf der Stelle zehn Schillinge dafür," fuhr Herr Pickwick fort, „wenn Ihr ihn mir herausgraben wollt."

Man kann sich das Erstaunen des Häuslers leicht vorstellen, als er den Stein mit einigen Spatenstichen aus der Erde gehoben, und zuschaute, wie Herr Pickwick ihn mit beträchtlicher Anstrengung eigenhändig nach dem Wirthshause trug, sorgfältig abwusch und auf den Tisch legte; denn er war den beiden Herren verwundert nachgefolgt.

Die Freude und das Frohlocken der Pickwickier war grenzenlos, als sie ihre Geduld und Beharrlichkeit, ihr Waschen und Reiben mit Erfolg gekrönt sahen. Der Stein war uneben und beschädigt, die Buchstaben sahen äußerst plump aus und standen sehr regellos; deutlich aber war das folgende Bruchstück einer Inschrift zu lesen:

†
B I L S T U M P S S.
E I N H A N.
T Z.
A I C H.
E N.

Herrn Pickwick's Augen funkelten vor Entzücken, als er sich setzte und den von ihm entdeckten Schatz von allen Seiten betrachtete. Er hatte einen der größten Zielpunkte seines Ehrgeizes erreicht. In einer Graf-

schaft, die wegen der Menge ihrer Alterthümer berühmt war; in einem Dorfe, in welchem noch mehrere Denkmale aus alter Zeit vorhanden waren, hatte er — er, der Präsident des Pickwick-Clubs — eine merkwürdige und räthselhafte Inschrift von unzweifelhaftem Alter, eine, den Nachforschungen vieler gelehrten Männer vor ihm entgangene Inschrift entdeckt! Er wollte fast dem Zeugniß seiner Sinne nicht trauen.

„Dies — dies," sagte er, „bestimmt mich. Wir kehren morgen im Tage nach der Stadt zurück."

„Morgen im Tage!" riefen seine bewundernden Jünger aus.

„Morgen im Tage," wiederholte Herr Pickwick. „Dieses Kleinod muß sogleich an einen Ort geschafft werden, wo man im Stande ist, es gründlich zu untersuchen und genügend zu erklären. In wenigen Tagen wird eine Parlamentswahl für den Burgflecken Eatanswill stattfinden, wobei Mr. Perker, ein Herr, den ich vor Kurzem kennen lernte, Agent eines der Wahl-Candidaten ist. Wir wollen Zeugen eines für jeden Engländer so interessanten Auftritts sein, scharf beobachtende Zeugen."

„Das wollen wir!" riefen Mr. Tupman, Mr. Winkle und Mr. Snodgras feurig aus einem Munde.

Herr Pickwick blickte umher. Die Hingebung und Gluth seiner Jünger erfüllte ihn mit Hochgefühlen.

Er war solcher Männer Haupt, und empfand in diesem Momente ganz die Größe einer solchen Stellung.

„Lassen Sie uns diese glückliche Stunde durch ein freundschaftliches Gläschen feiern," sprach er. Auch diese Aufforderung fand einmüthigen Beifall; und nachdem Herr Pickwick den wichtigen Stein in ein hölzernes, von der Wirthin zu diesem Zwecke gekauftes Kästchen gelegt hatte, nahm er in einem Lehnstuhle am oberen Ende des Tisches Platz, und der Abend verging unter frohem Jubel und bedeutender Unterhaltung.

Es war eilf Uhr vorüber — eine späte Stunde für das Dörfchen Cobham.— als sich Herr Pickwick in das Gemach zurückzog, das zur Schlafstätte für ihn in Bereitschaft gesetzt war. Er stellte sein Licht auf den Tisch, öffnete das Fenster, und verfiel in ein tiefes Nachsinnen über die wechselvollen Ereignisse der beiden letzten Tage.

Ort und Stunde waren der Betrachtung günstig; die Glocke schlug zwölf, und weckte Herrn Pickwick aus seinen Träumereien. Der erste Schlag drang feierlich an sein Ohr, und nach dem letzten dünkte ihm die tiefe Stille umher unerträglich: — es war ihm fast, als hätte er einen Freund und Gefährten verloren. Er fühlte sich äußerst erregt, entkleidete sich eilig, stellte das Licht in den Kamin, und legte sich zu Bett.

Wer hätte sich nie in dem unangenehmen Zustande befunden, wenn man Müdigkeit fühlt, und doch nicht einzuschlafen vermag? Es war Herrn Pickwick's Zustand in diesem Augenblick. Er warf sich von einer Seite auf die andre, und schloß beharrlich die Augen, um den Schlaf herbeizulocken. Es war vergeblich. Ob es die ungewohnte Anstrengung war, deren er sich unterzogen hatte, oder die Hitze des Tags, der Branntwein mit Wasser oder das fremde Bett: — genug, die gräulichen Bilder in der Wirthsstube schwebten ihm fortwährend vor, und er mußte wider Willen ohne Aufhören an die wunderlichen, durch sie im Lauf des Abends veranlaßten Erzählungen denken. Nach einer halben Stunde hatte er die leidige Ueberzeugung gewonnen, daß alle seine Bemühungen vergeblich sein würden; er stand daher wieder auf, und schaute aus dem Fenster — es war sehr finster; er ging im Zimmer auf und nieder — es war sehr einsam.

Er war einige Mal zwischen dem Fenster und der Thür hin- und hergegangen, als er plötzlich der Handschrift des Geistlichen gedachte. Der Gedanke war gut. Fesselte sie ihn nicht, so verhalf sie ihm vielleicht zum Schlafe. Er nahm sie aus seiner Rocktasche, rückte einen kleinen Tisch an sein Bett, setzte die Brille auf, und schickte sich zum Lesen an. Die Hand war eine äußerst auffallende, das Papier beschmutzt und zerknittert. Die Ueberschrift jagte ihm

eine Art von Schrecken ein — er konnte sich nicht enthalten, fast ängstlich im Zimmer umher zu blicken. Er bedachte jedoch, wie thöricht es wäre, Gefühlen solcher Art Einfluß auf sich zu gestatten, schneuzte sein Licht, und begann zu lesen, wie folgt: —

Handschrift eines Wahnwitzigen.

„Ja! — eines Wahnwitzigen! Wie mir vor vielen Jahren das Wort durch die Seele gegangen sein würde! Wie es die Angst, die mich bisweilen zu befallen pflegte, erweckt — das Blut zischend und tobend mir durch die Adern gejagt haben würde, bis des Entsetzens kalter Thau in großen Perlen mir auf der Haut gestanden, und mir die Kniee vor Schauder und Grauen zusammengeschlagen hätten! Jetzt aber lieb' ich's. Es ist ein prachtvolles Wort. Laßt den König sehen, dessen zürnende Blicke gefürchtet würden wie der Starrblick des Aug's eines Tollen — dessen Kerker und Banden nur halb so fest hielten, als des Wahnsinnigen Griff und Umarmung! Ha! 's ist etwas Großes, wahnsinnig sein — angeschaut werden wie ein Löwe durch das eiserne Gitter seines Gefängnisses — zu lustigem Kettengerassel mit den Zähnen knirschen und heulen — durch so kostbare Musik bis in den dritten Himmel verzückt, in Stroh sich einnisten und wälzen und wühlen! Hoch lebe das Tollhaus! Ah — ah! 's ist eine wunderherrliche Wohnung!“

„Ich erinnere mich einer Zeit, da ich mich vor dem Wahnsinn fürchtete: aus dem Schlafe auffuhr, mich auf die Kniee niederwarf und zu Gott flehete, mich vor dem Fluch meiner Familie zu bewahren; — frohe Gesellschaft, den Anblick glücklicher Menschen floh, um mich an einem einsamen Orte zu verbergen, und die öden ermüdenden Stunden damit hinzubringen, daß ich das Zunehmen des Fiebers beobachtete, das gleich einem Feuer mein Hirn verzehrte. Ich wußte, daß mir der Wahnsinn tief im Blute, im Mark meiner Gebeine steckte — daß eine Generation von seiner Pest verschont geblieben — daß ich der erste war, bei dem sie wieder aufleben würde. Ich wußte, daß es so sein mußte; daß es stets so gewesen war, so sein würde; und drückte ich mich in einen dunkeln Winkel eines von Menschen angefüllten Zimmers, und sah sie flüstern, und die Finger und die Blicke nach mir richten, dann wußt' ich, sie sprachen unter einander von dem zum Wahnsinn Verdammten, und ich schlich hinaus, um in der Einsamkeit meinem düsteren Sinnen und Träumen nachzuhängen."

„Ich that dies Jahre lang; und lange, lange Jahre waren es. Die Nächte hier sind bisweilen lang — sehr lang; sind aber nichts gegen die ruhelosen Nächte, die schrecklichen Träume, die ich in jener Zeit hatte. Es überläuft mich kalt, wenn ich daran zurückdenke. Große Schatten-Gestalten mit höhnischen

Gesichtern lauschten und drängten sich in den Winkeln und Ecken des Zimmers, und beugten sich Nachts über mein Bett, und verlockten mich in Wahnsinn. Sie sagten mir in leisem Geflüster, die Flur des alten Hauses, in welchem mein Großvater gestorben, wäre mit seinem, im tobenden Wahnsinne von seiner eigenen Hand vergossenen Blute befleckt. Ich steckte die Finger in die Ohren; sie aber schrieen hinein, bis das Zimmer davon dröhnte, der Wahnsinn hätte bei meinem Vater geschlummert, mein Großvater aber Jahre lang mit an die Wände gefesselten Händen, um ihn zu hindern, sich selbst zu zerfleischen, gelebt. Ich wußte, daß sie die Wahrheit sagten — wußte es genau. Ich hatte es schon vor Jahren entdeckt, obwohl sie es vor mir geheim zu halten gesucht hatten. Ha, ha! ich war zu schlau für sie, und wenn sie mich auch zehn Mal für wahnsinnig hielten."

„Endlich überkam mich der Wahnsinn, und ich wunderte mich, wie ich ihn hatte fürchten können. Jetzt konnte ich unter Menschen gehen, und trotz dem Frohesten lachen und lärmen. Ich wußte, daß ich toll war, aber sie hatten nicht einmal eine Ahnung davon. Mit welchem Entzücken dachte ich daran, welch einen köstlichen Streich ich ihnen jetzt spielte, nachdem sie mit Fingern und Blicken auf mich gedeutet, als ich noch gar nicht irre war, sondern da sie nur fürchteten, ich könnte es werden! Und wie ich vor

seliger Lust laut auflachte, wenn ich allein war und daran dachte, wie gut ich mein Geheimniß bewahrte, und wie eilfertig meine zärtlichen Freunde mich verlassen würden, wenn ein Zufall es ihnen offenbarte. Ich hätte laut aufschreien mögen in jubelnder Wonne, wenn ich mit einem lustigen Bruder speiste, und daran dachte, wie er erblassen, und wie schnell er davon laufen würde, wenn er wüßte, daß sein lieber, dicht bei ihm sitzender, ein blankes Messer schärfender Tischgenoß ein Wahnsinniger wäre, der vollkommen die Kraft und halb und halb den Willen hatte, es ihm in das Herz zu stoßen. O, es war ein gar lustiges Leben!"

„Mir fielen Schätze zu, ich wurde reich, unerhört reich, und schwelgte in Vergnügungen aller Art, und meine Lust ward tausendfach durch das Bewußtsein meines wohl-bewahrten Geheimnisses erhöht. Mir fielen weitläuftige Besitzungen durch Erbschaft zu. Das Gesetz — das adler-äugige Gesetz selbst wurde getäuscht, und ließ bestrittene Tausende in die Hände eines Wahnwitzigen gelangen. Wo war der Witz der scharfsinnigen Leute von gesundem Verstande? — wo das Geschick der Rechtsmänner, der so begierigen, Nullitäten zu entdecken? Des Wahnwitzigen Schlauheit hatte sie Alle überlistet."

„Ich hatte Geld. Wie ward ich gefeiert! Ich vergeudete es verschwenderisch. Wie ward ich ge-

priesen! Wie die drei stolzen hochmüthigen Brüder sich vor mir demüthigten! Und selbst der alte Vater mit weißem Haupte — welche Zärtlichkeit — welche Ehrerbietung er mir bewies — betete er mich nicht fast an? Der alte Mann hatte eine Tochter, und die jungen Männer hatten eine Schwester, und alle fünf waren arm. Ich war reich; und als ich das Mädchen ehelichte, gewahrte ich ein triumphirendes Lächeln auf den Gesichtern der hungrigen Anverwandten, — sie triumphirten ob dem Gelingen ihres wohlangelegten Plans. Aber es war an mir, zu lächeln, zu triumphiren. Zu lächeln? — Laut, laut zu lachen, und mir das Haar zu zerraufen, und mich, schreiend vor Lust, auf der Erde zu wälzen. Es kam ihnen nicht in den Sinn, daß sie die Tochter und Schwester einem Wahnsinnigen vermählt hatten."

„Doch wie? — wenn sie es auch gewußt hätten, würden sie sie gerettet haben? — Ah — was ist einer Schwester Glück gegen ihres Gatten Gold? Was die leichteste Feder, die ich in die Luft blase, gegen die traute Kette ist, die meinen Leib schmückt!"

„In einem Punkte aber täuschte ich mich trotz all' meiner Schlauheit. Wär' ich nicht verrückt gewesen — denn obgleich wir Wahnwitzigen hell genug sind im Kopfe, sind wir doch bisweilen irr' und benommen — so würd' ich gewußt haben, daß sich das Mädchen lieber steif und kalt in einen bleiernen Sarg hätte

legen, denn als beneidete Neuvermählte in mein glänzendes Haus führen lassen; — ich würde gewußt haben, daß ihr Herz einem schwarzäugigen Bürschlein gehörte, dessen Namen ich sie einst im unruhigen Schlummer lispeln hörte, in welchem sie es verrieth, daß sie sich aufgeopfert, um der Armuth des weißköpfigen Mannes und der hochmüthigen Brüder zu Hülfe zu kommen."

„Ich kann mich jetzt keiner Gestalt oder Gesichtszüge mehr entsinnen; aber das weiß ich, daß das Mädchen schön war. Ich weiß es; denn wenn ich in den hellen Mondnächten aus dem Schlafe aufschrecke, und Alles um mich her still ist, dann sehe ich in der einen Ecke meiner Zelle ein zartes, abgemagertes Frauenbild mit langem schwarzem Haar, das über ihren Rücken hinunterwallt, und sich von einem nicht irdischen Winde regt, und mit stier und unbeweglich auf mich gehefteten Augen regungslos mir gegenüber stehen. Pst! — mein Herzblut erstarrt, indem ich es niederschreibe — die Gestalt ist die ihrige, das Antlitz sehr blaß, und die Augen leuchten mit gläsernem Glanz; aber ich kenne sie wohl. Sie zürnt, schmollt oder keift nie, wie es Andre thun, die bisweilen zu mir hereinkommen; und doch ist sie weit schrecklicher für mich, als selbst die bösen Geister, die mich vor vielen Jahren in Wahnsinn lockten — denn

sie kommt eben aus dem Grabe, und sieht so leichenhaft aus."

„Fast ein Jahr lang sah ich das Antlitz bleicher werden; fast ein Jahr lang sah ich Thränen über die abgehärmten Wangen hinunterrollen, und kannte die Ursache nicht. Aber endlich entdeckte ich sie. Sie konnte sie nicht lange verborgen vor mir halten. Sie hatte mich nie geliebt, und ich hatte es nie geglaubt; sie verachtete meinen Reichthum, und der Glanz, in welchem sie lebte, war ihr verhaßt: — das hatte ich nicht erwartet. Sie liebte einen Andern. Seltsame Gefühle regten sich in mir, und bedrohliche Gedanken drängten sich durch eine geheimnißvolle Gewalt mir auf, und wirbelten und tobten in meinem Hirne. Ich haßte sie nicht, obgleich ich das Bürschlein haßte, um das sie fortwährend weinte. Ich beneidete — ja, beneidete sie um des kläglichen Lebens willen, zu welchem ihre kalten selbstsüchtigen Angehörigen sie genöthigt hatten. Ich wußte, daß sie nicht lange leben konnte; doch der Gedanke, daß sie vor ihrem Tode einem unglücklichen Wesen, dazu bestimmt, den Wahnsinn auf seine Nachkommen zu vererben, das Leben geben könnte, brachte mich zum Entschlusse. Ich beschloß, sie zu ermorden."

„Wochenlang dachte ich an Gift, und dann an Ersäufen, dann an Feuer. Welch ein prachtvoller Anblick — das palastähnliche Haus in Flammen,

und des Wahnwitzigen Weib zu Asche verdampfen zu sehen! Und dann der Gedanke an den Spaß obenein, eine große Belohnung auszubieten, und einen vernünftigen Menschen im Winde baumeln zu sehen, wegen einer Unthat, die er nicht verübt, — und das Alles durch die Schlauheit eines Verrückten! Ich dachte oft daran, gab es aber endlich auf. O, welch ein Vergnügen es gewährte, Tag für Tag das Rasirmesser zu streichen, die scharfe Schneide zu prüfen, und der klaffenden Wunde zu gedenken, die ein einziger Schnitt mit der glänzenden Waffe machen konnte!"

„Endlich flüsterten mir die alt-bekannten Geister, die mich so oft heimgesucht hatten, in das Ohr, daß die Zeit gekommen sei, und drückten mir das offene Rasirmesser in die Hand. Ich faßte es mit festem Griffe, erhob mich leise aus dem Bette, und beugte mich über meine schlummernde Gattin. Sie hatte das Gesicht mit den Händen verhüllt, die ich leise emporhob, und sie sanken auf ihren Busen hinunter. Sie hatte geweint, denn ich gewahrte Spuren noch nicht getrockneter Thränen auf ihren Wangen. Ihr Antlitz war ruhig und sanft, und während ich hinschaute, stahl sich ein mildes Lächeln über ihre Züge. Leise legte ich meine Hand auf ihre Schulter; sie fuhr empor — doch nur im schnell vorübergehenden Traume. Ich beugte mich tiefer auf sie hinab. Sie schrie laut auf, und erwachte."

„Eine einzige Bewegung meiner Hand, und sie hätte nie wieder einen Laut vernehmen lassen. Allein ich war erschreckt, und trat zurück. Sie heftete ihre Blicke auf mich. Ich weiß nicht, wie es zuging, aber sie jagten mir Furcht ein, und ich vermochte vor Bangigkeit nichts zu thun. Sie stand auf aus dem Bette, fortwährend fest die Blicke auf mich heftend. Ich bebte, hatte das Messer in der Hand, war aber keiner Bewegung mächtig. Sie ging nach der Thür, und wendete sich, als sie sie erreicht hatte, um, und ihre Blicke trafen mich nicht mehr. Der Zauber war gebrochen. Ich stürzte auf sie zu, und ergriff sie beim Arme. Sie begann zu schreien, und sank zu Boden."

„Jetzt konnt' ich sie tödten, ohne daß sie sich gegen das Messer gesträubt hätte; aber das Haus ward wach. Ich vernahm Fußtritte auf der Treppe. Ich legte das Messer in das Kästchen an seinen Ort, öffnete die verriegelte Thür, und rief laut nach Hülfe."

„Sie kamen, hoben sie auf, und legten sie auf das Bett. Sie lag viele Stunden bewußtlos, und als ihr Leben und die Sprache zurückkehrten, hatte das Licht der Vernunft sie für immer verlassen, und sie redete furchtbar irre, und wüthete und tobte."

Es wurden Aerzte gerufen — berühmte Männer, die vor meinem Hause in glänzenden Equipagen vorfuhren. Sie hielten eine große Berathung, und flüsterten leise und feierlich in einem anderen Zimmer. Einer,

der gescheidteste und berühmteste von ihnen, zog mich bei Seite, sagte, ich müßte auf das Schlimmste gefaßt sein, und erklärte mir — mir, dem Verrückten! — daß mein Weib wahnsinnig sei. Er stand dicht bei mir an einem offenen Fenster, mir in das Gesicht schauend, und seine Hand ruhete auf meinem Arme. Ich hätte ihn leicht mit einiger Kraftanstrengung hinunter auf das Pflaster schleudern können. Es wäre eine herrliche Kurzweil gewesen; allein mein Geheimniß stand auf dem Spiele, und ich ließ ihn gehen. Ein paar Tage später sagten sie mir, die Freiheit meiner Frau müßte beschränkt werden; ich möchte einen Wärter für sie annehmen. Ich! Ich ging hinaus ins Freie, wo mich Niemand hören konnte, und schüttete mich aus vor Lachen, daß es von den Hügeln her wiederhallte."

„Am andern Tage starb sie. Der grauhaarige alte Mann folgte ihr zu Grabe, und die stolzen Brüder weinten an ihrem Sarge eine Thräne, bei ihrer Leiche, deren Leiden sie bei ihren Lebzeiten mit eisernen Muskeln zugeschaut hatten. Dies Alles war Nahrung für meine geheime Fröhlichkeit, und ich lachte hinter dem weißen Tuche, das ich mir beim Nachhausefahren vor das Gesicht hielt, bis mir die Thränen in die Augen traten."

„Allein obgleich ich meinen Zweck erreicht und sie getödtet hatte, war ich doch äußerst unruhig, und fühlte, daß mein Geheimniß binnen Kurzem auskommen

müßte. Ich konnte die in mir schäumende wilde Lust und Heiterkeit nicht verstecken, in welcher ich, wenn ich allein und zu Hause war, mich nicht zu enthalten vermochte, aufzuspringen, in die Hände zu schlagen, zu tanzen und lautes Geschrei auszustoßen. Ging ich aus, und sah die Menschen geschäftig hin und her eilen; oder besuchte ich das Theater, hörte die Töne der Musik und sah die Tänzer tanzen; dann empfand ich ein so rasendes Vergnügen, daß ich mich hätte mitten unter sie stürzen, sie Stück vor Stück zerreißen und vor Entzücken heulen können. Aber ich knirschte mit den Zähnen, stampfte den Boden und drückte mir meine scharfen Nägel tief in die Hände. Ich hielt gewaltsam an mich, und noch wußte Niemand, daß ich wahnwitzig war."

„Ich entsinne mich — obgleich es zu den letzten Dingen gehört, deren ich mich entsinnen **kann**: denn ich vermische jetzt Wirklichkeiten mit meinen Träumen, und habe fortwährend so viel zu thun und so wenig Zeit übrig, daß ich den sonderbar verwirrten Knäuel jener und dieser nicht zu entwirren vermag — ich entsinne mich, wie ich es endlich auskommen ließ. Ha, ha, ha! es ist mir, als sähe ich ihre bestürzten Mienen noch, als fühlte ich noch jetzt die Kraft in mir, mit welcher ich sie so leicht von mir stieß, sie mit meinen geballten Fäusten in die kreideweißen Gesichter schlug, und dann schnell wie der Wind entfloh, und

sie hinter mir her rufen und schreien ließ. Ich fühle die Kraft eines Riesen in mir, wenn ich daran denke. Seht hier — seht, wie diese eiserne Stange sich unter meinem wüthenden Griffe beugt. Ich könnte sie zerknicken wie eine Ruthe, wenn die langen Gänge mit den vielen Thüren nicht wären — denn ich glaube, ich würde mich nicht hinausfinden, und könnt' ich es auch, ich weiß, daß unten eiserne, verschlossene und bewachte Thore sind. Sie wissen es, was für ein verständiger Wahnwitziger ich gewesen bin, und sind stolz darauf, mich hier zu haben, zur Schau."

„Laßt einmal sehen; — ja, ich war ausgewesen. Es war spät Abends, als ich nach Hause kam, und den stolzesten der drei stolzen Brüder vorfand. Er wartete auf mich, und hatte wegen dringender Angelegenheiten mit mir zu reden, wie er sagte; ich weiß es noch ganz genau. Ich haßte ihn mit allem Hasse eines Wahnwitzigen. Wie oft hatte die Begier, ihn zu zerreißen, in meinen Fingern gezuckt! Als ich hörte, daß er da wäre, eilte ich sogleich hinauf. Er hatte mir etwas allein zu sagen. Ich schickte die Bedienten fort. Es war spät, und wir waren allein — zum ersten Male."

„Ich wendete Anfangs meine Blicke von ihm ab, denn ich wußte, was er nicht ahnte — und war voll freudigen Stolzes auf meine Wissenschaft — daß der Wahnsinn wie höllisches Feuer in meinen Augen

brannte. Wir saßen einige Minuten schweigend da. Er nahm endlich das Wort, und sagte, mein lustiges Leben und meine auffallenden Reden so bald nach seiner Schwester Tode, wären eine Beleidigung ihres Andenkens — wenn er mancherlei, früher seiner Aufmerksamkeit entgangene Umstände mit einander in Verbindung setzte, müsse er glauben, ich hätte sie nicht gut behandelt — er wollte wissen, ob er Recht habe, wenn es ihm schiene, als gedächte ich ihr Andenken und ihre Familie zu beschimpfen — die Uniform, die er trüge, erfordre es, daß er eine solche Erklärung verlangte."

„Der Mensch hatte sein Offizierpatent mit meinem Gelde und seiner Schwester Lebensglück erkauft. Sie hatten ein Complott gemacht, mein Vermögen an sich zu bringen, und er wurde zuerst vorgeschoben. Er war der Thätigste gewesen, seine Schwester zu nöthigen, mir ihre Hand zu geben, während er sehr wohl wußte, daß ihr Herz dem winselnden Bürschlein gehörte. Seine Uniform erforderte es! Seine Schand-Livree! Ich wendete meine Augen nach ihm hin — ich konnte nicht anders — sprach aber kein Wort."

„Wie er sich vor meinen Blicken verwandelte! Er war ein beherzter Mensch, aber das Blut entfloh aus seinen Wangen, und er rückte seinen Stuhl weiter von mir hinweg. Ich rückte ihm mit dem meinigen

nach; und als ich lachte —, denn ich war gerade fröhlich — sah ich ihn schaudern. Ich fühlte den Wahnwitz in mein Hirn emporsteigen. Der Elende war entsetzt vor mir."

„Sie waren äußerst liebevoll gegen Ihre Schwester bei ihren Lebzeiten," sagte ich, „äußerst liebevoll."

„Er blickte unruhig umher, und ich sah es, wie fest er die Stuhllehne faßte; er erwiederte aber nichts."

„O Sie Schurke," fuhr ich fort, „ich habe Sie durchschaut; ich kenne Ihr höllisches, gegen mich geschmiedetes Complott; weiß es, daß ihr Herz einem Andern gehörte, als Sie sie zwangen, mich zu ehelichen. Ich weiß — weiß es."

„Er sprang plötzlich von seinem Stuhl auf, hielt ihn hoch empor, und rief mir zu, ihm fern zu bleiben — denn ich war ihm, während ich sprach, näher und immer näher gerückt."

„Ich schrie mehr als daß ich redete, denn ich fühlte aufwallende glühende Leidenschaften durch meine Adern toben, und die altbekannten Geister flüsterten und redeten mir zu, ihm das Herz aus der Brust zu reißen."

„Schuft, Gott verdamme mich," rief ich aus, mich auf ihn stürzend; „ich habe sie ermordet. Ich bin ein Wahnsinniger. Nieder mit Dir. Blut, Dein Blut — ich will, will es haben!"

„In seiner Bestürzung schleuderte er seinen Stuhl nach mir, den ich durch eine leichte Bewegung von mir ablenkte: ich packte ihn, wir stürzten nieder, und wälzten uns Beide auf der Erde."

„Es gab einen prachtvollen Kampf, denn er war ein großer starker Mann, und kämpfte für sein Leben; in mir war die Kraft des Wahnwitzes, und ich dürstete nach seinem Blute. Ich wußte, daß keine Stärke der meinigen gleich kam, und irrte nicht — hatte abermals Recht, obwohl ich ein Wahnsinniger war. Die Kräfte verließen ihn. Ich setzte ihm meine Kniee auf die Brust, und umfaßte mit wüthendem Griff seine Kehle mit beiden Händen. Sein Gesicht wurde purpurroth, und es war mir, als höhnte er mich mit der Zunge und den Augen, die sich ihm aus dem Kopfe herausdrängten. Ich drückte und preßte um so gewaltiger, um so wüthender."

„Plötzlich wurde die Thür unter großem Lärmen aufgerissen, und eine Menge Menschen stürzten herein, und riefen Einer dem Andern zu, sich des Wahnwitzigen zu bemächtigen."

„Mein Geheimniß lag am Tage, und es blieb mir nichts mehr übrig, als um meine Freiheit zu kämpfen. Ich war auf den Füßen, ehe noch Einer eine Hand an mich gelegt hatte, stürzte mich mitten in den Haufen, und bahnte mir durch meine kräftigen Arme einen Weg durch ihn hin, als wenn ich ein Beil in der

Hand gehabt, und Alles damit niedergeschmettert hätte. Ich gewann die Thür, sprang über das Treppengeländer, und befand mich in zwei Augenblicken auf der Straße."

„Ich lief, und Niemand wagte es, mich aufzuhalten. Ich hörte Verfolger hinter mir, und verdoppelte meine Eile. Ich hörte sie endlich nicht mehr, rannte aber dennoch immer zu, und sprang über Zäune und Gräben unter wildem Geschrei, in welches die seltsamen Geschöpfe einstimmten, die rund um mich her durch die Luft mit mir fortsaußten. Dämonen hoben mich auf ihre Arme, und fuhren mit mir auf dem Winde dahin, der Alles vor sich niederwarf, und das Gelärm und Toben und die Eile und Hast waren so groß, daß mir schwindelte, bis sie mich endlich mit Gewalt auf die Erde schleuderten. Als ich aus meiner Betäubung erwachte, befand ich mich hier — hier in dieser prächtigen Zelle, in die das Sonnenlicht nur selten eindringt, stets aber das Mondlicht mit Strahlen, die nur dazu dienen, mir die schwarzen Schatten um mich her und die schweigende Gestalt in ihrem gewohnten Winkel zu enthüllen. Wenn ich wache, hör' ich bisweilen aus fernen Zellen seltsames Geschrei herschallen. Ich weiß nicht, was es bedeutet, es kommt aber weder von der bleichen Gestalt, noch hat es etwas mit ihr zu schaffen. Denn von der ersten Morgendämmerung an bis zum Abend steht sie regunglos an

derselben Stelle, horcht der Musik meiner Ketten und schaut meinem Wühlen, Krümmen und Wälzen auf meinem Strohlager zu."

Auf der letzten Seite fand sich die nachstehende Bemerkung von einer andern Hand:

„Der Unglückliche war ein lebendiges trauriges Beispiel der unseligen Folgen jugendlicher, auch in späteren Jahren fortgesetzter Ausschweifungen. Seine Lebensweise erzeugte Fieber und Delirium. Im letzteren bemächtigte sich seiner die wunderliche Idee, daß der Wahnsinn in seiner Familie erblich sei. Er verfiel darauf in eine stille, düstere Melancholie, und endlich in vollkommenen Wahnwitz und Tobsucht. Aus hinlänglichen Gründen ist anzunehmen, daß seine Erzählung sich in den Hauptpunkten auf Thatsachen gründet, — daß er wirklich erlebte, was er freilich mit krankhafter Phantasie ausmalt. Diejenigen, denen sein früheres Leben bekannt ist, wundern sich nur, daß seine Leidenschaften, als sie des Zügels der Vernunft zu entbehren angefangen, ihn nicht zu noch schrecklichern Thaten fortgerissen haben."

Herrn Pickwick's heruntergebranntes Licht wollte eben erlöschen, als er die letzten Worte der Handschrift des alten Geistlichen las; es ging plötzlich ohne vorheriges warnendes Flackern aus, und er schreckte, auf-

geregt, wie er war, beträchtlich zusammen. Er warf einen bangen Blick umher, legte sich zu Bette, zog die Decke über die Ohren, und lag bald darauf in festem Schlafe.

Als er erwachte, schien die Sonne hell in das Fenster herein, und es war schon ziemlich spät am Morgen. Seine drückende Stimmung vom vergangenen Abend war mit dem, die Landschaft umhüllenden Dunkel vollkommen gewichen. Nach einem tüchtigen Frühstück brachen die vier Herren, von einem Manne gefolgt, der den Stein in dem hölzernen Kasten trug, nach Gravesend auf, wo sie um ein Uhr anlangten, und wohin sie auch ihr Gepäck von Rochester beordert hatten. Sie nahmen Außen-Plätze auf einer Postkutsche, und trafen noch denselben Nachmittag wohlbehalten in London wieder ein.

Die nächfolgenden drei oder vier Tage vergingen unter Vorbereitungen zu ihrer Reise nach dem Burgfleck Eatanswill. Alles jedoch, was Beziehung auf dies höchst wichtige Unternehmen hat, muß in einem besonderen Kapitel erzählt werden, und wir berichten daher am Schlusse dessen, in welchem wir uns befinden, nur noch ganz kurz über den Verlauf der großen antiquarischen Entdeckung Herrn Pickwick's.

Aus den Club-Verhandlungen geht hervor, daß Herr Pickwick in einer allgemeinen, am Abend nach seiner Rückkehr veranstalteten Club-Versammlung eine

Vorlesung über seine Entdeckung hielt, und sich in einer Menge scharfsinniger und gelehrter Conjecturen über die Bedeutung der Inschrift erschöpfte. Ein geschickter Künstler lieferte eine treue Zeichnung der Curiosität, die Zeichnung wurde lithographirt, und der königlichen alterthum-forschenden Gesellschaft, so wie andern gelehrten Societäten überreicht. Es entstanden eine Menge von Streitigkeiten über den Gegenstand, welche unsäglichen Verdruß, Eifersucht und Erbitterung hervorbrachten. Herr Pickwick schrieb selber ein Pamphlet von sechs und neunzig sehr enggedruckten Seiten, und erörtekte im selbigen sieben und zwanzig verschiedene Lesarten der Inschrift. Drei alte Herren enterbten ihre ältesten Söhne, zur Strafe dafür, daß sie an dem Alter des Steinfragments zweifelten; ja, ein enthusiastischer Alterthümler gab sich den Tod, aus bloßer Verzweiflung darüber, das er sich außer Stande sah, die Inschrift zu enträthseln. Herr Pickwick wurde von siebenzehn in- und ausländischen Gesellschaften zum Ehrenmitgliede wegen seiner Entdeckung ernannt, aus welcher keine der siebzehn Gesellschaften etwas zu machen wußte, die aber sämmtlich darin übereinkamen, daß der Fund etwas ganz Außerordentliches sei.

Wir dürfen nicht ganz übergehen, daß Mr. Blotton — und der Name wird von allen Freunden des Geheimnißvollen und Erhabenen ewiger Verachtung übergeben werden — daß Mr. Blotton, sagen wir, mit

der, gemeinen Seelen eigenen Zweifelsucht und Splitterrichterei, eine eben so schimpfliche als lächerliche Ansicht geltend zu machen suchte. Getrieben von dem elenden Verlangen, Pickwick's unsterblichem Namen seinen Glanz zu entziehen, unternahm Mr. Blotton in eigener Person eine Reise nach Cobham, und behauptete nach seiner Rückkehr in einer vor der Clubgesellschaft gehaltenen Rede, den Mann gesprochen zu haben, von welchem Herr Pickwick den Stein gekauft hatte. Der Mann, sagte der Redner, welcher Stumps heiße, habe allerdings das Alter des Steins nicht in Abrede gestellt, wohl aber feierlich das der Inschrift geläugnet, welche er, seiner Behauptung zufolge, vielmehr selbst in einer müßigen Stunde hineingehauen, und die nicht mehr noch minder bedeuten solle, als: Bill Stumps sein Handzeichen.

Der Pickwick-Club nahm dieses Alles, wie man es von einem so erleuchteten Vereine erwarten konnte, mit verdienter Verachtung auf, ballotirte den übermüthigen und schlechtgesinnten Blotton sofort aus, und votirte Herrn Pickwick zum Zeichen des Vertrauens und der Anerkennung eine goldene Brille; wogegen Herr Pickwick sich malen ließ, und dem Club sein Portrait als Zierde des Clubzimmers verehrte, ein Portrait, das er, beiläufig gesagt, nicht vernichtet zu sehen wünschte, wenn er einige Jahre älter geworden wäre.

Mr. Blotton war ausgestoßen, hielt sich aber noch

nicht für überwunden. Er schrieb gleichfalls ein, an die siebenzehn gelehrten Institute gerichtetes Pamphlet, worin er seine, im Club vorgebrachten Angaben wiederholte, und deutlich genug zu erkennen gab, daß die Arbeiten der siebenzehn gelehrten Societäten seiner Meinung nach aus lauter pomphaften Windbeuteleien bestånden. Da hierdurch der Siebenzehn edle Entrüstung geweckt wurde, erschienen bald noch mehrere Pamphlets; die auswärtigen gelehrten Gesellschaften correspondirten mit den inländischen, schickten einander ihre Pamphlets zu, und ließen dieselben in alle möglichen Sprachen übersetzen, — und dies war der Anfang des berühmten gelehrten Streits, der aller Welt unter der Benennung der Pickwick-Fehde so wohl bekannt ist.

Der schändliche Versuch Blotton's, Herrn Pickwick's Ruhm zu verkleinern, fiel auf das Haupt des boshaften Splitterrichters zurück. Die siebenzehn gelehrten Gesellschaften erklärten ihn einstimmig für einen Ignoranten, der sich unberufenerweise in Dinge einmischte, die ihn nichts angingen, und edirten noch mehr Abhandlungen, als zuvor. Der Stein aber wird bis auf diesen Tag als ein unlesbares Monument der Größe Herrn Pickwick's, und als eine fortdauernde, an die Elendigkeit seiner Feinde erinnernde Siegestrophäe aufbewahrt.

Zwölftes Kapitel.

Ein sehr wichtiger Schritt Herrn Pickwick's, der sowohl Epoche in seinem Leben, als in dieser Geschichte macht.

Herrn Pickwick's Zimmer auf der Goswell-Straße bildeten eine zwar bescheidene, aber doch sehr nette und bequeme, und für einen Mann von seinem Genie und seiner Beobachtungs-Neigung und Gabe äußerst passende Wohnung. Das Wohnzimmer befand sich im ersten Stock, und lag, gleich dem Schlafgemach im dritten Stockwerke, nach der Straße hinaus; so daß Herr Pickwick, mochte er an seinem Schreibtische sitzen oder vor seinem Nachttische stehen, die beste Gelegenheit hatte, die Menschen und das menschliche Leben in hundertfachen Gestaltungen zu beobachten. Seine Hauswirthin, Frau Bardell — die Witwe eines Accise-Beamten — war eine stattliche, geschäftige Frau von angenehmem Aeußern, und besaß ein natürliches, durch Studium und lange Praxis ausgebildetes Koch-Genie. In ihrem Hause gab es weder Kinder, noch Hausmägde, noch Hofgeflügel. Die einzigen Hausbewohner außer Herrn Pickwick und Frau Bardell waren ein großer Mann und ein kleiner Knabe — jener ein Miether, dieser ein Sprößling der Vermietherin. Der große Mann war stets um zehn Uhr Abends zu Hause, zu welcher Stunde er sich regelmäßig in sein zwerghaftes

französisches Bettgestell in seinem hinteren Zimmer einzwängte; und der Schauplatz der kindlichen Spiele und gymnastischen Uebungen Master Bardell's war auf das Straßenpflaster und die Rinnen vor dem Hause beschränkt. Reinlichkeit und Ruhe herrschten in dem Hause, in welchem Herrn Pickwick's Wille als Gesetz galt.

Höchst geheimnißvoll und vollkommen unerklärlich würde einem Jeden, der mit dem beschriebenen häuslichen Zustande und mit der bewunderungswürdigen Gemüthsruhe und Selbstbeherrschung Herrn Pickwick's bekannt gewesen wäre, sein Benehmen an dem Morgen erschienen sein, der dem zur Reise nach Eatanswill bestimmten Tage vorherging. Er maß mit hastigen Schritten sein Zimmer, schaute von drei zu drei Minuten unruhig aus dem Fenster und dann auf seine Uhr, und legte noch viele andere, bei ihm ganz ungewöhnliche Zeichen von Ungeduld an den Tag. Offenbar lag ihm etwas sehr Wichtiges im Sinne; allein selbst Mrs. Bardell vermochte nicht zu errathen, was es sein möchte.

„Frau Bardel," begann Herr Pickwick endlich, als dieses liebenswürdige Frauenzimmer ihr langes Staubabwischen zu beendigen anfing.

„Sir," sagte Mrs. Bardell.

„Ihr kleiner Knabe bleibt sehr lange aus."

„'S ist ein weiter Weg nach der Borough, Sir," entgegnete Mrs. Bardell.

„Das ist freilich wahr," sagte Herr Pickwick, worauf er wieder in Stillschweigen versank, und Frau Bardell wieder zu wischen begann.

„Frau Bardell," hub Herr Pickwick nach einigen Minuten abermals an.

„Sir," flötete Mrs. Bardell, wie zuvor.

„Glauben Sie, daß es viel theurer ist, zwei Personen zu unterhalten, als eine einzige?" fragte Herr Pickwick.

„Herr Gott, Mr. Pickwick," rief Mrs. Bardell aus, und erröthete bis an den Rand ihrer Haube, denn sie glaubte in den Augen ihres Miethers ein heirathslustiges Blinzeln zu gewahren; „Herr Gott, Mr. Pickwick, was ist das für eine Frage?"

„Glauben Sie es wirklich?" fragte Herr Pickwick weiter.

„Ja, sehn Sie, Mr. Pickwick," erwiederte Mrs. Bardell, und trat ihm dabei so nahe, daß sie mit ihrer Staubbürste seine auf dem Tische ruhenden Ellenbogen fast berührte, „das kommt sehr auf die Person an, Mr. Pickwick: ob's eine haushälterische und verständige Person ist, Sir."

„Das ist sehr wahr," fuhr Herr Pickwick fort; „allein ich glaube, daß die Person, die ich im Auge habe," (er sah bei diesen Worten Frau Bardell scharf

an) „die genannten Eigenschaften nebst einer beträchtlichen Kenntniß der Welt und vieler Bestimmtheit besitzt, Mrs. Bardell, was mir von wesentlichem Nutzen sein könnte.“

„Ach Herr Je, Mr. Pickwick!“ rief Mrs. Bardell aus, und erröthete abermals bis an den Rand ihrer Haube.

„Ich glaube es wirklich,“ sagte Herr Pickwick in Eifer gerathend, wie es stets der Fall bei ihm zu sein pflegte, wenn er von einem ihn interessirenden Gegenstande sprach; „ich glaube es wirklich; und um Ihnen die Wahrheit zu sagen, Mrs. Bardell, ich habe meinen Entschluß gefaßt.“

„Ach, du meine Güte, Sir!“ rief Mrs. Bardell aus.

„Es wird Ihnen sonderbar genug vorkommen,“ fuhr der liebenswürdige Pickwick fort, und schaute dabei seiner Hausgenossin freundlich-lächelnd in das Gesicht, „daß ich Sie darüber gar nicht in Rath genommen, nichts davon gesagt habe bis zu dieser Stunde, wo ich Ihren kleinen Knaben ausschickte — he — was sagen Sie?“

Frau Bardell vermochte nur durch einen Blick zu antworten. Sie hatte Herrn Pickwick längst insgeheim verehrt, sah sich aber jetzt plötzlich auf eine Höhe gehoben, die selbst ihren kühnsten Hoffnungen noch nie erreichbar geschienen hatte. Herr Pickwick war im Be-

griff, ihr einen Antrag zu machen, und hatte deshalb ihren Knaben fortgeschickt — wie trefflich ausgedacht, wie klug ausgeführt das war!

„Nun, was meinen Sie?“ drängte Herr Pickwick.

„Ach, Mr. Pickwick,“ entgegnete Mrs. Bardell vor Bewegung zitternd, „Sie sind gar zu gütig, Sir.“

„Meinen Sie nicht, daß Sie eine große Erleichterung dadurch erhalten werden?“ sprach Herr Pickwick weiter.

„O, darauf kommt es mir ja gar nicht an, Sir,“ erwiederte Frau Bardell; „und ich übernehme gern, um Sie nur zufrieden zu sehen, mehr Mühe als je; ach, es ist unaussprechlich viel Güte von Ihnen, Mr. Pickwick, daß Sie meine Verlassenheit so bedenken.“

„Beim Himmel,“ sagte Herr Pickwick, „daran hab' ich noch nicht einmal gedacht. Sie werden, wenn ich in der Stadt bin, stets Jemand haben, der Ihnen Gesellschaft leistet.“

„Wahrhaftig, ich werde eine sehr glückliche Frau sein,“ sagte Mrs. Bardell.

„Und Ihr kleiner Knabe —“ sagte Herr Pickwick.

„Gott segne ihn!“ unterbrach Frau Bardell mit einem mütterlichen Seufzer.

„Auch Ihr kleiner Knabe wird einen Gefährten haben,“ fuhr Herr Pickwick fort, „und zwar einen recht munteren, der ihn, ich wette darauf, in einer

Woche mehr Schelmenstreiche lehren wird, als er sonst wohl in einem Jahre lernte."

Herr Pickwick lächelte gutmüthig bei diesen Worten.

„O Sie lieber —" rief Frau Bardell aus.

Herr Piwick stutzte.

„O Sie lieber, guter Schäker," rief Frau Bardell aus, und schlang ohne weitere Umstände, und unter einem Cataract von Thränen, die Arme um Herrn Pickwick's Nacken.

„Barmheriger Himmel," schrie Herr Pickwick bestürzt; „Mrs. Bardell, meine gute Frau — welch eine Situation — bitte, bedenken Sie doch — Mrs. Bardell — bitte, bitte um Alles in der Welt — wenn jetzt Jemand käme —"

„O, lassen Sie kommen, wer will," rief Mrs. Bardell im Enthusiasmus der Liebe aus, ihn noch enger umschlingend; „ich werde mich nie wieder von Ihnen trennen — o Sie lieber, Sie theurer Mann!"

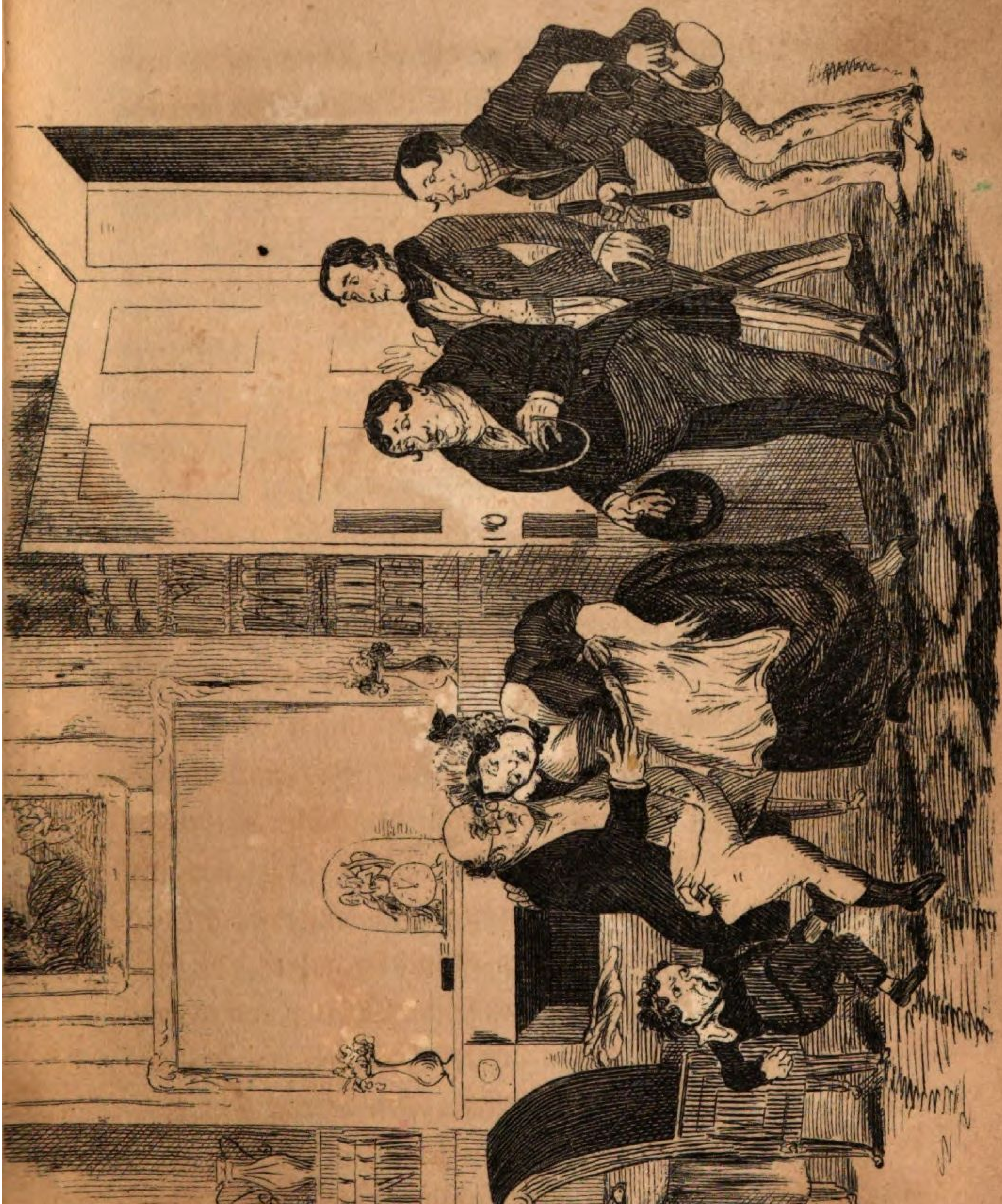
„Gott sei uns gnädig," ächzte Herr Pickwick, alle Kräfte aufbietend, der unerwarteten Umarmung sich zu entziehen, „ich höre wahrhaftig Jemand die Treppe heraufkommen. O bitte, bitte, sein Sie eine gute Frau — sein Sie doch vernünftig."

Bitten und Vorstellungen waren jedoch gleich fruchtlos, denn Frau Bardell war in Herrn Pickwick's Armen ohnmächtig geworden; und ehe er Zeit zu gewinnen vermochte, sie auf einen Stuhl nieder-

zulassen, öffnete Master Bardell die Thür, und hereintraten Mr. Tupman, Mr. Winkle und Mr. Snodgras.

Herr Pickwick war wie vom Donner gerührt. Er stand, seine liebliche Bürde in den Armen, bestürzt und regungslos da, und starrte seine Freunde an, ohne sie zu begrüßen, ohne auch nur den Versuch zu machen, ihnen eine Erklärung zu geben. Seine Freunde starrten ihn gleichfalls, und Master Bardell starrte alle zusammen an.

Das Erstaunen der Pickwickier und die Verwirrung Herrn Pickwick's waren so übermäßig, daß sämmtliche Personen ohne Zweifel bis zur Rückkehr der Lebensgeister Frau Bardell's in ihren Stellungen verblieben sein würden, wenn sich die kindliche Zärtlichkeit des corduroy=behos'ten Sprößlings der Ohnmächtigen nicht auf eine äußerst rührende Weise Luft gemacht hätte. Er war anfangs erstaunt und ungewiß an der Thür stehen geblieben; allein allmählig gedieh der Gedanke in ihm zur Klarheit, daß seiner Mutter von Herrn Pickwick irgend ein Leides widerfahren sei; er begann daher ein jammervolles Geschrei, stürzte auf den unsterblichen Mann los, und begann den Rücken und die Beine desselben so empfindlich, als er es vermochte, schlagend, stoßend, tretend und kneifend zu bearbeiten.



Pickw. 12.

„Wehren Sie doch dem kleinen Schlingel,“ rief der geängstete Pickwick; „er ist ja ganz toll.

„Was giebt es denn hier?“ riefen die drei Pickwickier aus.

„Ich weiß es nicht,“ entgegnete Herr Pickwick fast außer sich vor Verdruß. „Bringen Sie nur den Knaben hinaus,“ (Mr. Winkle zog den schreienden und um sich schlagenden interessanten Knaben in die entfernteste Ecke des Zimmers) „und nun helfen Sie mir die Frau hinunterschaffen.“

„Ah, ich fühle mich jetzt wohler,“ begann Mrs. Bardell mit matter Stimme.

„Lassen Sie mich Sie hinuntergeleiten,“ sagte der stets galante Tupman.

„Ich dank' Ihnen, Sir — danke schön,“ sagte Frau Bardell, noch immer halb ohnmächtig, und wurde sofort mit ihrem zärtlichen Knaben von Mr. Tupman hinuntergeführt.

„Ich kann gar nicht begreifen,“ sagte Herr Pickwick, als sein Freund zurückkehrte, „was das mit der Frau gewesen ist. Ich hatte ihr bloß meine Absicht angekündigt, einen Bedienten zu engagiren, als sie ganz außer sich gerieth und endlich in Ohnmacht fiel. Ein höchst merkwürdiger Vorfall.“

„Höchst merkwürdig!“ riefen die drei Freunde aus.

„Sie versetzte mich in der That in eine ganz kuriose Lage,“ fuhr Herr Pickwick fort.

„Ganz kurios,“ wiederholten seine Jünger ein wenig hustend und einander mit zweifelnden Mienen anblickend, was Herrn Pickwick nicht entging. Es war offenbar, daß sie ihn im Verdacht hatten.

„Es steht ein Mensch auf dem Vorsaale,“ bemerkte Mr. Tupman.

„Der Bediente, von welchem ich Ihnen sagte,“ erwiederte Herr Pickwick. „Ich schickte heute Morgen nach ihm. Sein Sie so gut, ihn hereinzurufen, Snodgras.“

Mr. Snodgras befolgte die Weisung, und gleich darauf stand Mr. Samuel Weller im Zimmer.

„Ich denke, Sie erinnern sich meiner,“ redete Herr Pickwick ihn an.

„Sollt's meinen,“ erwiederte Sam mit einer Gönner-Miene. „'S war 'ne wunderliche Geschichte, aber er war Sie zu viele. Een Pfiffikus — hatt's doppelt und dreifach hinter'n Ohren.“

„Nichts davon jetzt,“ fiel Herr Pickwick hastig ein; „ich wollte von etwas Anderm mit Ihnen sprechen. Setzen Sie sich.“

„Danke, Sir,“ sagte Sam, und nahm, ohne sich länger nöthigen zu lassen, nachdem er seinen alten weißen Hut auf einen draußen vor der Thür stehenden Tisch gelegt hatte, Platz. „Er sieht nich zum Besten aus, sitzt aber unmenschlich gut, und war een sehr hübscher Deckel, ehe der Rand abging, ohne den er aber leichter

is, und dazu lassen die Löcher frische Luft durch zur Abkühlung."

„Recht gut," sagte Herr Pickwick; „doch nun zu der Anlegenheit, um derer Willen ich Sie habe holen lassen."

„Sehr wohl, Sir," unterbrach Sam; „nur heraus damit, wie der Vater zu dem Kinde sagte, das een Groschen verschluckt hatte."

„Zuerst möchte ich wissen," fuhr Herr Pickwick fort, „ob Sie aus irgend einem Grunde mit Ihrer gegenwärtigen Lage unzufrieden sind?"

„Eh ich die Frage beantworte," erwiederte Sam, „möcht' ich gerne erst wissen, ob Sie mir eene bessere verschaffen wollen?"

Ein Strahl milden Wohlwollens glänzte auf Herrn Pickwick's Antlitz, als er sagte, „ich bin halb und halb entschlossen, Sie selbst in Dienst zu nehmen."

„So," sagte Sam.

Herr Pickwick nickte bekräftigend.

„Lohn?" fragte Sam.

„Zwölf Pfund jährlich," erwiederte Herr Pickwick.

„Kleidung?"

„Zwei Anzüge."

„Arbeit?"

„Sie warten mir auf, und reisen mit mir und den Herren hier."

„Nehmens' Bedienten=Gesuch 'runter," sagte Sam

emphatisch; ich bin an eenem eenzelnem Herrn vermiethet, und wir sein einig über die Bedingungen."

„Sie nehmen also die Condition an?" fragte Herr Pickwick.

„Ja, doch," entgegnete Sam. „Wenn die Röcke mir nur halb so gut passen als die Conditschon, so soll's schon gehn.

„Sie können natürlich ein Zeugniß beibringen?" sagte Herr Pickwick.

„Wenden Sie sich deshalb an der Wirthin vom Weißen Hirsch, Sir," antwortete Sam.

„Können Sie noch heute Ihren Dienst antreten."

„Ich werfe mir diesen Augenblick in Ihrer Lifree, wenn sie parat is," sagte Sam äußerst vergnügt.

„Kommen Sie heut' Abend um acht Uhr," sagte Herr Pickwick; „und wenn meine Nachforschungen befriedigend ausfallen, so soll für die Livree sogleich gesorgt werden."

Mit Ausnahme eines einzigen kleinen Fehltritts, an welchem ein Hausmädchen die Hälfte der Schuld trug, war Sam's Aufführung vollkommen tadellos gewesen; Herr Pickwick schloß daher seinen Vertrag mit ihm ab, und führte seinen neugewonnenen Diener mit der raschen Entschlossenheit, die nicht bloß das öffentliche, sondern auch das Privatleben des außerordentlichen Mannes charakterisirte, sogleich zu einem Kleiderhändler; und noch nicht sehr spät am Abend war Sam

Weller mit einem grauen Rocke mit dem P. C. Knopfe, einem schwarzen Hute mit einer Kokarde, einer fleischfarbigen gestreiften Weste, hellen Beinkleidern und Gamaschen, und sonstigem Bedarfe reichlich versehen.

„Nun möcht' ich nur wissen," sagte der Verwandelte, als er am folgenden Morgen den Außensitz der Eatanswiller Postkutsche bestieg, „ob ich een Bedienter oder een Reitknecht, een Wildwärter oder een Portier vorstellen soll. Ich sehe aus, als wenn ich aus den Allen zusammengeflickt wäre. Mag aber drum sin; ich kriege viel zu sehen, und habe wenig zu thun; und das is Alles unmenschlich gut bei meiner Plage; also fifant die Pickwickier!" —

Dreizehntes Kapitel.

Etwas über Eatanswill — den dortigen Stand der Partheien — und die Wahl eines Parlaments = Mitgliedes für jenen alten, loyalen und patriotischen Burgflecken.

Wir wollen offen bekennen, daß wir bis zu der Zeit, wo wir uns in die Masse der Papiere des Pickwick = Clubs vertieften, nie von Eatanswill gehört hatten; und mit gleicher Offenherzigkeit gestehen wir, daß wir uns vergeblich nach Beweisen des wirklichen Daseins einer Ortschaft dieses Namens umgesehen haben. Da wir nun in Herrn Pickwick's Angaben das vollkommenste Vertrauen setzen dürfen und müssen, so

bleibt uns nichts übrig, als anzunehmen, daß Herr Pickwick, geleitet von dem Wunsche, Niemand auf irgend eine Weise zu verletzen, und von jenem Zartgefühle, das ihn nach dem Zeugnisse Aller, die das Glück, ihn zu kennen, gehabt haben, in einem so hohen Maaße beherrschte, einen fingirten an die Stelle des wahren Namens der Stadt oder des Burgfleckens gesetzt hat, in welchem er seine Beobachtungen anstellt. Wir sind in dieser Annahme durch einen an sich selbst geringfügigen, hier aber Beachtung verdienenden Umstand bestärkt worden. In Herrn Pickwick's Notizbuche ist nämlich bemerkt, daß er nebst seinen Freunden Plätze auf der Norwicher Diligence genommen habe; diese Notiz ist jedoch durchgestrichen und kaum noch lesbar; so daß es offenbar ist, Herr Pickwick wollte sogar die Richtung im Dunkeln gelassen wissen, in welcher der angebliche Burgflecken Eatanswill liegt. Wir stellen daher auch keine Vermuthungen an, und fahren in unsrer Erzählung, zufrieden mit dem Inhalte derselben, fort.

Die Bürger von Eatanswill hatten, gleich den Einwohnern vieler andrer kleiner Städte, die ungemessenste Meinung von ihrer Wichtigkeit; und alle ohne Ausnahme hielten sich, im Bewußtsein der Bedeutsamkeit ihres Beispiels, für verpflichtet, mit Leib und Seele zu einer der beiden großen, das Städtchen entzweienden Partheien — den Blauen und Gelben — zu halten. Die Blauen ließen keine Gelegenheit vorübergehen, sich

den Gelben entgegenzustellen; und die Gelben verloren sicher keine Gelegenheit, die Blauen zu haranguiren; so daß es niemals ohne Erhitzung und Streit abging, wenn die Blauen und Gelben auf Märkten, in Gasthäusern oder bei öffentlichen Versammlungen zusammentrafen. Natürlich wurde Alles und Jedes, was in Eatanswill zur Sprache kam oder vorging, zur Partheisache gemacht. Schlugen die Gelben vor, den Marktplatz mit Laternen zu versehen, so veranstalteten die Blauen öffentliche Versammlungen und kämpften bis auf das Blut gegen das neue Licht; ging von den Blauen der Vorschlag aus, einen zweiten Brunnen in der Hauptstraße graben zu lassen, so erhoben sich die Gelben gegen das rasende Beginnen wie Ein Mann. Es gab blaue- und gelbe-Läden, gelbe- und blaue-Gasthäuser, und sogar in der Kirche eine blaue- und gelbe-Priche.

Man kann sich leicht denken, wie wesentlich und nothwendig es war, daß diese mächtigen Partheien ihre erwählten Organe und Repräsentanten hatten. Es erschienen demnach im Burgflecken zwei Zeitungen, die Eatanswill-Gazette und der Eatanswill-Independent. Die Gazette verfocht die Blau-Grundsätze, der Independent war von entschieden gelber-Farbe. Beide wurden vortrefflich geschrieben. Welche wundervolle leitende Artikel, welche muthvolle Angriffe!

„Unsre werthlose Collegin, die Gazette —"

„Jenes ehrlose und feige Tagsblatt, der Independent —"

„Die Sudeleien des lügenhaften, possenreißerischen, über allen Begriff erbärmlichen Independent —"

„Die verläumderische Gazette, für deren schmachvolle Niedertracht das ganze Sprachgebiet keinen Namen hat —"

Diese und hundert ähnliche aufregende Ausfälle fand man in den Spalten jeder Nummer der beiden Blätter, und sie verfehlten nicht, bei den Stadtbewohnern das höchste Entzücken und die tiefste Entrüstung zu erregen.

Herr Pickwick hatte mit seinem gewohnten Scharfblicke einen ganz besonders glücklichen Zeitpunkt zu seiner Reise nach Eatanswill gewählt. Ein solcher Kampf war nie gekämpft worden. Der hochachtbare Samuel Slumkey von Slumkey Hall war der Candidat der Blauen; und Horatio Fizkin, Esq., von Fizkin Lodge, unweit Eatanswill, hatte sich von seinen Freunden bewegen lassen, auf die Seite des Gelb-Interesse zu treten. Die Gazette hielt den Wählern von Eatanswill vor, daß die Augen nicht bloß Englands, sondern der ganzen civilisirten Welt auf sie gerichtet wären; und der Independent verlangte gebieterisch, zu erfahren, ob des Abgeordneten von Eatanswill Constituenten wirklich die Männer wären, für welche man sie stets gehalten, oder nichts weiter als elende

servile Werkzeuge, des Namens von Engländern und der Segnungen der Freiheit gleich unwerth. Nie seit Menschengedenken war die Stadt so aufgeregt gewesen.

Es war schon spät am Abend, als Herr Pickwick und seine Gefährten, mit Sam's Beistande, vom Dache der Eatanswiller Postkutsche herunterstiegen. Aus den Fenstern des Wirthshauses zum Stadtwappen weheten mächtige blauseidene Fahnen, und das ganze Haus war mit Zetteln beklebt, deren riesenhafte Schrift verkündete, daß des hochachtbaren Samuel Slumkey Comité hier täglich seine Sitzungen halte. Auf der Straße hatte sich ein Haufen von Müßiggängern versammelt, und gaffte nach dem heiseren Herrn auf dem Balkon hinauf, der zu Gunsten Mr. Slumkey's zu reden schien, und sich kirschroth im Gesichte sprach. Der Nachdruck seiner Argumentation und das Gewicht seiner Gründe wurde jedoch einigermaßen dadurch vermindert, daß an der nächsten Ecke fortwährend vier große Trommeln geschlagen wurden, welche von Mr. Fizkin's Comité dorthin beordert waren. Neben ihm stand ein kleiner scheibenspringerischer Mann, der von Zeit zu Zeit den Hut schwenkte und das Volk dadurch zu einem Hurrahrufen aufforderte, welches auch regelmäßig mit dem größten Enthusiasmus erfolgte; so daß der heisere Herr seinen Zweck eben so gut erreichte, als wenn er von Jedermann gehört worden wäre.

4*

Die Pickwickier waren kaum heruntergestiegen, als sie von einem Nebenhaufen der „Redlichen und Unabhängigen" umringt wurden, der sofort drei betäubende Hurrahs erschallen ließ, in welche das Hauptkorps (denn es ist durchaus nicht nothwendig, daß ein Volkshaufe wisse, weshalb er schreit) aus einiger Entfernung dermaßen einstimmte, daß die Hurrahs zu einem Triumphgebrüll anschwollen, das selbst den heiseren Mann auf dem Balkon zum Schweigen brachte.

„Noch einmal Hurrah!" schrie der kleine Tambour-Major auf dem Balkon, und der Haufe schrie abermals, als wenn die Lungen aus Gußeisen mit stählernen Federn beständen.

„Slumkey für immer!" brüllten die Redlichen und Unabhängigen.

„Slumkey für immer!" wiederholte Herr Pickwick, den Hut abnehmend.

„Kein Fizkin!" brüllte der Haufen.

„Nein, kein Fizkin!" schrie Herr Pickwick.

„Und es begann abermals ein allgemeines Gebrüll, gleich dem einer ganzen Menagerie, wenn der Elephant nach kalter Küche geklingelt hat.

„Wer ist denn Slumkey?" flüsterte Mr. Tupman.

„Pst! ich weiß es nicht," erwiederte Herr Pickwick eben so leise. „Thun Sie keine Fragen. Es ist bei solchen Gelegenheiten immer am besten, das zu thun, was das Volk thut."

„Aber wie, wenn nun zwei Volks-Haufen da sind?“ bemerkte Mr. Snodgras.

„Dann schreie man mit dem größten,“ antwortete Herr Pickwick.

Ganze Bände hätten nicht mehr sagen können.

Sie gingen in das Gasthaus hinaus; die Menge wich links und rechts aus einander, um sie hindurchzulassen, und rief ihnen lärmenden Beifall zu. Der erste in Erwägung kommende Gegenstand war jetzt, Quartier für die Nacht zu erlangen.

„Können wir hier Betten bekommen?“ fragte Herr Pickwick den Kellner.

„Kann's nicht sagen, Sir,“ lautete die Antwort; „fürchte, daß wir schon überfüllt sind — will nachfragen, Sir.“

Er ging, kehrte aber sogleich wieder zurück, um sich zu erkundigen, ob die Herren „Blaue“ wären.

Da die Pickwickier kein persönliches Interesse für die Sache irgend eines der beiden Candidaten hatten, so war die Frage nicht ganz leicht zu beantworten. Herr Pickwick erinnerte sich in dieser Verlegenheit seines neuen Freundes, Mr. Perker's.

„Kennen Sie einen Herrn Namens Perker?“ fragte er.

„Allerdings, Sir; Agent des hochachtbaren Mr. Samuel Slumkey.“

„Ist er nicht blau?“

„Ja wohl, Sir.“

„So sind wir auch blau,“ sagte Herr Pickwick; allein als er bemerkte, daß der Kellner bei dieser Ankündigung ein etwas mißtrauisches Gesicht machte, gab er ihm seine Karte, und befahl ihm, sie sogleich Mr. Perker zu bringen, wenn derselbe in dem Gasthause wohnte. Der Kellner entfernte sich, kehrte nach ein paar Augenblicken zurück, bat Herrn Pickwick, ihm zu folgen, und führte ihn in ein großes Zimmer im ersten Stockwerke, wo Mr. Perker an einem langen, mit Büchern und Papieren bedeckten Tische saß.

„Ah — ah, mein theuerster Herr,“ rief ihm der kleine Mann entgegen; „sehr erfreut, Sie zu sehen, mein theurer Herr. Bitte, nehmen Sie Platz. Sie haben Ihr Vorhaben also ausgeführt; sind hieher gereist, um einer Wahl beizuwohnen — wie?“

Herr Pickwick bejahete.

„Ein heißer Kampf, mein theurer Sir,“ sagte der kleine Mann.

„Ich freue mich unendlich, dies zu hören,“ sagte Herr Pickwick, und rieb sich dabei die Hände; „denn ich sehe nichts lieber, als kräftigen Patriotismus, gleichviel auf welcher Seite ich ihn erblicke. Der Kampf ist also hartnäckig?“

„Freilich, freilich,“ erwiederte der kleine Mann, „sehr hartnäckig. Wir haben alle Gasthäuser im Ort zu freier Zeche für unsern Anhang in Beschlag genom=

men, und unsern Gegnern nur die Bierläden übriggelassen — ein meisterhafter Coup von Politik, mein theurer Herr, nicht so?" — und der kleine Mann lächelte wohlgefällig, und nahm eine große Prise Schnupftabak.

„Was wird das wahrscheinliche Resultat des Kampfes sein?" fragte Herr Pickwick.

„Ausgang noch sehr zweifelhaft, mein bester Herr; noch sehr zweifelhaft bis jetzt," antwortete der kleine Mann. „Fizkin's Commissäre halten drei und dreißig Wähler in der Wagenremise im Weißen Hirsch eingeschlossen."

„In der Wagenremise!" rief Herr Pickwick, diesen zweiten Coup von Politik bewundernd, aus.

„Sie halten sie dort fest, bis sie ihrer bedürfen," fuhr Mr. Perker fort; „und die Folge davon ist, wie Sie sehen, daß sie uns verhindern, an sie zu kommen; und selbst wenn wir dies könnten, so würde es uns nichts nützen, denn sie haben sie trunken gemacht, und sorgen dafür, daß sie nicht wieder nüchtern werden. Tüchtiger Mensch, der Fizkin'sche Agent — sehr tüchtiger Mensch."

Herr Pickwick starrte dem kleinen Manne in das Gesicht, sagte aber nichts.

„Wir haben jedoch ziemlich gute Hoffnungen," fuhr Perker fort, und ließ die Stimme fast bis zum Geflüster sinken. „Wir hatten hier gestern Abend eine

kleine Theegesellschaft — fünf und vierzig Frauenzimmer, mein bester Herr, und beschenkten ein jedes, als sie fortgingen, mit einem grünen Sonnenschirme."

„Einem Sonnenschirme!" wiederholte Herr Pickwick.

„Ja, ja, mein theurer Herr. Fünf und vierzig grüne Sonnenschirme, das Stück zu sechs Pence. Alle Frauenzimmer lieben Putzsachen — der Effect der Sonnenschirme ganz außerordentlich. Haben dadurch ihre sämmtlichen Männer und die Hälfte ihrer Brüder gewonnen — Strümpfe, Flanell und dergleichen nichts dagegen. Meine Idee, mein theurer Sir, ganz allein meine Idee. Mag sonniger Himmel sein, regnen oder schneien, Sie können keine zwölf Schritt weit durch die Stadt gehen, ohne einem halben Dutzend grüner Sonnenschirme zu begegnen."

Der kleine Mann wollte sich ausschütten vor Lachen, als ein langer, schmächtiger Herr mit rothem Haar, Spuren einer werdenden Glatze und einem Gesichte eintrat, in dessen Ausdruck feierliche Wichtigkeit und unergründliche Weisheit sich vermischten. Er trug einen langen braunen Ueberrock, eine schwarze Weste und graugelbe Beinkleider. Vor seiner Brust hing ein Augenglas, und auf dem Kopfe hatte er einen ungewöhnlich hohen und breiträndigen Hut. Er wurde Herrn Pickwick als Master Pott, Redacteur der Gazette von Eatanswill, vorgestellt. Nach einigen all-

gemeinen Bemerkungen wendete sich Mr. Pott zu Herrn Pickwick, und sagte feierlich —

„Dieser Kampf erregt großes Interesse in der Hauptstadt, Sir?"

„Ich glaube es allerdings," erwiederte Herr Pickwick.

„Und ich habe Grund zu der Annahme," fuhr Pott fort, Perker mit einem, zur Bekräftigung auffordernden Blicke ansehend, „und ich habe Grund zu der Annahme, daß mein Artikel vom vorigen Sonntage einigermaßen dazu beigetragen hat."

„Ohne allen Zweifel," bekräftigte der kleine Mann.

„Die Presse ist ein gar mächtiger Hebel," sagte Pott.

Herr Pickwick gab seine vollkommene Beistimmung zu erkennen.

„Ich glaube jedoch sagen zu dürfen," fuhr Pott fort, daß ich die in meinen Händen liegende unermeßliche Gewalt nie mißbraucht habe. Niemals, Sir, habe ich die edle Waffe, mit welcher ich kämpfe, gegen den heiligen Busen des Privatlebens oder die zarte Brust der Ehre des Privatmannes gerichtet; habe stets alle meine Kräfte Versuchen — so geringfügig sie sein mögen, und ich weiß, daß sie es sind — Versuchen gewidmet, die Principien der — der —"

Hier gerieth Mr. Pott in Verwirrung, und Herr Pickwick hielt es daher für Pflicht, ihm zu Hülfe zu kommen. Er sagte daher —

„Ohne allen Zweifel."

„Und wie, Sir" sagte Pott, „lassen Sie mich die Frage Ihnen als Unpartheiischem vorlegen, wie ist der Stand der öffentlichen Meinung in London in Beziehung auf meine Fehde mit dem Independent?"

„Ohne Zweifel sehr aufgeregt," fiel Perker mit einem schlauen Lächeln ein, das wahrscheinlich nur zufällig war.

„Diese Fehde wird dauern," fuhr Pott fort, „so lange mir Gesundheit und Kräfte und das geringe Talent nicht abgehen, womit ich begabt bin. Von dieser Fehde, Sir, — mag sie die Gemüther in Unruhe setzen, Haß und Erbitterung in den Herzen der Menschen erzeugen, und sie zur Uebung der Pflichten des täglichen Lebens unfähig machen — von dieser Fehde werde ich nie ablassen, bis ich dem Independent von Eatanswill meinen Fuß auf den Nacken gesetzt habe. Ich wünsche, Sir, daß es die Einwohner von London, daß das ganze englische Volk es wisse, daß es sich auf mich verlassen kann — daß ich es nie im Stich lassen werde, daß ich entschlossen bin, Sir, bei ihm auszuharren bis zum letzten Athemzuge."

„Ihr Benehmen ist unendlich edel, Sir," sagte Herr Pickwick, die Hand des großherzigen Pott ergreifend.

„Ich sehe, Sir, Sie sind ein Mann von Einsicht und Edelmuth," rief Mr. Pott, fast athemlos im Feuer dieser patriotischen Erklärung, aus. „Ich schätze

mich unendlich glücklich, Sir, die Bekanntschaft eines solchen Mannes zu machen.“

„Und ich“ entgegnete Herr Pickwick, „fühle mich durch Ihre Meinung hoch geehrt. Erlauben Sie mir, Sir, Sie meinen Reisegefährten, den übrigen Mitgliedern des Clubs vorstellen zu dürfen, den ich stolz bin gestiftet zu haben.“

„Ich werde entzückt sein,“ sagte Mr. Pott.

Herr Pickwick ging hinaus, kehrte mit seinen drei Freunden zurück, und stellte sie in gehöriger Form dem Herausgeber der Gazette von Eatanswill vor.

„Nun aber ist die Frage, mein theurer Pott,“ begann der kleine Perker, was wir mit unsern Freunden anfangen sollen?“

„Wir werden doch hier im Hause ein Unterkommen finden?“ sagte Herr Pickwick.

„Nicht ein Bett — nicht ein einziges Bett mehr zu haben, mein theurer Sir.“

„Das ist sehr bös,“ sagte Herr Pickwick.

„Sehr bös,“ sagten seine Reisegefährten.

„Ich habe einen Gedanken,“ sagte Mr. Pott, „den wir, denk' ich, mit Glück verfolgen könnten. Im Pfau haben sie noch zwei Betten, und ich kann dreist versichern, daß Mrs. Pott mit dem größten Vergnügen Herrn Pickwick und einem seiner Freunde mit Betten dienen wird, wenn die andern beiden Herren und

Ihr Bedienter sich im Pfau so gut behelfen wollen, als sie können."

Nach wiederholten dringenden Bitten von Seiten Mr. Pott's, und wiederholten Versicherungen Herrn Pickwick's, daß ihm der Gedanke unerträglich sei, Pott's liebenswürdige Frau zu inkommodiren oder zu bemühen, wurde dahin entschieden, daß nichts Anderes übrig bliebe. Nachdem sie daher mit einander im Stadtwappen zu Mittag gegessen, trennten sich die Freunde. Mr. Tupman und Mr. Snodgras begaben sich in den Pfau, und Herr Pickwick und Mr. Winkle nach Mr. Pott's Wohnung. Es wurde verabredet, am anderen Morgen im Stadtwappen wieder zusammenzukommen, und sich dem Zuge des hochachtbaren Samuel Slumkey anzuschließen.

Mr. Pott's häuslicher Cirkel war auf ihn selbst und seine Gattin beschränkt. Die Männer, welche durch ihr mächtiges Genie zu einer stolzen Höhe in der Welt erhoben worden sind, pflegen einige kleine Schwächen zu besitzen, welche durch den Contrast mit ihrem allgemeinen Charakter um so sichtbarer werden. Hatte nun Mr. Pott eine Schwäche, so war sie vielleicht darin zu suchen, daß er die etwas tyrannische Herrschaft seiner Frau ein kleines wenig zu unterwürfig erduldete. Wir glauben jedoch kein Recht zu haben, ein großes Gewicht auf diesen Umstand zu legen, weil Mrs. Pott im vorliegenden Falle all' ihren gewinnendsten Liebreiz

aufbot, um die beiden Fremden auf das Zuvorkommendste zu empfangen.

„Meine Liebe,“ sagte Mr. Pott, „Mr. Pickwick — Mr. Pickwick aus London.“

Mrs. Pott erwiederte Herrn Pickwick's våterliches Handschůtteln mit entzůckender Anmuth und Herzlichkeit, und Mr. Winkle, der nicht vorgestellt worden war, trat zur Seite und verbeugte sich in Einem fort.

„Theurer Pott,“ sagte Mrs. Pott.

„Mein sůßes Leben,“ sagte Mr. Pott.

„Mach mich doch auch mit dem anderen Herrn bekannt.“

„Ich bitte tausend Mal um Vergebung,“ sagte Mr. Pott. „Mrs. Pott — Mr. — ?“

„Winkle,“ half Herr Pickwick ein.

„Winkle,“ wiederholte Mr. Pott, womit die Ceremonie des Vorstellens beendet war.

„Wir můssen sehr um Verzeihung bitten, Madam,“ nahm Herr Pickwick das Wort, „daß wir Sie schon nach einer so kurzen Bekanntschaft in Ihrem Hause inkommodiren.“

„Kein Wort davon, Sir, wenn ich bitten darf,“ erwiederte der weibliche Pott mit Lebhaftigkeit. „Es ist immer ein hoher Genuß fůr mich, neue Gesichter zu sehen, da ich aus einem Tage in den andern, und aus einer Woche in die andere an diesem langweiligen Orte lebe, und Niemand sehe.“

„Niemand, meine Theure!“ fiel Mr. Pott schalkhaft ein.

„Niemand als Dich,“ erwiederte Mrs. Pott mit Bitterkeit.

„Sie sehen, Mr. Pickwick,“ sagte der Wirth zur Erläuterung der Klagen seiner Gattin, „daß wir von vielen Genüssen und Vergnügungen einigermaßen abgeschnitten sind, die wir uns sonst wohl verschaffen könnten. Meine öffentliche Stellung als Herausgeber der Eatanswiller Gazette — die Stellung, welche dieses Blatt im Lande einnimmt — mein stetes Umhertreiben in dem Wirbel der politischen —“

„Liebster Pott,“ fiel Mrs. Pott ein.

„Mein süßes Leben,“ sagte der Redacteur.

„Ich wünschte, mein Lieber, daß Du einen Gesprächsgegenstand auf die Bahn brächtest, an welchem die Herren vernünftigerweise Interesse nehmen könnten.“

„Aber, meine Liebe,“ wendete Mr. Pott äußerst demüthig ein, „Mr. Pickwick nimmt ein Interesse an dem Gegenstande, von welchem ich rede.“

„Desto besser für ihn, wenn er es kann,“ sagte Mrs. Pott mit Nachdruck; „mich aber ekeln Deine Politik, Deine Zänkereien mit dem Independent und all' das Zeug bis zur Unerträglichkeit an. Ich wundere mich wirklich sehr, Pott, wie Du Deine Abgeschmacktheiten so auskramen kannst.“

„Aber, meine Liebe —" wendete Mr. Pott abermals ein.

„Ach, Larifari, so schweig doch nur," unterbrach Mrs. Pott. „Spielen Sie Ecarté, Sir?"

„Ich werde mich sehr freuen, es von Ihnen zu lernen," antworte Mr. Winkle.

„Pott, setz' den kleinen Tisch hier an dieses Fenster, daß ich von Deiner langweiligen Politik nichts höre."

„Jane," sagte Mr. Pott zu dem Hausmädchen, das eben Licht hereinbrachte, „hol' mir aus der Schreibstube den Jahrgang 1828 von der Gazette herauf. Ich will Ihnen" (er wendete sich hier zu Herrn Pickwick) „einige meiner leitenden Artikel vorlesen, die ich in jener Zeit über das interessirte Vorhaben der Gelben schrieb, einen neuen Schlagbaum-Wärter anzustellen; ich denke, sie werden Ihnen Unterhaltung gewähren."

„Ich bin in der That begierig, sie zu hören," sagte Herr Pickwick.

Der Zeitungs-Stoß wurde gebracht, der Herausgeber setzte sich, und Herr Pickwick nahm an seiner Seite Platz.

Wir haben Herrn Pickwick's Notizbuch vergeblich nach der Quintessenz jener kostbaren Geistesproducte Mr. Pott's durchsucht, und haben alle Ursach zu glauben, daß Herr Pickwick von dem Feuer und der Frische des Styls vollkommen hingerissen war; denn Mr. Winkle hat den Umstand aufgezeichnet, daß des

großen Mannes Augen während der ganzen Vorlesung, wie im seligsten Vergnügen, geschlossen waren.

Die Ankündigung, daß das Nachtessen aufgetragen sei, unterbrach das Spiel nicht minder, als die Recapitulation der Schönheiten der Gazette von Eatanswill. Mrs. Pott war äußerst belebt und in der rosigsten Laune. Mr. Winkle hatte bereits große Fortschritte in ihrer Gunst gemacht, und sie stand nicht an, ihm vertraulich zu sagen, daß Herr Pickwick „ein charmanter alter Herr" sei. Wenige von den genaueren Bekannten des kolossalherzigen Mannes würden sich so familiäre Ausdrücke erlaubt haben, wo von ihm die Rede war. Wir haben sie trotz dem aufbewahrt, weil sie zum rührenden und überzeugenden Beweise dienen, in welcher Hochachtung er bei allen Klassen stand, und wie rasch und leicht er Aller Herzen gewann.

Es war spät in der Nacht — lange nachdem Mr. Tupman und Mr Snodgras in den verborgensten Gemächern des Pfaus in Schlummer gesunken waren — als sich die beiden Freunde zur Ruhe begaben. Der Schlaf überwältigte Mr. Winkle; allein seine Gefühle waren so aufgeregt und er war so sehr von Bewunderung ergriffen, daß ihm Mrs. Pott's edle Gestalt und liebliche Züge im Traume fortwährend vorschwebten.

Das Getümmel und der Lärmen am anderen Morgen war so entsetzlich, daß auch, wer noch so romantisch gestimmt war, keine anderen Gedanken festzuhalten

vermochte, als solche, die sich auf die heranrückende Wahlhandlung bezogen. Von Tagesanbruch an hörte man in der ganzen Stadt Trommeln schlagen, Hörner und Trompeten blasen, Menschen schreien, und Rosse wiehern und stampfen; und dann und wann wurde die Scene der Wahl-Vorbereitungen belebt, und kam eine reizende Abwechselung in sie hinein, durch ein Scharmützel zwischen den Plänklern beider Partheien.

„Sam," sagte Herr Pickwick, als sein Kammerdiener in sein Schlafzimmer eintrat, während er so eben seine Toilette vollendete, „es ist heute gewiß Alles lebendig in der Stadt."

„Alles auf den Beinen, Sir," erwiederte Sam Weller; „unsre Leite versammeln sich vor'm Stadtwappen und schreien sich schon heiser."

„Sie scheinen also ihrer erwählten Sache recht eifrig ergeben zu sein?" fragte Herr Pickwick.

„Habe in meinem ganzen Leben keen solchen Eifer nich gesehn, Sir."

„Also viel Energie," sagte Herr Pickwick.

„Grausam viel," antwortete Sam; „hab' in meinem ganzen Leben keine Leite nich so viel essen sehen. 'S is Wunder, daß sie nich besorgen, daß sie bersten gehn."

„Die Folgen der mißverstandenen Menschenfreundlichkeit der hiesigen Honoratioren," bemerkte Herr Pickwick.

„Sehr wahrscheinlich," erwiederte Sam lakonisch.

„Sie scheinen frische, wackere Leute zu sein," sagte Herr Pickwick, aus dem Fenster schauend.

„Frisch genug sein sie," antwortete Sam; „ich und die beiden Kellner im Fau haben die Independent-Wähler, die gestern Abend drin saßen, unter der Brunnen-Pumpe gehabt."

„Wähler unter der Pumpe gehabt;" rief Herr Pickwick aus.

„Nu ja," fuhr Sam fort; „sie schliefen alle auf dem Fleck ein, wo sie hinfielen; wir zogen sie heite Morgen Einen nach dem Andern 'raus, und brachten sie unter der Pumpe; nu sein sie wieder ganz nüchtern und frisch. Die Committee bezahlte für das Geschäft een Schilling per Kopf."

„Ist so etwas möglich!" rief Herr Pickwick verwundert aus.

„Du lieber Gott, Sir," sagte Sam, wo sein Sie denn getauft, daß Ihnen dieses was Neues is? — Dieses is ja noch gar nichts, ganz und gar nichts."

„Gar nichts!" rief Herr Pickwick in noch größerer Verwunderung aus.

„Nein, Sir," entgegnete sein Diener. „Als hier die vorige Wahl war, bestach der Widerpart den Tag vorher das Schenkmädchen im Stadtwappen, vierzehn Wählern, die drin waren und ihre Stimme noch nicht abgegeben hatten, een Schlaftrunk in den Brannt-

wein mit Wasser zu thun, und straf' mir Gott! wenn sie nich wie die Ratzen schliefen, bis die Wahl zwölf Stunden vorbei war. Sie machten een Versuch, und brachten Eenen, wie er noch fest schlief, in's Stimmhaus, aber da wollten sie ihm nich mitrechnen; und so zogen sie wieder ab, und legten ihm wieder zu Bett."

„Hm! sonderbare Kunstgriffe!" sagte Herr Pickwick, halb vor sich hin und halb zu Sam redend.

„Nich halb so sonderbar, als eene kuriose Geschichte, die sich einstmals bei eener Wahl hier an diesem selbigen Orte mit meinem leiblichen Vater zutrug, Sir," erwiederte Sam.

„Was war das für ein Vorfall?" fragte Herr Pickwick.

„Er brachte einstmals hier die Dillischanz-Kutsche her," sagte Sam, „und da die Wahlzeit heranrückte, miethete ihm die eene Partei, Wähler aus London herzuschaffen. Am Abend vor dem Tage, da er abfahren will, läßt die Committee der andern Parthei ihm in aller Stille holen, und er macht sich auf mit dem Boten, der ihm in een großes Zimmer führt, ganz vollgepfropft von Herren und Papieren, und Feder und Dinte und Alles. ‚Ah, Mr. Weller,' sagt der Präsident, ‚freue mir, Sie zu sehen, Sir; wie befinden Sie sich, Sir?' — ‚Sehr jut, zu dienen, Sir,' sagt mein Alter, ‚ich hoffe, daß Sie sich auch ziemlich befinden, Sir,' sagt er. ‚Recht wohl, dank' Ihnen,

Sir,‘ sagt der Herr, „nehmen Sie Platz, Mr. Weller; bitte, setzen Sie sich, Sir.‘ Also geht mein Alter sitzen, und er und der Herr glotzen eenander an. „Kennen Sie mir nich mehr?‘ sagt der Herr. „Wüßte nich,‘ antwortet mein Alter. „Ich kenne Ihnen aber,‘ sagt der Herr, „habe Ihnen schon gekannt, da Sie noch een kleiner Knabe waren,‘ sagt er. „Ich erinnre mich Ihrer nich mehr,‘ sagt mein Alter. „Sie müssen een schlechtes Gedächtniß haben, Mr. Weller,‘ sagt der Herr. „’S is freilich das beste nich,‘ sagt mein Alter. „Das dacht’ ich mir wohl,‘ sagt der Herr, schenkt ihm een Glas Wein in, und nun fangen sie an und reden ihm so freundlich zu, daß er ganz in die beste Laune kömmt, und schieben ihm endlich ’ne Zwanzigpfundnote in die Hand. „Der Weg is sehr schlecht zwischen hier und London,‘ sagt der Herr. „Hier und da is er schlecht genung,‘ sagt mein Alter. „Ich denke, besonders bei dem Kanal,‘ sagt der Herr. „’S is da freilich ’ne böse Strecke,‘ sagt mein Alter. Und darauf fängt der Herr an, und sagt: „Hören Sie Mal, Mr. Weller, Sie sein een kaptaler Kutscher, wie wir wissen, und können mit ihren Ferden machen, was Sie wollen. Wir halten Alle sehr viel von Ihnen, Mr. Weller; also Falls Sie een kleines Unjlück haben sollten, wenn Sie die Wähler herkutschiren, und wenn Sie sie vielleicht in dem Kanal werfen sollten, ohne sie zu beschädigen, so ist dies hier für Ihnen,‘ sagt er. „Meine

Herren, Sie sein sehr gütig,‘ sagt mein Alter, ‚und ich will noch een Glas Wein auf Ihrer Gesundheit trinken,‘ sagt er, und thut das auch, steckt das Geld in, macht een Kratzfuß, und trollt sich. Wollen Sie es nun wohl glauben, Sir,“ fuhr Sam, seinen Herrn unaussprechlich unverschämt anblickend, fort, „daß er an dem Tage, da er mit den Stimmenden ankam, wirklich grade an der Stelle umwarf, so daß die ganzen Passaschiere in dem Kanal stürzten?“

„Und doch wieder herauskamen?“ fragte Herr Pickwick hastig.

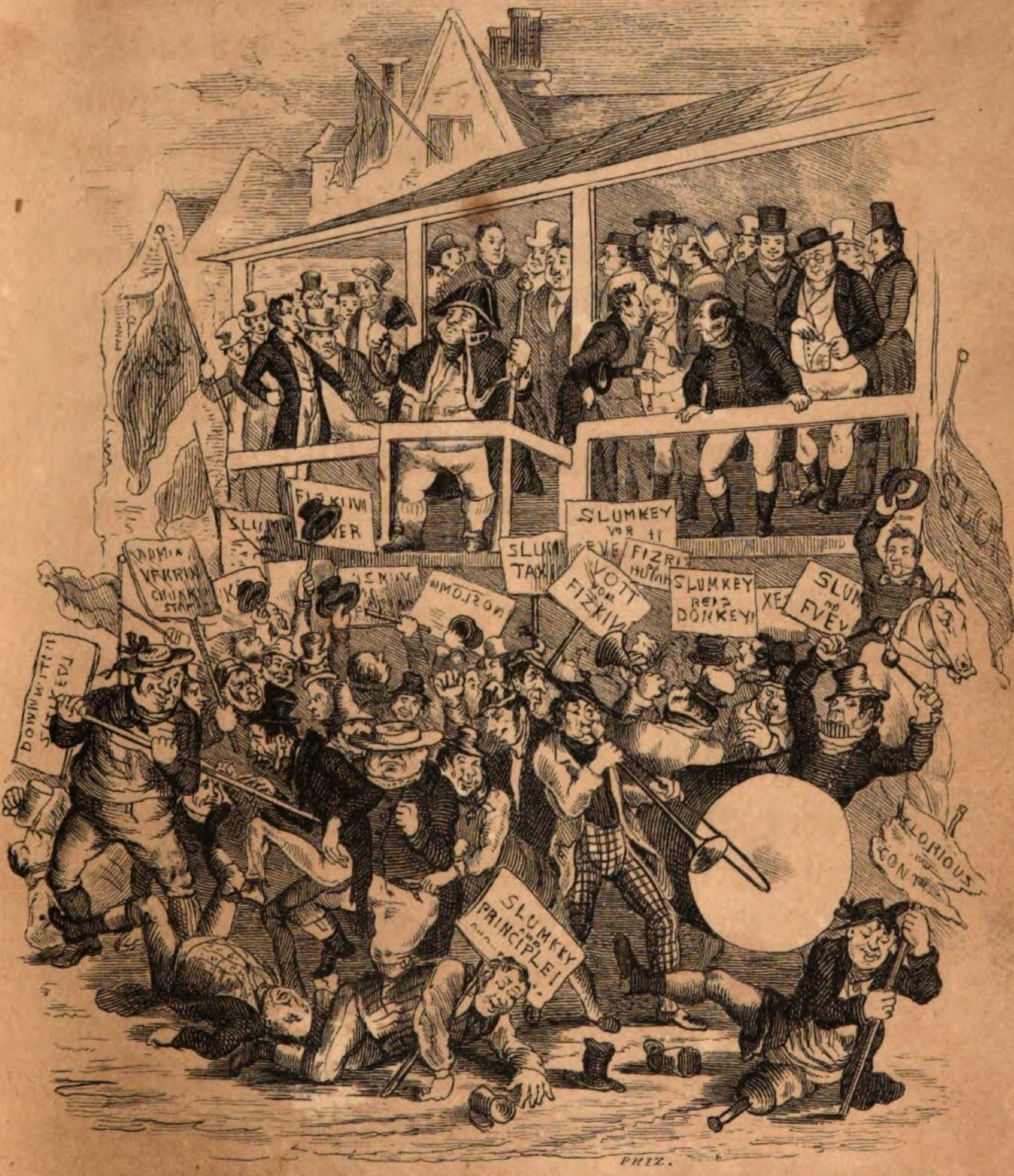
„Ich glaube,“ antwortete Sam sehr langsam, „een alter Herr wurde vermißt; und das weiß ich, daß sie seinen Hut fanden; ob aber sein Kopf darin war oder nich, kann ich nich ganz genau sagen. Was mir aber so besonders und wunderbar vorkommt, is der Zufall, daß mein Alter, nach dem was die Herren gesagt hatten, just an derselbigen Stelle und an demselbigen Tage umwarf.“

„Es war in der That ein sehr bemerkenswerthes Zusammentreffen,“ sagte Herr Pickwick. „Doch bürsten Sie meinen Hut, Weller; ich höre, Mr. Winkle ruft mich zum Frühstück.“

Mit diesen Worten ging Herr Pickwick, und fand im Wohnzimmer das Frühstück bereit und die Familie schon versammelt. Das Frühstück wurde hastig eingenommen; an den Hüten der sämmtlichen Herren

prangten ungeheure, blaue, von Mrs. Pott's eigenen schönen Händen gebundene Schleifen, und da Mr. Winkle sich anheischig gemacht hatte, Mrs. Pott in den Giebel eines dicht bei den Hustings gelegenen Hauses zu führen, so begaben sich die Herren Pickwick und Pott allein nach dem Stadtwappen, aus dessen hinterem Fenster ein Mitglied des Comité's Mr. Slumkey's ein kleines Mädchen und sechs kleine Knaben haranguirte, die er zwischen jedem Satze der hochtönenden Anrede: „Männer von Eatanswill" würdigte, wozu die besagten sechs kleinen Knaben prachtvolle Hurrahs erschallen ließen.

Der Hofraum verkündete durch unzweideutige Zeichen den Glanz und die Stärke der Blauen von Eatanswill. Man erblickte dort eine ganze Armee von Trägern blauer Fahnen, deren einige eine, andere zwei Stangen hatten, und die sämmtlich mit angemessenen Devisen in goldenen, vier Fuß hohen und verhältnißmäßig breiten Buchstaben geziert waren. Ferner schaute man eine zahlreiche Bande von Trompetern, Fagottisten und Trommelschlägern, vier Mann hoch aufgestellt, und ihr Geld ehrlich verdienend, besonders der Trommler, als äußerst muskulöse Leute. Weiter waren zu schauen: mehrere Constabel=Corps mit blauen Stäben, zwanzig Comité=Glieder mit blauen Schärpen, und ein Haufe Votanten mit blauen Kokarden, — ein ner Wagen mit Vieren für den hochachtbaren



Pickw. 13.

Samuel Slumkey, — endlich vier zweispännige Kutschen für seine Freunde und Assistenten. Die Fahnen rauschten, die Bande blies und trommelte, die Constabel fluchten, die zwanzig Comité-Männer zankten, der Volkshaufe schrie; und Alles und Jedes, was geschah und gegenwärtig war, geschah und war da zu Nutz, Vortheil, Ehre und Ruhm des hochachtbaren Samuel Slumkey von Slumkey Hall, eines der Candidaten für die Vertretung des Burgfleckens Eatanswill im Hause der Gemeinen des vereinigten Königreichs.

Langes und lautes Beifallgeschrei ertönte aus dem Volkshaufen auf der Straße, und gewaltig war das Rauschen einer der blauen Fahnen mit der Aufschrift „Freiheit der Presse,“ als sich Mr. Pott's rother Kopf an einem Fenster zeigte; und über alle Beschreibung war der Jubel, als der hochachtbare Samuel Slumkey selbst, in Stulpenstiefeln und mit blauem Halstuche zu Mr. Pott trat, die Hand desselben ergriff, und seine unendlichen Verpflichtungen gegen die Eatanswiller Gazette vor der Menge melodramatisch durch Gesten an den Tag legte.

„Ist Alles in Bereitschaft?“ fragte der hochachtbare Samuel Slumkey Mr. Perker.

„Alles, mein theurer Sir,“ war des kleinen Mannes Antwort.

„Ich hoffe, daß nichts versäumt ist,“ sagte der hochachtbare Samuel Slumkey.

„Es ist schlechterdings Alles geschehen, mein theurer Sir. Unten an der Thür stehen zwanzig Kerle mit reingewaschenen Fäusten zum Händeschütteln mit Ihnen; ferner ein halbes Dutzend Frauenspersonen mit Kindern auf den Armen, auf die kleinen Wangen zu klopfen und nach ihrem Alter zu fragen. Machen Sie es besonders mit den Kinderchen gut, mein theurer Sir — dergleichen macht immer bedeutenden Effect."

„Ich werde daran denken," erwiederte der hochachtbare Samuel Slumkey.

„Und wenn Sie, mein theurer Sir," fuhr der umsichtige kleine Mann fort, „wenn Sie es vielleicht einrichten könnten — ich will nicht sagen, daß es unerläßlich ist — aber wenn Sie es vielleicht einrichten könnten, eins zu küssen — das würde sicher einen sehr großen Eindruck bei der Menge hervorbringen."

„Würde es nicht eben so gute Wirkung thun, wenn einer von dem Comité dies über sich nähme?" entgegnete der hochachtbare Samuel Slumkey.

„Ich fürchte, nein," sagte sein Agent; „glaube gewiß, daß es Sie äußerst populär machen würde, wenn Sie es selber thäten, mein theurer Sir."

„Dann muß es freilich geschehen, sagte der hochachtbare Samuel Slumkey mit der Miene der Resignation.

Jetzt schrieen die zwanzig Comité-Männer, daß der Zug sich in Ordnung stellen solle, und unter lautem

Hurrah der versammelten Menge suchten alle ihre angewiesenen Plätze — die Bande, die Constabel, die Comité-Glieder, die Stimmgeber, die Rosselenker und Bändiger. Die zweispännigen Kutschen wurden vollgepfropft mit so vielen Herren, als möglicherweise aufrecht darin stehen konnten. Die für Mr. Perker bestimmte nahm auch die Herren Pickwick, Tupman und Snodgras nebst einem halben Dutzend Comité-Männern auf.

Es war ein Moment feierlicher Erwartung, als das Einsteigen des hochachtbaren Samuel Slumkey das Signal geben sollte, daß sich der Zug in Bewegung setze. Plötzlich begann die Volksmenge ein ohrzerreißendes Hurrahgeschrei.

„Er ist aus dem Hause getreten," sagte der kleine Perker sehr aufgeregt, und dieses um so mehr, da er bei seiner Stellung von dem, was vorging, durchaus nichts sehen konnte.

Ein abermaliges, noch lauteres Hurrah ertönte.

„Jetzt drückt er den Kerlen an der Thür die Hände," rief der kleine Agent aus, und rieb vergnügt die seinigen.

Ein noch kräftigeres Hurrah.

„Jetzt klopft er den Kinderchen die Wangen," sagte Mr. Perker, bebend vor ängstlicher Erwartung.

Ein wahrer Jubelsturm durchtobte die Luft.

„Er hat eins geküßt!" rief der kleine Mann, vor Entzücken außer sich.

Ein abermaliger Sturm.

„Er hat noch eins geküßt!“ jubelte der beglückte Agent.

Ein dritter Sturm.

„Er küßt sie alle zusammen, küßt sie alle zusammen!“ schrie der kleine Herr ganz wie toll, und der Zug setzte sich unter dem betäubenden Geschrei der Menge in Bewegung.

Wie es geschah, daß er zwischen den anderen Zug gerieth, und wie der daraus folgenden Verwirrung ein Ende gemacht wurde: davon können wir leider nichts berichten, weil gleich im Beginn der Confusion eine gelbe Fahnenstange Herrn Pickwick den Hut über Augen, Nase und Mund hinunterschlug. Nach seiner Schilderung befand er sich in dichtem Gedränge, konnte kaum ein paar Schreite weit um sich her sehen, und sah nichts als wüthige Gesichter, eine Staubwolke, einen dichten Haufen von Kämpfenden. Eine ungesehene Kraft, schreibt er, habe ihn von seinem Wagen heruntergerissen, worauf er in einen Faustkampf verwickelt worden sei; er wisse jedoch schlechterdings nicht anzugeben, mit wem, wie oder weshalb. Sodann fühlte er sich von hinten eine Treppe hinaufgezogen, und als er darauf endlich im Stande war, seinen Hut zu entfernen, befand er sich, von seinen Freunden umgeben, auf der linken Seite der Hustings. Die rechte nahmen die Gelben, das Centrum der Mayor und die

Stadtbedienten ein, deren einer — der beleibte Ausrufer von Eatanswill — eine ungeheure Glocke läutete, um Stillschweigen zu gebieten, während Mr. Horatio Fizkin und der hochachtbare Samuel Slumkey, die Hände auf den Herzen, sich mit der äußersten Leutseligkeit gegen die wogende See von Köpfen verbeugten, die den offenen Platz überschwemmte, und aus welcher ein Ton-Gebrause, aus Rufen, Schreien, Grunzen, Zischen und Hurrahen bestehend, herauftönte, das einem Erdbeben Ehre gemacht haben würde.

„Das ist Winkle," sagte Mr. Tupman, den Freund am Aermel zupfend.

„Wo?" fragte Herr Pickwick, seine Brille aufsetzend, die er bis dahin glücklicherweise in der Tasche gehabt hatte.

„Da," erwiederte Mr. Tupman; „oben auf jenem Hause."

„Und in der That erblickte Herr Pickwick Mr. Winkle und Mrs. Pott. Sie saßen behaglich auf Stühlen in der bleiernen Rinne eines Ziegeldaches, und schwenkten zum Zeichen der Erkennung ihre Tücher — welche Höflichkeits-Erweisung Herr Pickwick dadurch erwiederte, daß er der Dame Handküsse hinüberwarf.

Die Feierlichkeiten hatten noch nicht ihren Anfang genommen, und da ein unbeschäftigter Volkshaufe stets scherzlustig ist, so war auch schon die unschuldige Handlung hinreichend, Anlaß zu Späßen zu geben.

„O Du gottloser alter Spitzbube,“ ertönte eine Stimme, „guckst nach den Mädels? — seh Einer an!“

„O Du ehrwürdiger alter Sünder,“ ertönte eine zweite.

„Setzt seine Brill' auf der Nase, um nach 'ner verheiratheten Fauensperson zu guckäugeln!“ ließ sich eine dritte vernehmen.

„Ich seh' ihm mit seinen leichtfertigen alten Augen ihr zublinzeln,“ rief eine vierte.

„Pott, nimm Deine Fau in Acht,“ eine fünfte — worauf ein betäubendes Gelächter erfolgte.

Da diesen Spöttereien boshafte Vergleichungen Herrn Pickwick's mit einem alten Ziegenbocke u. s. w. folgten; und da dieselben geeignet waren, einen Schatten auf die Ehre einer unschuldigen Dame zu werfen, so gerieth Herr Pickwick in eine unbeschreibliche Entrüstung; allein da in demselben Augenblicke Stillschweigen geboten wurde, so begnügte er sich damit, einen verzehrenden Blick des Mitleids über ihre verkehrte Sinnesart auf die Menge hinunterzuwerfen, worüber dieselbe noch lauter lachte als zuvor.

„Ruhe!“ schrieen die, den Mayor umringenden Stadt-Diener.

„Whiffin, gebieten Sie Stillschweigen,“ befahl der Mayor in feierlichem, seiner hohen Stellung angemessenem Tone.

Gehorsam dem Geheiß, begann der Ausrufer, abermals ein Läutschauer, worauf ein Gentleman aus dem Volkshaufen laut „Frische Semmeln, frische Semmeln!“ rief, was abermals ein Gelächter erregte.

„Meine Herrn,“ begann der Mayor mit so starker Stimme, als er's vermochte. „Meine Herren, Männer und Brüder, Wähler des Burgfleckens Eatanswill! Wir sind hier am heutigen Tage versammelt, um einen Abgeordneten an die Stelle —“

Hier wurde der Mayor abermals durch eine Stimme aus dem Volke unterbrochen.

„Vivat unser Mayor!“ wurde gerufen, und möge er niemals das Nädler-Geschäft aufgeben, wodurch er zu seinem Gelde gekommen ist.“

Die Anspielung auf das bürgerliche Gewerbe des Redners wurde mit stürmischem Jubel aufgenommen, der nebst der Glockenbegleitung den Rest der Rede mit Ausnahme der Schlußworte unhörbar machte, in welchen der Cicero von Eatanswill der Versammlung für die geduldige Aufmerksamkeit dankte, mit welcher sie ihn von Anfang bis zu Ende angehört habe, — welcher Ausdruck der Dankbarkeit einen abermaligen Heiterkeits-Ausbruch hervorrief, der fast eine Viertelstunde dauerte.

Hierauf ersuchte ein langer schmächtiger Herr mit einer sehr steifen weißen Halsbinde, nach mehrmaligen Aufforderungen von Seiten des Volks, „einen Jungen

nach Hause zu schicken, um nachsehen zu lassen, ob er nicht seine Stimme unter seinem Kopfkissen habe liegen lassen," die Männer von Eatanswill, eine passende und geeignete Person, sie im Parlament zu vertreten, ernennen zu wollen. Als er fortfuhr, eine solche Person sei Horatio Fizkin, Esq., von Fizkin Lodge, riefen die Fizkiniten Beifall, die Slumkeyiten aber grunzten, und zwar so lange und so laut, daß er sammt seinem Assistenten statt zu reden komische Lieder hätte singen können, ohne daß irgend Jemand etwas dabei verloren haben würde.

Jetzt trat ein kleiner cholerischer Mann mit rothem Gesicht vor, um eine andere passende und geeignete Person in Vorschlag zu bringen, die Wähler von Eatanswill im Parlament zu vertreten; und er würde in äußerst fließender Rede fortgefahren haben, wenn er nicht eben zu cholerisch gewesen wäre, um in hinreichendem Maaße Sinn für die spaßhafte Stimmung der Menge zu besitzen. Nach ein paar sehr kurzen Proben blumenreicher Beredsamkeit schalt er zuerst auf die ihn Unterbrechenden im Haufen unten, und wechselte sodann Drohungen mit den Herren auf den Hustings oben, worauf ein solcher Lärm entstand, daß er sich außer Stande sah, seine Gefühle anders als durch sehr ernsthaft gemeinte, aber sehr spaßhaft anzusehende Geberdensprache auszudrücken. Als er dies gethan hatte, überließ er die Rednerbühne seinem Assistenten,

der eine geschriebene Rede von einer halben Stunde Länge ablas, und sich nichts abbrechen ließ, weil er sie der Eatanswiller Gazette zugesendet, und die Eatanswiller Gazette sie von Anfang bis zu Ende in ihre Spalten aufgenommen hatte.

Nunmehr präsentirte sich Horatio Fizkin, Esq., von Fizkin Lodge unweit Eatanswill, um die Wähler zu haranguiren, womit er kaum den Anfang gemacht hatte, als die im Dienste Mr. Samuel Slumkey's aufgezogene Musikbande dermaßen zu blasen und zu trommeln begann, daß die Tonkunst, die sie am frühen Morgen entwickelt, nur als Kinderspiel dagegen erschien. Zur Vergeltung bearbeitete der gelbe Haufen die Köpfe und Rücken des blauen Haufens, worauf sich der Blauen Haufe einer so äußerst unangenehmen Nachbarschaft zu entledigen suchte, so daß eine Rauf- und Prügelscene entstand, welcher wir unmöglich ihr Recht widerfahren lassen können, so wenig als der Mayor selbst es vermochte, obgleich er zwölf Constabels die gemessensten Befehle ertheilte, die Rädelsführer zu ergreifen, deren Zahl sich ungefähr auf zweihundert und funfzig belief.

Ob diesem Allen spieen Horatio Fizcin Esq. von Fizkin Lodge und seine Freunde Feuer und Flammen, und wurden immer wüthiger und wilder, bis endlich Horatio Fizkin Esq. sich erlaubte, seinem Gegner, dem hochachtbaren Samuel Slumkey von Slumkey Hall,

die Frage vorzulegen, ob die Musikbande mit seiner Bewilligung bliese und trommelte? Der hochachtbare Samuel Slumkey weigerte sich, die Frage zu beantworten, und nun drohete Horatio Fizkin Esq. dem hochachtbaren Samuel Slumkey mit geballten Fäusten, worauf der hochachtbare Samuel Slumkey, dem das Blut warm wurde, Horatio Fizkin Esq. zu tödtlichem Zweikampfe herausforderte.

Bei dieser Verletzung aller bekannten Regeln und alles Herkommens und Gebrauchs, befahl der Mayor ein abermaliges Glockenconcert, und erklärte, daß er sowohl Horatio Fizkin Esq. von Fizkin Lodge, als den hochachtbaren Samuel Slumkey von Slumkey Hall vor sich bescheiden und sie den Frieden beschwören lassen werde. Diese schreckliche Ankündigung bewog die Assistenten beider Candidaten, sich in das Mittel zu legen, und nachdem die beiderseitigen Freunde zu Zweien drei Viertel Stunden lang mit einander gestritten hatten, verbeugte sich Horatio Fizkin Esq. unter Hutabnahme gegen den hochachtbaren Samuel Slumkey; der Hochachtbare ahmte die Pantomime nach, die Musikbande erhielt Befehl, inne zu halten, die Volksmenge wurde verhältnißmäßig still, und Horatio Fizkin Esq. konnte fortfahren.

In den Reden beider Wahlcandidaten, so ganz verschieden sie so ziemlich in allen andern Punkten waren, wurden die Vorzüge, Verdienste und Tugenden

der Wähler von Eatanswill auf das Vollständigste und Rührendste anerkannt und gewürdigt. Die achtbaren Herren sprachen es Beide laut aus, daß in der ganzen Welt keine freisinnigere, erleuchtetere, patriotischere und edelgesinntere Männer zu finden wären, als diejenigen, welche für sie zu stimmen versprochen hätten; Beide gaben durch ziemlich deutliche Winke ihre Meinung zu erkennen, daß die gegnerischen Wähler an einer gewissen Hirnzerrüttung, einer gewissen bestialischen Stupidität und ähnlichen Mängeln laborirten, wobei sie eigentlich zur Ausübung der ihnen jetzt obliegenden wichtigen Pflichten vollkommen unfähig wären. Fizkin erklärte sich bereit, Alles zu thun, was man von ihm begehrte; Slumkey drückte seinen festen Entschluß aus, nichts zu thun von Allem, was von ihm gefordert werden würde. Beide sagten, daß ihnen Eatanswills Gewerbe, Handel, Fabriken und Blüthe überhaupt ewig mehr am Herzen läge, als irgend ein anderer Gegenstand auf Erden; und jeder von ihnen glaubte die vollkommenste Ueberzeugung hegen zu können, daß er erwählt und sein Mitbewerber verworfen werden würde.

Nun wurden die Hände emporgehoben; der Mayor entschied zu Gunsten des hochachtbaren Samuel Slumkey von Slumkey Hall. Horatio Fizkin Esq. von Fizkin Lodge verlangte Stimmenzählung, und es wurde beschlossen, daß eine solche stattfinden solle. Hierauf

wurde dem Mayor der Dank der Versammlung für seine gewandte und glückliche Leitung der Verhandlungen votirt; und der Mayor dankte für den, wie er mit Wahrheit sagte, unverdienten Dank in äußerst bescheidenen Ausdrücken, die ihm um so leichter werden mochten, da nie eine Versammlung unlenksamer, und nie die Leitung einer solchen unglücklicher und erfolgloser gewesen war. Die Aufzüge wurden wieder geordnet, die Wagen fuhren langsam durch das Gedränge, und das Volk schrie hinter ihnen her je nach Gunst oder Ungunst, je nach seiner Gesinnung oder Caprice.

So lange das Stimmen-Registriren und Zählen währte, blieb die Stadt in fierberhafter Aufregung. Aller Verkehr wurde auf die liberalste und herzerfreuendste Weise betrieben. In allen Gasthäusern waren accisbare Gegenstände merkwürdig wohlfeil zu haben, und auf allen Straßen paradirten Fuhrwerke zum bequemen Gebrauche der Stimmgeber, die etwa plötzlich schwindlich im Kopfe wurden — eine Epidemie, die während des ganzen Wahlkampfes in einem äußerst beunruhigenden Grade unter den Wählern grassirte, deren Viele so heftig von derselben ergriffen wurden, daß sie vollkommen bewußtlos auf dem Straßenpflaster lagen.

Bis zum letzten Tage waren die Stimmen eines kleinen Häufleins von Wählern noch immer nicht eingezeichnet worden. Es bestand aus besonnenen, genau berechnenden Individuen, die sich bis dahin durch

die Argumente weder des einen, noch des andern Candidaten hatten überzeugen lassen, obgleich sie häufige Zusammenkünfte mit Beiden gehalten. Eine Stunde vor dem Schlusse der Stimmregister hielt Mr. Perker um die Ehre einer geheimen Conferenz mit diesen einsichtsvollen, edelgesinnten und patriotischen Männern an. Sie willfahrten dem Ansuchen. Perker's Argumente waren gewichtig. Sie begaben sich im hellen Haufen zum Stimmen — und der hochachtbare Samuel Slumkey war Parlaments-Mitglied für Eatanswill.

Vierzehntes Kapitel.

Eine kurze Beschreibung der im Pfau versammelten Gesellschaft, und die Erzählung eines Hausirers von Tom Smart.

Es ist gar anmuthend, von der Betrachtung des Gewühls, der Zerwürfnisse und Wirren des politischen, zur friedlichen Stille des Privatlebens sich zu wenden. Herr Pickwick, obgleich er weder für den einen noch den andern der streitenden Wahlcandidaten lebhaft Parthei ergriffen, war doch hinlänglich durch Mr. Pott's Enthusiasmus befeuert, um seine ganze Zeit und Aufmerksamkeit den Vorgängen zu widmen, von welchen das vorige Kapitel eine aus seinen eigenen Aufzeichnungen zusammengestellte Schilderung enthält. Während er so beschäftigt war, blieb auch Mr. Winkle keineswegs müssig, sondern verwendete seine ganze Zeit zu ange-

nehmen Spaziergängen und kleinen Ausflügen auf das Land mit Mrs. Pott, die, wenn eine Gelegenheit dieser Art sich darbot, nie verfehlte, sich für das einförmige Leben, worüber sie beständig klagte, zu entschädigen. Da nun die beiden Herren im Hause des Herausgebers der Gazette gänzlich in Anspruch genommen wurden, so waren Mr. Tupman und Mr. Snodgras größten Theils auf ihre eigenen Hülfsquellen hingewiesen. Sie interessirten sich nur wenig für die öffentlichen Angelegenheiten, und vertrieben sich daher die Zeit hauptsächlich durch Unterhaltungen, wie der Pfau sie darbot, und die auf ein chinesisches Billard in einem oberen Zimmer, und eine Kegelbahn im Hinterhause beschränkt waren. Sie wurden in die Kunst und Wissenschaft der genannten, in diesen Räumen zu findenden Ergötzlichkeiten, welche weit abstruser sind, als gewöhnliche Menschen glauben, durch Mr. Weller eingeweiht, der die vollkommenste Kenntniß derselben besaß. Waren sie daher auch des Vergnügens und der Vortheile der Gesellschaft Herrn Pickwick's beraubt, so mangelte es ihnen doch keineswegs gänzlich an Zeitvertreib.

Abends war es jedoch, wo der Pfau seine ganze Pracht und Herrlichkeit entfaltete, und die beiden Freunde fühlten sich dadurch dermaßen angezogen, daß sie sogar die Einladungen des genialen, obgleich weitschweifigen Mr. Pott ablehnten. Am Abend füllte sich das Gastzimmer mit einem geselligen Cirkel, dessen Cha-

raktere und Treiben zu beobachten Mr. Tupman's entzückende Lust, und dessen Reden und Thun aufzuzeichnen, Mr. Snodgras's Gewohnheit war.

Es ist den Meisten bekannt, wie Gastzimmer auszusehen pflegen. Das in Rede stehende im Pfau unterschied sich nicht wesentlich von andern, das heißt, es war ein großes, nackt aussehendes Zimmer, dessen Ameublement ohne Zweifel besser gewesen war, ehe es so alt geworden. In der Mitte stand ein großer, und in jeder Ecke ein kleiner Tisch. Auch fehlte es nicht an einem Sortiment vielgestaltiger Stühle, und einem alten türkischen Teppich, der zu der Größe des Zimmers in demselben Verhältniß stand, in welchem ein Damen-Taschentuch zu dem Boden eines Schilderhauses stehen würde. An den Wänden hingen einige große Landkarten, und in einem Winkel an einer langen Reihe von Pflöcken eine Menge wetter-gedienter grober Ueberröcke und Mäntel mit Kragen aller Art. Das Kaminsims war mit einem hölzernen Schreibzeuge, das einen Federstumpf und eine halbe Oblate enthielt, einem Adreßkalender, einem Post- und Reisebuch, einer Geschichte der Grafschaft, der der Einband abging, und den sterblichen Ueberresten einer Forelle in einem gläsernen Sarge verziert. Die Atmosphäre war vom Tabaksrauche geschwängert, der dem ganzen Zimmer, und besonders den staubigen rothen Fensterverhängen eine etwas bräunliche Färbung mitgetheilt hatte. Auf dem Schenk-

tische erblickte man in malerischer Unordnung eine Menge der verschiedenartigsten Gegenstände, von welchen wir nur einige sehr trübe Fischbrühe-Fläschchen, ein paar Kutscher-Kästen, zwei oder drei Peitschen, eben so viele Reise-Shawls, einen Messerkorb und die Senfbüchse nennen.

So war das Zimmer beschaffen, in welchem Mr. Tupman und Mr. Snodgras am Abend nach Beendigung der Wahl mit mehreren andern, gleichfalls im Pfau logirenden Reisenden und andern Gästen, rauchend und trinkend verweilten.

„Hollah, Ihr Herren," sagte ein großer kräftiger Mann von etwa vierzig Jahren und mit nur einem Auge — einem hellglänzenden schwarzen Auge, mit dem er schelmisch blinzelte, und aus welchem muntere ironische Laune hervorleuchtete. „Unsre eignen werthen Personen, Gentlemen! Das ist die Gesundheit, wozu ich allezeit die Gesellschaft auffordre, indem ich Mary's ihre für mich allein trinke. He, Mary?"

„Gehn Sie doch hin, und flunkern Sie morgen mehr, Sie alter Saufaus," versetzte das Wirthshausmädchen, jedoch offenbar nichts weniger als mißvergnügt über die Schmeichelei.

„Ei, so lauf doch nicht fort, Mary," sagte der schwarzäugige Mann.

„Lassen Sie mich zufrieden, Sie Ausverschämt," erwiederte die junge Dame.

„Sei nur ruhig,“ rief der Einäugige der Hinauseilenden nach. „Ich komme gleich heraus, Mary. Gräme Dich unterdeß nicht zu sehr, Schatz.“

Er blinzelte bei diesen Worten mit seinem einzigen Auge der Gesellschaft zu, zum unsäglichen Entzücken eines ältlichen Mannes mit einem schmutzigen Gesicht und einer Thonpfeife.

„Sein doch kuriose Creaturen, die Frauenspersonen,“ hub der Mann mit der thönernen Pfeife nach einer Pause an.

„Ja, das hat sein Recht,“ stimmte ihm ein sehr rothnasiger Mann hinter einer Cigarre bei.

Nach diesem Pröbchen von Philosophie trat abermals eine Pause ein.

„'S giebt doch aber noch kuriosere Dinge in dieser Welt, als die Frauenspersonen sind,“ begann der Schwarzäugige, langsam einen mächtigen Pfeifenkopf anfüllend.

„Sein Sie verheirathet?“ fragte der Mann mit dem schmutzigen Gesicht.

„Könnt' ich nicht sagen.“

„Das dacht' ich gleich,“ sagte der Mann mit dem schmutzigen Antlitz, ganz außer sich vor Vergnügen über seine glückliche Entgegnung; und ein Mann mit einer weichen Stimme und mildem Gesicht, der stets Jedermann beipflichtete, stimmte in sein Gelächter ein.

„Alles erwogen, meine Herren,“ rief der enthu-

siastische Snodgras dazwischen, „sind die Frauen die großen Stützen und Freudebringerinnen unsers Daseins!“

„Ja fürwahr, das sind sie,“ stimmte der Milde bei.

„Wenn sie bei guter Laune sein,“ bemerkte der Mann mit dem schmutzigen Antlitz.

„Sehr wahr,“ sagte der sanfte Mann.

„Ich weise diese Beschränkung und den darin liegenden Vorwurf,“ fuhr Mr. Snodgras, dessen Gedanken sogleich zu Emilie Wardle abgeschweift waren, „weise ihn mit Verachtung — mit Entrüstung zurück. Man lasse den Mann mich sehen, der auch nur ein Wort gegen die Frauen als Frauen sagt, und ich erkläre dreist, daß er kein Mann ist.“ Und Mr. Snodgras nahm seine Cigarre aus dem Munde, und schlug heftig mit geballter Faust auf den Tisch.

„Eine sehr vernünftige und wohlbegründete Meinung,“ bemerkte der sanfte Mann.

„Eine sehr grundlose Behauptung, der ich widerspreche,“ fiel sogleich der Mann mit dem schmutzigen Antlitz ein.

„Ohne Zweifel ist auch in dem, was Sie da bemerken, viel Wahrheit, Sir,“ sagte der sanfte Mann.

„Ihr Wohlsein, Sir,“ sagte der einäugige Hausirer, Mr. Snodgras beifällig zunickend.

Mr. Snodgras dankte verbindlich.

„Ich höre gar gern 'ne kleine Disputation,“ fuhr

der Hausirer fort, „absonderlich wenn's ein wenig scharf dabei hergeht. Man lernt was dabei. Aber diese über die Weiber erinnert mich an eine Geschichte, die mein alter Onkel zu erzählen pflegte, und deswegen sagte ich, es kämen bisweilen kuriosere Dinge in der Welt vor, als Frauenspersonen."

„Die Geschichte möcht' ich wohl hören," sagte der rothnasige Mann mit der Cigarre.

„So?" war die einzige Antwort des Einäugigen, der mit starken Zügen fortrauchte.

„Und ich auch," fiel Mr. Tupman ein. Es waren seine ersten Worte. Er war stets begierig, den Vorrath seiner Kenntnisse und Erfahrungen zu vermehren.

„Nun gut, so will ich sie erzählen. Nein, ich will's doch nicht. Ich weiß, es würde doch Niemand glauben, daß sie wahr wäre," sagte der Mann mit dem schelmischen Auge, und blinzelte mit demselben noch schelmischer, als während des ganzen bisherigen Gesprächs.

„Wenn Sie sagen, daß sie wahr ist, so werd' ich sie natürlich für wahr halten," versetzte Mr. Tupman.

„Nun wenn das ist, so will ich sie erzählen," sagte der Hausirer. „Haben Sie wohl einmal von dem großen Handelshause Bilson und Slum gehört? Wo nicht, ist's auch gleichviel, denn die Firma existirt längst nicht mehr. Es sind achtzig Jahre, seit die Begebenheit mit einem Reisenden für jenes Haus sich zutrug; er war ein genauer Freund meines Onkels, und mein Onkel gab

sie mir zum Besten. Hören Sie also, da Sie es so haben wollen. Mein Onkel pflegte die Geschichte mit folgenden Worten zu erzählen.“ Er begann darauf wie folgt:

Die Erzählung von Tom Smart.

„Einst an einem Winterabend, ungefähr um fünf Uhr, als es eben dunkel wurde, hätte man auf der Straße, welche die Marlborough Downs durchschneidet, in der Richtung nach Bristol, einen Mann in einem Gig sein müdes Pferd vorwärts treiben sehen können. Ich sage, man hätte ihn sehen können, und zweifle nicht, daß er gesehen sein würde, wenn ihm Jemand, der nicht blind gewesen, begegnet wäre; allein das Wetter war so schlecht und es war so finster und naß und kalt, daß Niemand draußen war, als der Wind und Regen; und der Reisende fuhr also mitten auf dem Wege einsam und mißvergnügt genug hin. Hätte ein Hausirer jener Zeit das kleine Gig mit grauem Kasten und rothen Rädern, und die bösartige, bissige, schnellfüßige Stute, die von einem Fleischerpferde und einem Zweipfennig=post=Pony gefallen zu sein schien, erblickt, so würde er im Augenblick gewußt haben, daß der Reisende kein Anderer sein könne, als Tom Smart von Bilson und Slum in der Cateaten=Straße zu London. Da jedoch kein Hausirer zur Stelle war, so wußte Niemand etwas von der Sache, und Tom Smart, sein graues Gig mit den rothen Rädern, und die schnellfüßige bösartige

Stute behielten daher das Geheimniß für sich allein, wobei auch Niemand viel verlor."

„Es giebt viele angenehmere Plätzchen selbst auf dieser traurigen Welt, als die Marlborough Downs bei rauhem Nordwinde; und nimmt man einen dunkeln Winterabend, eine kothige, grundlose Straße, und beständige starke Regenschauer hinzu, und versucht es damit zur Probe, so wird man an seiner eigenen geschätzten Person die volle Wahrheit dieser Bemerkung erfahren."

„Der Wind fegte nicht etwa die Heerstraße hinauf oder herunter, obgleich auch das unangenehm genug ist, sondern blies gerade quer hinüber; und auch der Regen goß nicht etwa von oben senkrecht herunter, sondern kam, was weit ärger war, in schräger Richtung von der Seite, so schräg etwa wie die Zeilen in den Schreibbüchern der Schuljugend zu laufen pflegen. Am allerschlimmsten aber war es, daß Wind und Regen bisweilen ein wenig nachließen; denn unsre Reisenden schöpften daraus Hoffnung, bloß um sich gleich darauf nur um so bitterer getäuscht zu sehen. Ein neuer Guß füllte ihnen die Ohren, ein abermaliger Schauer durchnäßte und durchkältete sie bis in das Mark ihrer Gebeine, und die Windsbraut schien ihrer Ohnmacht zu spotten, und im Bewußtsein ihrer Kraft und Macht ein Triumphlied zu heulen."

„Die bissige Stute arbeitete sich durch Koth und

Wasser mit herabhängenden Ohren vorwärts, warf dann und wann den Kopf empor, als wenn sie ihr Mißfallen über das unhöfliche Benehmen der Elemente zu erkennen geben wollte, und blieb denselben zum Trotz in einem guten Schritte, als plötzlich ein Windstoß, noch wüthender als alle vorherigen, gegen sie heranbrauste, und sie veranlaßte, augenblicklich stockstill zu stehen, und ihre vier Füße fest gegen oder in den Erdboden zu stemmen, um nicht über den Haufen gerissen zu werden. Es war eine besondere Gnade, daß sie auf diesen Einfall gerieth; denn hätte sie sich umwehen lassen, so würde sie mit Tom Smart, da sie und das Gig und Tom so gar leicht wogen, um und um gewälzt und gerollt sein bis an das Ende der Welt, oder bis der Sturm sich gelegt hätte; und in beiden Fällen ist es wahrscheinlich, daß die bissige Stute, das graue rothrädrige Gig und Tom Smart fortan für alle Zeit dienstunfähig gewesen sein würden."

„‚Potz Himmel tausend Mohren-Element!' sagte Tom Smart, der bisweilen in die unangenehme Gewohnheit verfiel, zu fluchen; ‚potz Himmel tausend Mohren-Element!' sagte er, ‚ich will verdammt sein, wenn dies nicht 'ne schöne Bescheerung ist!' und als er dies sagte, wieherte die Stute, als wenn sie ganz derselben Meinung wäre."

„‚Laß nur den Muth nicht sinken, altes Mädchen,' sagte Tom, und klopfte sie mit dem Peitschenstiele auf

den Hals. „Es wäre ja toll und rasend, an einem solchen Abend immerzu zu fahren. Wir kehren im ersten besten Wirthshause ein, an das wir kommen; also je schneller Du gehst, desto eher ist's vorüber. Brrrr, altes Mädchen — sachte — sachte!‘“

„Ob die bissige Stute Tom's Stimme so genau kannte, daß sie sie vollkommen verstand, oder ob sie meinte, daß sie beim Stillstehen noch kälter würde, als bei munterer Bewegung, kann ich natürlich nicht sagen. Das aber kann ich versichern, daß Tom kaum die erwähnten Worte gesprochen hatte, als sie die Ohren spitzte, und so plötzlich und wild ansprang und fortgaloppirte, daß das rothrädrige Gig jeden Augenblick in tausend Stücke hätte zerschellen sollen, und daß Tom, so gut er sich auf das Fahren verstand, sie weder zum Stillstehen, noch aus dem Galopp bringen konnte; am Ende jedoch stand sie von selbst vor einem Gasthause an der rechten Seite der Heerstraße.“

„Tom überschaute mit einem flüchtigen Blicke, während er dem Hausknecht die Zügel zuwarf und die Peitsche auf den Bock legte, das Gasthaus. Es war ein sonderbar aussehendes altmodiges Gebäude, schien indeß ein behagliches Nachtquartier zu versprechen, denn Tom gewahrte sogleich, mit dem geübten Auge eines Reisenden, hinter dicht vorgezogenen Fensterbehängen ein helles Licht und ein röthlich glänzendes Kaminfeuer. Er stieg daher so behende, als er's bei seinen

halberfrorenen Gliedern vermochte, herunter, und begab sich hinein."

„Nach kaum fünf Minuten saß Tom in dem, dem Schenkstübchen gegenüberliegenden Zimmer an einem tüchtigen Feuer, dessen Rauschen und Knistern allein schon jedem vernünftigen Manne das Herz erwärmt haben würde. Dies war jedoch noch nicht Alles; denn eine nett gekleidete Dirne mit leuchtenden Augen und zierlichen Füßen breitete ein sehr reines weißes Tischtuch vor ihm aus, und Tom, der die Füße am Feuer, den Rücken der Thür zugekehrt dasaß, hatte in dem Spiegel über dem Kamin den erfreulichsten Anblick. Er schaute nämlich das Schenkstübchen, und darin entzückende Reihen grüner Flaschen mit goldenen Inschriften, Gläser mit Eingemachtem, Käse, gekochten Schinken und Rindsbraten, und Alles auf das Lockendste und Appetitlichste ausgestellt und geordnet. Aber noch mehr: im Schenkstübchen hinter dem zierlichsten, dicht an ein hübsches kleines Feuer gestellten Theetische saß eine gut aussehende rüstige Witwe von etwa acht und vierzig oder so was, mit einem so behaglichen Gesicht, als das Schenkstübchen selbst, offenbar die Wirthin und höchste Gebieterin all' dieser wünschenswerthen Besitzthümer. Nur ein einziger böser Zug that der Schönheit des ganzen Gemäldes Eintrag, und dieser Zug kam durch einen großen — einen sehr großen Mann — in einem braunen Rocke mit großen glänzenden Knöpfen, einen

Mann mit schwarzem Knebelbart und buschigem schwarzen Haare, hinein, der mit der Witwe beim Thee saß, und zwar so, daß es keines großen Scharfsinnes bedurfte, um einzusehen, daß er sie mit vielem Glücke beredete, nicht länger Witwe zu bleiben, sondern ihm das Recht zu ertheilen, während seines ganzen übrigen Lebens in dem Schenkstübchen zu sitzen."

„Tom Smart war nun freilich keineswegs von reizbarer oder neidischer Gemüthsart; aber wie es auch kam, der große Mann im braunen Rocke mit glänzenden Knöpfen regte all' seine wenige Galle in ihm auf. Er fühlte sich äußerst empört, und dies um so mehr, wenn er im Spiegel gewisse kleine Vertraulichkeiten zwischen dem großen Manne und der Witwe vorgehen sah, Vertraulichkeiten, welche hinlänglich bewiesen, daß der sehr große Mann in eben so großer Gunst stand."

„Tom trank gern — ja ich kann wohl sagen, trank sehr gern heißen Punsch, und bestellte ein Glas zur Probe, nachdem seine bissige Stute wohl versorgt war, und er selbst Alles aufgezehrt hatte, was die Witwe eigenhändig für ihn bereitet. Verstand sich die Witwe auf irgend etwas besser, als auf Andres, so war es die Punschbereitung, und das erste Glas schmeckte Tom so vortrefflich, daß er sogleich ein zweites bestellte. Heißer Punsch, meine Herren, ist unter allen Umständen ein angenehmes Getränk; Tom Smart aber, vor seinem gemüthlichen Feuer, während draußen der Sturm

heulte, kam er wirklich himmlisch vor; und Tom ließ daher noch ein Glas, und noch, und noch eins bringen; und je mehr er trank, desto mehr dachte er an den großen Mann.“

„‚Verwünscht sei seine Unverschämtheit,‘ sagte Tom Smart bei sich selbst; ‚was hat er in dem hübschen Schenkstübchen zu schaffen? Und obenein, was ist er für ein häßlicher langer Spinnenbein! Wenn die Witwe nur die Probe Geschmack hat, wie leicht kann sie ganz andere Leute finden.‘ Hier blickte Tom hinauf in den Spiegel, und leerte, allmählig empfindsam werdend, das vierte, und bestellte das fünfte Glas.“

„Tom Smart, meine Herren, hatte allezeit sehr viel Neigung zur Gastwirthschaft gehabt. Es war seit Jahren ein Ziel seiner ehrgeizigen Wünsche gewesen, in einem grünen Rocke, Corduroy=Kniehosen und Stulpenstiefeln in seinem eigenen Schenkstübchen zu stehen. Er konnte sich nichts Herrlicheres denken, als an Wirthstafeln zu präsidiren, und meinte, daß er sich trefflich darauf verstehen würde, an seinem eigenen Tische das Geschäft der Unterhaltung zu leiten, und daß er seinen Kunden in der Trink=Branche mit dem besten Beispiele vorangehen könnte. Dieses Alles ging ihm rasch durch den Kopf, als er an dem knisternden Feuer und vor seinem heißen Punsche dasaß, und sehr billiger und gerechter Weise fühlte er sich erboßt, daß der große Mann auf dem besten Wege war, zu einem so trefflichen Gast=

hause zu gelangen, während er, Tom Smart, so weit davon entfernt war, als je. Nachdem er also über den beiden letzten Gläsern erwogen hatte, ob er nicht ein vollkommenes Recht hätte, mit dem großen Manne Streit darüber anzufangen, daß der Lange in die Gunst der rüstigen Witwe sich eingeschlichen, kam er endlich zu dem befriedigenden Schlusse, daß er schmählich gekränkt und sehr schlecht behandelt würde, und am besten thäte, zu Bett zu gehen."

„Die schmucke Dirne ging Tom auf einer altmodigen breiten Treppe voran, das Licht mit der Hand beschützend, damit der Zugwind es nicht auslöschen möchte, was derselbe jedoch deßungeachtet that, und dadurch Tom's Feinden Gelegenheit verschaffte, zu erzählen, er selbst und nicht der Wind hätte das Licht ausgelöscht, und unter dem Vorwande, es wieder anzublasen, hätte er das Mädchen geküßt. Sei dem, wie ihm wolle, die Dirne zündete das Licht wieder an, führte Tom Smart durch eine endlose Reihe von Zimmern und Gängen in sein Schlafgemach, wünschte ihm gute Nacht, und ließ ihn allein."

„In Tom's weitläufigem Schlafgemache stand ein Bett, in welchem eine ganze Kostschule Raum gefunden haben würde, zweier eichener Schränke zu geschweigen, welche das Gepäck einer kleinen Armee hätten aufnehmen können. Was Tom jedoch am meisten auffiel, war ein wunderlich aussehender, häßlicher, altmodiger Sessel

mit hoher Rückenlehne, phantastischem Schnitzwerk und einem geblümten Damastkissen, und dessen Beine sogar mit rothen, ganz unten an den runden Knöpfen so sorgfältig zugebundenen Ueberzügen versehen waren, als wenn er die Gicht in den Zehen gehabt hätte. Bei jedem anderen wunderlichen Sessel würde Tom gedacht haben, es wäre ein wunderlicher Sessel, und damit Punktum; dieser aber hatte so etwas ganz Absonderliches, obgleich Tom nicht angeben konnte, worin es bestand, und war allen Sesseln, die Tom jemals gesehen, so durchaus unähnlich, daß er seine Sinne gleichsam bezauberte. Tom setzte sich an das Feuer, und starrte den wunderlichen Sessel eine halbe Stunde lang fortwährend an, denn es war ihm unmöglich, die Augen von dem alten Meuble abzuwenden."

„‚Hab' doch mein Lebtage so etwas Kurioses nicht gesehen,' dachte Tom, als er endlich anfing, sich langsam auszukleiden, wobei er in Einem fort nach dem Sessel hinblickte, der in geheimnißvoller Gestalt vor dem Bette stand. ‚Sehr sonderbar,' sprach Tom bei sich selbst, der durch den heißen Punsch ein wenig weise geworden war; ‚sehr sonderbar!' Er schüttelte äußerst bedächtig den Kopf, und schaute abermals nach dem Sessel hin. Da er jedoch nicht wußte, was er davon denken sollte, so stieg er in das Bett, hüllte sich in die Decke und schlief ein."

„Nach einer halben Stunde erwachte er plötzlich

aus einem wirren Traume von großen Männern und Punschgläsern, und der erste Gegenstand, den er noch halb betäubt unterschied, war der wunderliche Sessel."

„‚Ich will ihn gar nicht mehr ansehen,' dachte Tom, kniff die Augenlider fest zusammen, bemühete sich indeß vergebens, wieder einzuschlafen; denn wunderliche Stühle tanzten vor seinem Bette, warfen die Beine empor, sprangen einer über des andern Lehne hinüber, und machten die seltsamsten Luftsprünge aller Art."

„‚Am Ende ist's besser, einen einzigen wirklichen Sessel zu sehen, als mehrere Dutzend eingebildete,' sagte Tom, hob den Kopf aus den Kissen empor, und erkannte deutlich beim Leuchten des Feuers im Kamin den Sessel, der so herausfordend dastand, als in irgend einem Augenblicke zuvor.

„Tom schaute hin nach ihm, und während er es that, schien eine wunderbare Verwandlung mit dem Meuble vorzugehen. Das Schnitzwerk der Rücklehne nahm die Form und den Ausdruck eines alten runzligen menschlichen Antlitzes an; aus dem Damastkissen ward eine altmodige Weste mit Klapptaschen; die roth umhüllten Knöpfe unten an den Beinen wurden zu rothen Pantoffeln, und mit Einem Worte, der ganze Sessel sah endlich aus wie ein sehr häßlicher alter Mann aus dem vorigen Jahrhundert, der die Arme in die Seiten gestemmt hatte. Tom richtete sich im Bette empor und rieb sich die Augen, um die Täuschung zu verbannen.

Allein vergebens! Der Stuhl war und blieb ein häßlicher alter Herr, und was noch mehr sagen wollte, nickte Tom Smart zu."

„Tom war von Natur beherzt und furchtlos, und hatte obenein fünf Gläser heißen Punsch getrunken; und war ihm auch Anfangs ein kleines wenig bänglich geworden, so fing er doch bald genug an, etwas unwillig zu werden, daß der alte Herr ihm so unverschämt in das Gesicht starrte, und ihm so dreist und zudringlich winkte und zublinzelte. Er beschloß endlich, sich dies Benehmen nicht länger gefallen zu lassen, und rief daher dem alten Burschen in verdrießlichem Tone zu —

„‚Was zum Teufel soll das bedeuten, daß Ihr mir fortwährend zublinzelt und nickt?‘"

„‚Es beliebt mir so, Tom Smart,‘ sagte der Sessel, oder der alte Herr, wenn man ihn lieber so heißen will. Er hörte jedoch auf zu nicken, als Tom sprach, und fing an zu grinsen, wie ein alterschwacher Affe."

„‚Wie kommt es, daß Ihr meinen Namen wißt, Ihr altes Nußknackergesicht?‘ fragte Tom Smart, der ein wenig bestürzt geworden war, obgleich er sich die Miene gab, als wenn er noch immer so beherzt wäre, als zuvor."

„‚Sachte, Tom, sachte,‘ erwiederte der alte Herr; ‚das ist die Manier nicht, mit einem alten massiven Mahagony zu reden. Gott verzeih mir die Sünde, Du

hättest mich nicht mit minderem Respect behandeln können, wenn ich bloß furnirt gewesen wäre.' Und während der alte Herr dies sagte, sah er so ingrimmig aus, daß Tom allen Muth verlor."

„‚Es war keineswegs meine Absicht, Euch verächtlich zu behandeln, Sir,' sagte Tom viel demüthiger, als er Anfangs gesprochen hatte."

„‚Nun gut, es mag darum sein,' fuhr der alte Bursch fort. ‚Tom —'"

„‚Sir —'"

„‚Ich kenne Dich und alle Deine Umstände, Tom, alle. Du bist sehr arm, Tom.'"

„‚Das bin ich allerdings, Sir,' entgegnete Tom Smart. ‚Aber woher wißt Ihr denn das?'"

„‚Das kann Dir gleichgültig sein,' sagte der alte Herr; ‚Du liebst den Punsch viel zu sehr, Tom.'"

„Tom Smart war im Begriff, zu betheuern, daß er seit seinem letzten Geburtstage keinen Tropfen gekostet; allein als seine Blicke denen des alten Heern begegneten, erröthete er und schwieg, denn der alte Herr sah augenscheinlich ganz so aus, als wenn er Alles genau wüßte."

„‚Tom,' hub der alte Herr wieder an, ‚die Witwe ist eine artige Frau — eine sehr artige Frau — was sagst Du, Tom?'"

„Bei diesen Worten blinzelte der alte Bursch, hob eins seiner kleinen dürren Beine empor, und sah über-

haupt so schamlos verliebt aus, daß sein leichtfertiges Benehmen, zumal bei seinen hohen Jahren, Tom ordentlich anwiderte.“

„‚Ich bin ihr Vormund, Tom,‘ fuhr der alte Herr fort.“

„‚Wirklich?‘ fragte Tom Smart.“

„‚Habe ihre Mutter und ihre Großmutter gekannt,‘ sagte der Alte, ‚die sehr viel von mir hielt, und mir diese Weste gemacht hat, Tom.‘“

„‚Ist es möglich!‘ rief Tom aus.“

„‚Und diese Pantoffeln,‘ sprach der Alte weiter; ‚aber sag es Niemand, Tom. Ich möchte nicht gern, daß es bekannt würde, daß sie mir so gewogen war. Es könnte Verdruß in der Familie geben.‘ Und der alte Spitzbube sah hierbei so entsetzlich impertinent aus, daß Tom späterhin versicherte, er hätte sich ohne Gewissensbisse mit seiner ganzen Wucht auf ihn setzen können.“

„‚Ich bin meiner Zeit ein großer Liebling der Frauen gewesen, Tom,‘ sagte der alte Bruder Liederlich; ‚viel hundert schöne Weiber haben Stunden lang auf meinem Schooße gesessen. Was sagst Du dazu — he?‘“

„Er war im Begriff, sich noch weiter über seine galanten Jugendjahre zu verbreiten, als ihn plötzlich ein so heftiger Knarr- und Krach-Zufall überkam, daß er außer Stande war, fortzufahren.“

„‚Das ist Dir gerade Recht, alter Junge,‘ dachte Tom Smart, sagte aber kein Wort.“

„‚Ah, ich werde jetzt sehr davon geplagt,‘ begann der Alte endlich wieder. ‚Ich werde alt, Tom, und gerathe fast ganz aus den Fugen. Auch habe ich mich einer Operation unterwerfen müssen — mußte mir ein Stück in den Rücken einsetzen lassen — es war entsetzlich schmerzhaft, Tom.‘“

„‚Das will ich gern glauben, Sir,‘ sagte Tom.“

„‚Doch lassen wir das gut sein, Tom; wir sind von der Sache abgekommen,‘ sprach der Alte weiter. ‚Tom, ich wünsche, daß Du die Witwe heirathest.‘“

„‚Ich, Sir?‘ rief Tom aus.“

„‚Kein Andrer,‘ sagte der alte Herr.“

„‚Bei Eurem ehrwürdigen Haar, Sir,‘ sagte Tom — der Alte hatte nämlich noch einiges Pferdehaar behalten —, ‚sie wird mich nicht nehmen wollen.‘“ Und Tom seufzte unwillkührlich, denn er gedachte des Schenkstübchens.“

„‚Meinst Du?‘ entgegnete der alte Herr.“

„‚Nein, nein,‘ fuhr Tom fort; ‚es ist ein Andrer auf dem Tapet — ein großer — ein verwünscht großer Mann mit schwarzem Knebelbart.‘“

„‚Tom,‘ sagte der alte Herr bestimmt, ‚sie wird ihn nie ehelichen.‘“

„‚Meint Ihr?‘ versetzte Tom. ‚Hättet Ihr im

Schenkstübchen gestanden, alter Herr, Ihr würdet anders reden.'"

„'Pah, pah! ich weiß das Alles,' sagte der alte Herr."

„'Was denn Alles?' fragte Tom."

„'Ei, das Küssen hinter der Thür und was weiter dahin gehört, Tom,' antwortete der Alte, und blickte Tom dabei abermals so schamlos an, daß Tom auf's Neue entsetzlich erzürnt wurde; denn Sie wissen es Alle, meine Herren, wie unangenehm es ist, alte Burschen, die nachgerade zu mehr Verstande gekommen sein sollten, von dergleichen Dingen so sprechen zu hören."

„'Ich weiß das Alles sehr wohl, Tom,' sagte also der alte Herr; 'habe es meiner Zeit von mehr Leuten thun sehen, Tom, als ich Dir hernennen möchte; und es führte am Ende dennoch zu gar nichts.'"

„'Ihr mögt viel wunderliche Dinge gesehen haben,' bemerkte Tom."

„'Das magst Du wohl sagen, Tom,' erwiederte der Alte mit einem vielsagenden Blinzeln. 'Ich bin der letzte von meiner Familie, Tom,' fügte er mit wehmüthigem Seufzen hinzu."

„'War Eure Familie zahlreich?' fragte Tom Smart."

„'Wir waren unser zwölf, Tom,' antwortete der alte Herr; 'so wackere Burschen mit straffen Rücken, als Du sie zu sehen nur wünschen magst — ganz andre

Kerle als Eure modischen Mißgeburten — alle mit soliden Armen, und so schön polirt, daß es eine Lust war, sie anzuschauen; das kannst Du glauben, und wenn ich es auch selbst sage.'"

„,Und was ist aus den andern geworden, Sir?' fragte Tom Smart weiter."

„,Sie sind hin, Tom, alle hin,' erwiederte der alte Herr, den Ellenbogen vor seine Augen bringend. ,Wir hatten schweren Dienst, Tom, und ihre Constitution war bei weitem die meinige nicht. Sie wurden gichtisch in den Armen und Beinen, und in die Küchen und andre Hospitäler gebracht, und einer von ihnen wurde vor Alter und langem, saurem Dienste kindisch und verlor den Verstand, so daß er aufgebrannt werden mußte. Es war eine schauderhafte Begebenheit, Tom.'"

„,Schauderhaft!' wiederholte Tom Smart."

„Der Alte schwieg einige Minuten, augenscheinlich gegen eine heftige innere Bewegung ankämpfend, und begann endlich wieder —

„,Tom, ich schweife aber ganz von der Sache ab. Der große Mann ist ein nichtswürdiger Abentheurer. Wenn er die Witwe heirathete, so würde er noch an demselben Tage Alles verkaufen, was nicht niet- und nagelfest, und davonlaufen. Was würde die Folge sein? Sie wäre eine verlassene und ruinirte Frau, und ich würde mich in einem Trödlerladen erkälten und mir den Tod holen.'"

„‚Wohl wahr; aber —‘“

„‚Unterbrich mich nicht,‘ fuhr der alte Herr fort. ‚Ich hege von Dir eine ganz andere Meinung, Tom; denn ich weiß sehr wohl, daß Du, wenn Du in einem Wirthshause nur erst Posto gefaßt hättest, es nie wieder verlassen würdest, so lange es zwischen seinen Wänden noch einen Tropfen zu trinken gäbe.‘“

„‚Ich bin Euch sehr verbunden für Eure gütige Meinung, Sir,‘ sagte Tom Smart.“

„‚Darum sollst Du die Witwe haben, und er soll sie nicht haben,‘ sagte der alte Herr in bestimmtem, gebieterischem Tone.“

„‚Was soll ihn aber daran hindern, Sir?‘ fragte Tom mit großer Lebhaftigkeit.“

„‚Die Entdeckung, daß er schon eine Frau hat,“ antwortete der alte Herr.“

„‚Wie sollen wir aber das beweisen?‘ sagte Tom, vor Eifer und Unruhe halb aus dem Bette springend.“

„Der alte Herr hob seinen rechten Arm empor, und wies nach einem der beiden eichenen Schränke hin.“

„‚Er läßt sich's nicht träumen,‘ sagte er, ‚daß er in der rechten Tasche eines dort im Schranke hängenden Beinkleides einen Brief hat stecken lassen, worin er angeflehet wird, zu seiner verzweifelnden Frau und seinen sechs — hörst Du, Tom? — sechs kleinen Kinderchen zurückzukehren.‘“

„Während der alte Herr diese Worte mit feierlicher

Stimme sprach, wurde sein Gesicht und seine ganze Gestalt immer unbestimmter und schemenhafter. Tom schwindelte es vor den Augen. Der alte Mann schien allmählig wieder zum Sessel zu werden, und Tom sank auf sein Kissen zurück und schlief ein."

„Er erwachte am hellen Morgen aus einem betäubenden Schlummer, richtete sich im Bette empor, und bemühete sich mehrere Minuten vergeblich, sich der Vorfälle der Nacht zu entsinnen. Plötzlich wurde ihm Alles wieder klar. Er sah nach dem Sessel hin, der allerdings weiter nichts als ein phantastisches, grämlich aussehendes Stück Meuble war; allein es würde eine höchst lebhafte und schöpferische Einbildungskraft dazu gehört haben, einen alten Mann in ihm zu erblicken, wenn er nicht wirklich die Gestalt eines solchen angenommen gehabt hätte."

„‚Guten Morgen, alter Junge,' rief Tom ihm zu, denn Tom war wie die meisten Leute bei Tage weit dreister, als bei Nacht."

„Der Sessel regte sich jedoch nicht, und sagte kein einziges Wort."

„‚Schlecht geschlafen?' fuhr Tom fort; aber der Sessel war nicht aufgelegt zu einer Unterhaltung."

„Welcher Schrank war es, nach welchem Ihr hinwieset? — das könnt Ihr mir doch wohl sagen,' sprach Tom weiter; allein der Sessel ließ sich auch nicht eine Sylbe entlocken."

„‚Ich kann ja leicht genug selber zusehen,‘ sagte Tom, stieg bedächtig aus dem Bette, ging nach den Schränken hin, und öffnete den nächsten, in welchem er den Schlüssel stecken sah; und richtig, da hing das Beinkleid. Er griff in die Tasche, und fand wirklich den Brief, den ihm der alte Herr beschrieben hatte.“

„‚Bei meiner Seligkeit, das ist wunderbar,‘ sagte Tom Smart, und blickte abwechselnd nach dem Sessel, dem Schranke, dem Briefe, und abermals nach dem Sessel hin. ‚Sehr wunderbar!‘ sagte Tom. Da er jedoch nichts entdeckte, wodurch ihm Aufschluß darüber geworden wäre, so hielt er es für das Beste, sich anzukleiden, die Sache mit dem großen Manne auf der Stelle abzumachen, und ihm den Gnadenstoß zu geben.“

„Tom überschaute beim Hinuntergehen die Gemächer, welche er zu passiren hatte, mit dem prüfenden Blicke eines Gastwirths, und dachte es sich nicht als unmöglich, daß sie binnen Kurzem mit Allem, was sie in sich schlossen, sein Eigenthum wären. Der große Mann stand, die Hände auf dem Rücken, ganz wie zu Hause, in dem behaglichen Schenkstübchen. Er starrte Tom mit einem Greinen an. Ein zufällig Anwesender würde vielleicht geglaubt haben, er thäte es nur, um seine weißen Zähne zu zeigen; allein Tom Smart hielt sich überzeugt, daß Triumph-Bewußtsein die Stelle erfüllte, wo des großen Mannes Herz seinen Sitz gehabt haben würde, wenn er ein Herz gehabt hätte.

Tom lachte ihm in das Angesicht, und rief die Wirthin."

„‚Guten Morgen, Ma'am,' sagte er, als die Witwe in das Gastzimmer eingetreten war."

„‚Guten Morgen, Sir,' entgegnete sie. ‚Was befehlen Sie zum Frühstück, Sir?"

„Tom überlegte bei sich selbst, wie er die Sache am besten angreifen könnte, und gab daher keine Antwort."

„Ich kann mit sehr schönem Schinken,' fuhr die Witwe fort, ‚und einem leckeren gespickten Hähnchen dienen. Was befehlen Sie, Sir?'".

„Diese Worte weckten Tom aus seinem Nachsinnen. Seine Bewunderung der Witwe nahm zu, während sie sprach. Welch eine nachdenkliche, vorsorgliche, wackere Frau! — und über welch eine trefflich gefüllte Speisekammer konnte sie gebieten!"

„‚Wer ist der Herr im Schenkstübchen, Ma'am?' fragte Tom."

„‚Er heißt Jinkins, Sir,' erwiederte die Witwe mit leichtem Erröthen."

„‚Er ist ein großer Mann,' fuhr Tom fort.

„‚Er ist ein sehr schöner Mann, Sir,' versetzte die Witwe, ‚und ein wahrhafter Gentleman.'"

„‚So!' sagte Tom."

„‚Haben Sie noch etwas zu befehlen, Sir?'

fragte die Witwe, die durch Tom's Benehmen ein wenig verlegen wurde."

„‚Meine werthe Frau,' antwortete Tom, wollen Sie die Güte haben, sich einen Augenblick niederzulassen.'"

„Die Witwe machte eine äußerst verwunderte Miene, ließ sich jedoch nieder, und Tom setzte sich dicht neben sie. Ich weiß nicht, wie es kam, meine Herren, — mein Onkel pflegte mir zu sagen, Tom Smart habe gesagt, er wüßte selbst nicht, wie es gekommen wäre — aber genug, Tom's Hand sank auf der Witwe Hand hinunter, und blieb, während er sprach, auf derselben liegen."

„‚Meine werthe Frau,' begann Tom Smart, der immer gar zu gern den Liebenswürdigen spielte, ‚meine werthe Frau, Sie verdienen es in der That, einen ausgezeichnet vortrefflichen Ehemann zu bekommen.'"

„‚Herr Gott, Sir!' rief die Witwe aus, was auch natürlich genug war; denn Tom's Anfang war etwas ungewöhnlich, um nicht mehr zu sagen, besonders wenn man bedenkt, daß er sie am vorigen Abend zum ersten Male in seinem Leben gesehen. ‚Herr Gott, Sir!' rief also die Witwe aus."

„‚Ich verachte alle Schmeichelei, meine Liebe,' fuhr Tom Smart fort. ‚Sie verdienen einen wahrhaft bewundernswürdigen Mann, und wer es auch sein mag, den Sie dazu erwählen, er wird ein höchst glücklicher Mann sein.'"

„Während Tom so sprach, schweiften seine Blicke unwillkührlich von der Witwe Antlitz ab, und in dem Zimmer umher, wo so viel Angenehmes und Behagliches zu schauen war.“

„Die Witwe sah noch weit verlegener aus, als vorhin, und wollte aufstehen; allein Tom drückte ihr leise die Hand, und suchte sie dadurch zurückzuhalten, was ihm auch wirklich gelang. Sie blieb sitzen, denn Witwen, meine Herren, sind in der Regel nicht schüchtern, wie mein Onkel zu sagen pflegte.“

„‚Ich bin Ihnen wirklich für Ihre gütige Meinung sehr verbunden, Sir,‘ sagte die rüstige Witwe halb lachend; ‚und wenn ich mich jemals entschließen sollte, wieder zu heirathen —‘

„‚W e n n,‘ sagte Tom Smart, äußerst listig aus dem rechten Winkel seines linken Auges blinzelnd. ‚W e n n —‘

„‚Nun ja,‘ sagte die Witwe, dieses Mal nicht bloß mit halbem Lachen; ‚w e n n ich es thue, so hoffe ich einen so guten Mann zu bekommen, als ich ihn, wie Sie sagen, zu bekommen verdiene.‘“

„‚Jinkins zum Beispiel,‘ sagte Tom.“

„‚Herr Gott, Sir!“ rief die Witwe abermals aus.“

„‚Ach, Papperlappap, ich kenne ihn schon.‘“

„‚Ich bin überzeugt, wer ihn kennt, kann nichts

Schlechtes von ihm sagen,‘ versetzte die Witwe, und fing an, empfindlich zu werden.“

„‚Hm!‘ sagte Tom Smart.“

„Die Witwe glaubte, es wäre jetzt hohe Zeit, Thränen zu vergießen, zog daher ihr Taschentuch hervor, und fragte Tom, ob er sie beleidigen wolle; ob er meine, daß es sich für einen Ehrenmann schicke, einem andern Ehrenmanne hinter dessen Rücken die Ehre zu nehmen; ob es sich nicht für ihn gezieme, wenn er etwas zu sagen hätte, es wie ein Mann dem Manne in das Gesicht zu sagen, statt einem armen schwachen Frauenzimmer auf diese Weise Schrecken einzujagen; und was dergleichen mehr war.“

„‚Ich will es ihm schon sagen, und früh genug,‘ entgegnete Tom; ‚wünsche jedoch, daß Sie es zuerst hören.‘“

„‚Was ist's?‘ fragte die Witwe, Tom erwartungsvoll ansehend.“

„‚Es wird Sie in das größte Erstaunen setzen,‘ sagte Tom, in die Tasche greifend.“

„‚Wenn es das ist, daß er Geld braucht,‘ erwiederte die Witwe, ‚das weiß ich schon, und Sie brauchen sich dann nicht weiter zu bemühen.‘“

„‚Pah! das will wenig sagen,‘ fuhr Tom Smart fort; ‚Geld brauche ich auch. Das ist's nicht.‘“

„‚Gütiger Himmel, was kann es denn sonst sein?‘ rief die geängstete Witwe aus.“

„‚Erschrecken Sie aber nicht,‘ sagte Tom Smart, zog langsam den Brief hervor und öffnete ihn. ‚Werden Sie auch nicht schreien!‘ sagte er.“

„‚Nein, nein,‘ antwortete die Witwe; ‚lassen Sie mich nur lesen.‘“

„‚Wollen Sie auch nicht in Ohnmacht fallen, oder was der Fratzen sonst mehr sind —‘

„‚Nein, nein,‘ wiederholte die Witwe ungeduldig.“

„‚Und auch nicht hinüberlaufen und ihn auszanken?‘ fuhr Tom fort; ‚denn ich will das schon Alles selbst thun — Sie brauchen sich gar nicht zu bemühen.‘“

„‚Ja doch, ja doch, geben Sie mir nur den Brief,‘ antwortete die Witwe.“

„‚Da ist er,‘ sagte Tom Smart, und gab ihr den Brief.“

„Meine Herren, ich habe meinen Onkel sagen hören, Tom Smart habe gesagt, ein Herz von Stein hätte weich werden müssen bei den Wehklagen der Witwe, als sie den Brief gelesen. Tom war von Natur weichherzig, und sie gingen ihm daher um so mehr durch die Seele. Die Witwe wiegte sich trostlos von einer Seite zur andern, und rang die Hände.“

„‚O welch ein Bube, welch ein falscher, schändlicher Bube der Mann ist!‘ rief sie aus.“

„‚Wirklich ein ganz abscheulicher Mensch,‘ sagte

Tom Smart; ‚es ist erschrecklich, meine theuerste Frau; aber beruhigen Sie sich.‘“

„‚O, ich kann mich nicht beruhigen,‘ ächzte die Witwe. ‚Ich werde nie einen Mann finden, den ich so innig lieben könnte.‘“

„‚Nicht doch, Sie werden sicher einen solchen Mann finden, mein süßes Leben,‘ sagte Tom Smart, und vergoß einen Strom der dicksten Thränen, aus Mitleid über den Kummer der Witwe. Er hatte im Feuer seines Mitgefühls den Arm um ihren Leib geschlungen, und sie, im Uebermaaß des Schmerzes, hatte Tom's Hand ergriffen. Sie schaute empor in Tom's Gesicht, und lächelte durch ihre Thränen. Tom blickte hernieder in ihr Antlitz, und lächelte durch die seinigen.“

„Ich habe nicht in Erfahrung bringen können, Gentlemen, ob Tom die Witwe in jenem Augenblicke küßte oder nicht. Er hat meinem Onkel oft gesagt, daß er es nicht gethan hätte; allein ich bezweifle die Wahrheit seiner Aussage, und glaube, unter uns gesagt, daß er es that.“

„So viel ist jedenfalls gewiß, daß Tom eine halbe Stunde darauf den großen Mann aus dem Hause warf, und vier Wochen darauf die Witwe heirathete.“

„Erlauben Sie mir die Frage,“ sagte der wißbegierige alte Herr, „was aus dem Sessel geworden ist?“

„Man bemerkte am Hochzeitstage,“ erwiederte der Einäugige, „daß er sehr stark knarrte; Tom Smart aber war ungewiß, ob er es aus Vergnügen, oder in Folge seiner Alterschwäche that. Er war geneigt, das Letztere anzunehmen, denn der Sessel sprach niemals wieder.“

„Wurde die Geschichte von Jedermann geglaubt?“ fragte der Mann mit dem schmutzigen Gesicht, seine Pfeife abermals stopfend.

„Ja, von Jedermann, Tom's Feinde ausgenommen,“ antwortete der Hausirer. „Von diesen sagten Einige, Tom hätte sie von Anfang bis zu Ende erlogen; Andere, er wäre betrunken gewesen, hätte sie geträumt, und den Brief durch Verwechslung der Beinkleider gefunden. Allein es achtete Niemand auf ihr Gerede.“

„Sagte Tom Smart, daß Alles wahr wäre?“

„Freilich.“

„Und Ihr Onkel?“

„Allerdings.“

„Sie müssen Beide merkwürdige Männer gewesen sein,“ sagte der Mann mit dem Schmutz-Gesicht.“

„Ja, das waren sie,“ erwiederte der Hausirer; „wirklich sehr merkwürdige Männer.“

Funfzehntes Kapitel.

In welchem zwei ausgezeichnete Personen getreu abkonterfeit werden, und die anschauliche Beschreibung einer fashionablen Festlichkeit im Hause und Park derselben enthalten ist, welche fashionable Festlichkeit ein ungeahntes Zusammentreffen mit einem alten Bekannten herbeiführt, und den Anfang eines neuen Kapitels veranlaßt.

Herr Pickwick hatte einige Gewissensbisse darüber erdulden müssen, daß er in der letzten Zeit seine Freunde im Pfau vernachlässigt, und er war am dritten Morgen nach Beendigung der Parlamentswahl im Begriff sie aufzusuchen, als ihm von seinem getreuen Kammerdiener eine Karte gebracht wurde, auf welcher er die Worte las:

Mrs. Leo Hunter.

Den, bei Eatanswill *).

„Es wartet Eener," sagte Sam mit epigrammatischer Kürze.

„Der mich sprechen will, Sam?" fragte Herr Pickwick.

„Er will Ihnen mit Gewalt sprechen, Sir, Sie selber und keenen Andren nich, wie des Teifels Pri-

---

*) Die Landhäuser in England haben in der Regel eigene Namen. Anmerk. d. Uebers.

vatsekkertär sagte, da er den Docter Faust holte," antwortete Sam Weller.

„Er. Ist es ein Gentleman?" fragte Herr Pickwick weiter.

„Wenn's keener nich is, doch een sehr gutes Konterfei von eenen," erwiederte Sam.

„Aber diese Karte ist von einer Dame?" bemerkte Herr Pickwick.

„Mir aber von een Herrn gegeben," sagte Sam, „und er wartet im Besuchzimmer, und sagte, daß er lieber dem ganzen Tag warten, als Ihnen nich sehen wollte."

Sobald Herr Pickwick dies vernahm, begab er sich in das Besuchzimmer hinunter, wo ein sehr gravitätischer Mann saß, der bei Herrn Pickwick's Eintreten sogleich aufstand und im Tone tiefer Ehrerbietung sagte —

„Mr. Pickwick?"

„Ich bin's," entgegnete Herr Pickwick.

„Dann gönnen Sie mir die Ehre, Sir, Ihre Hand ergreifen zu dürfen — erlauben Sie mir, Sir, Ihnen meine innige Hochachtung bezeigen zu dürfen," fuhr der gravitätische Mann fort.

„Ich bin Ihr Diener, Sir," sagte Herr Pickwick.

Der Unbekannte schüttelte Herrn Pickwick's dargebotene Rechte, und sprach darauf weiter —

„Ihr Ruhm ist zu uns gedrungen, Sir. Das

Geräusch Ihrer antiquarischen Entdeckungen und Fehden hat Mrs. Leo Hunter's — meiner Gattin — Ohren erreicht; ich bin Mr. Leo Hunter."

Er hielt inne, als ob er erwartete, Herrn Pickwick durch diese Eröffnung vor freudigem Erstaunen außer sich gerathen zu sehen; allein da der Stifter des Pickwick-Clubs vollkommen ruhig blieb, fuhr er fort, wie folgt —

„Meine Gattin, Sir — Mrs. Leo Hunter — ist stolz darauf, alle diejenigen zu ihren Bekannten zu zählen, die sich durch ihre Werke und ihr Genie berühmt gemacht haben. Erlauben Sie mir, Sir, die Namen Mr. Pickwick's, und der Mitglieder des nach ihm benannten Clubs, den glänzendsten der Liste hinzufügen zu dürfen."

„Ich werde mich unendlich glücklich schätzen, die Bekanntschaft einer solchen Dame zu machen, Sir," entgegnete Herr Pickwick.

„Sie sollen sie machen, Sir," sagte der feierliche Mann. „Wir geben Morgen früh ein großes Frühstück — eine fête champêtre — geben sie einer großen Anzahl von Männern, die sich durch Geist und geniale Leistungen berühmt gemacht haben. Gönnen Sie Mrs. Leo Hunter die Freude, Sie auf Den zu sehen, Sir."

„Mit dem größten Vergnügen," sagte Herr Pickwick.

„Mrs. Leo Hunter giebt häufig dergleichen Feste, Sir," hub Herrn Pickwick's Bewunderer abermals an — „‚Bankette der Vernunft und Schmäuse der Seele *)‘, wie ein Herr mit Gefühl und Originalität bemerkte, der an Mrs. Leo Hunter ein auf ihre Dejeuners gedichtetes Sonnet schrieb."

„War der Herr auch wegen seiner Werke und seines Genies berühmt?" fragte Herr Pickwick.

„Allerdings, Sir, wie es alle Bekannte Mrs. Leo Hunter's sind," erwiederte der Feierliche; „es ist das Ziel ihres Ehrgeizes, Sir, keine andre Bekanntschaften zu haben."

„Ein sehr edler Ehrgeiz," bemerkte Herr Pickwick.

„Mrs. Leo Hunter wird Stolz empfinden, wenn sie von mir hört, daß diese Bemerkung Ihren Lippen entfiel, Sir," sagte der gravitätische Mann. „Wenn ich nicht irre, so befindet sich ein Herr in Ihrem Gefolge, dem einige schöne kleine Gedichte gelungen sind, Sir."

„Mein Freund Snodgras hat sehr viel Talent und Liebe für die Poesie," erwiederte Herr Pickwick.

„Mrs. Leo Hunter ebenfalls, Sir. Sie ist ganz vernarrt in die Dichtkunst, Sir. Sie betet sie an; ja ich kann sagen, daß ihre Seele mit der Poesie ver-

---

*) So viel ich mich im Augenblick entsinnen kann, Worte Pope's. Anm. d. Uebers.

schwistert ist, ihr ganzes Gemüth darin aufgeht. Sie hat selbst einige entzückende Pieçen gedichtet. Vielleicht ist Ihnen ihre ‚Ode auf einen sterbenden Frosch‘ zu Gesicht gekommen, Sir.“

„Ich wüßte nicht,“ sagte Herr Pickwick.

„Sie setzen mich in Erstaunen, Sir,“ fuhr Mr. Leo Hunter fort. „Die Ode machte ungeheure Sensation. Sie war mit einem ‚L.‘ und acht Sternen unterzeichnet, und erschien ursprünglich in einem Damen-Magazine. Der erste Vers lautete folgendermaßen —

‚Könnt' ich ungerührt, ohn' Weinen,
Auf dem Magen dich, den Kleinen,
Keuchend liegen sehn, die Seinen,
Fortan zu meiden
Durch ewiges Scheiden,
O Frosch, o Frosch!‘“

„Vortrefflich!“ rief Herr Pickwick aus.

„Sehr artig in der That,“ sagte Mr. Leo Hunter; „so einfach, so naiv!“

„Aeußerst naiv,“ wiederholte Herr Pickwick.

„Der zweite Vers war noch rührender. Wollen Sie ihn hören?“ fragte der gravitätische Hunter.

„Wenn Sie mir die Freude machen wollen,“ erwiederte Herr Pickwick.

„Er lautet wie folgt,“ sagte der feierliche Mann noch feierlicher.

‚Sprich, ob in Gestalt von Knaben,
Teufel deinem Sumpfes-Laben
Dich mit Schrein enthetzet haben,
Enthetzt mit Hunden,
Die dich geschunden,
O Frosch, o Frosch?‘“

„Schön ausgedrückt,“ bemerkte Herr Pickwick.

„Und Alles so präcis, Sir, so treffend,“ sagte Mr. Leo Hunter. „Doch Sie müssen die Piece von Mrs. Leo Hunter selbst recitiren hören; sie wird es morgen früh thun, Sir, im Charakter; und dann erst empfindet der Hörer die ganze —“

„Im Charakter?“ unterbrach Herr Pickwick.

„Als Minerva. Doch ich vergaß zu sagen — Mrs. Leo Hunter's Frühstück ist ein Fancydress-Déjeûné“ *).

„O weh!“ rief Herr Pickwick aus, an sich selber hinunterblickend; „es ist mir unmöglich —“

„Unmöglich, Sir, unmöglich? O nicht doch, Sir,“ fiel Mr. Leo Hunter ein. „Der Jude Salomon Lucas auf der Haupt-Straße hat viele hundert Maskenball-Anzüge. Bedenken Sie, Sir, welch eine Menge angemessene Charaktere Ihrer Wahl unterstehen

*) Déjeûné dansant, bei welchem die Theilnehmenden in Charakter-Anzügen, doch unmaskirt erscheinen.
Anm. d. Uebers.

— Plato, Zeno, Epikur, Pythagoras — sämmtlich Stifter von Clubs."

„Das weiß ich sehr wohl," entgegnete Herr Pickwick; „allein ich kann mich diesen großen Männern kaum an die Seite stellen — mir unmöglich herausnehmen, ihre Kleider zu tragen."

Der feierliche Mann versank in ein tiefes Nachsinnen, und hub nach einer Weile an —

„Nach reiflicher Ueberlegung, Sir, bin ich in der That ungewiß, ob es Mrs. Leo Hunter nicht ein noch größeres Vergnügen gewähren würde, wenn ihre Gäste einen so berühmten Mann in seiner eigenen Tracht, statt in einem angenommenen Costüm zu schauen bekämen. Ich glaube erklären zu dürfen, daß bei Ihnen, Sir, gern eine Ausnahme gestattet werden wird, und bin, was Mrs. Leo Hunter betrifft, meiner Sache vollkommen gewiß."

„Wenn das ist," sagte Herr Pickwick, „werde ich mit dem größten Vergnügen erscheinen."

„Doch ich beraube Sie Ihrer Zeit, Sir," sagte Mrs. Leo Hunter's feierlicher Gemahl. „Ich kenne den Werth derselben, Sir, und will Sie nicht länger aufhalten. Ich darf Mrs. Leo Hunter also verkünden, daß sie sich fest darauf verlassen darf, Sie und Ihre ausgezeichneten Freunde zu sehen? Ich empfehle mich Ihnen, Sir, stolz darauf, einen so hervorragenden Geist mit meinen leiblichen Augen geschaut zu haben

— keinen Schritt, Sir, kein Wort;“ — und gravitätischen Ganges entfernte sich Mr. Leo Hunter, ohne Herrn Pickwick zu gestatten, ihn an die Thür zu geleiten.

Herr Pickwick setzte seinen Hut auf, und begab sich nach dem Pfau, wohin jedoch Mr. Winkle schon vor ihm die Kunde von dem **Fancydress-Déjeûné** gebracht hätte.

„Mrs. Pott wird hingehen,“ waren die Worte, mit welchen er den Meister begrüßte.

„Wirklich?“ versetzte Herr Pickwick.

„Und zwar als Apollo,“ fuhr Mr. Winkle fort. „Pott macht nur noch gegen die Tunica allerhand Einwendungen.“

„Er hat Recht, vollkommen Recht!“ rief Herr Pickwick mit Würde und Nachdruck aus.

„Allerdings; — sie wird daher in einem weißen Atlaskleide mit Goldflittern erscheinen.“

„Wird man dann aber wissen, was sie vorstellen will?“ fragte Mr. Snodgras.

„Warum nicht?“ versetzte Mr. Winkle unwillig. „Man wird sie ja an der Lyra erkennen.“

„Richtig, richtig — daran dachte ich nicht,“ sagte Mr. Snodgras.

„Ich werde als Bandit erscheinen,“ fiel Mr. Tupman ein.

„Als was!“ rief Herr Pickwick zurückfahrend aus.

„Als Bandit,“ wiederholte Mr. Tupman schüchtern.

„Es wird doch nicht im Ernst Ihre Absicht sein,“ sagte Herr Pickwick, den Freund mit strenger Miene in's Auge fassend; „es wird doch nicht im Ernst Ihre Absicht sein, Mr. Tupman, eine grüne Sammet-Jacke mit kurzen Schößen anzuziehen.“

„Es ist in der That meine Absicht, Sir,“ erwiederte Mr. Tupman etwas empfindlich. „Und warum denn nicht, Sir?“

„Weil Sie,“ fuhr Herr Pickwick in beträchtlicher Aufregung fort, „weil Sie zu alt dazu sind, Sir.“

„Zu alt!“ rief Mr. Tupman aus.

„Und wenn es noch eines weiteren Grundes bedürfen sollte, — Sie sind zu fett, Sir.“

„Sir,“ fuhr Mr. Tupmann mit einem von Carmoisin-Röthe übergossenen Antlitze auf: „dies ist eine Beleidigung.“

„Sir,“ erwiederte Herr Pickwick in demselben Tone, „es ist nicht halb so beleidigend für Sie, als es beleidigend für mich sein würde, wenn Sie in meiner Gegenwart in einer grünen Sammet-Jacke mit kurzen Schößen auftreten wollten.“

„Sir,“ schnaubte Mr. Tupman, „Sie sind ein gemeiner Mensch!“

„Sir,“ schnaubte Herr Pickwick, „Sie sind selbst ein gemeiner Mensch!“

Mr. Tupman trat ein paar Schritte näher, und starrte Herrn Pickwick, Herr Pickwick durch seine Brille Mr. Tupman an, und sein ganzes Wesen athmete herausfordernden Löwentrotz. Mr. Snodgras und Mr. Winkle schauten zu, ganz betäubt, einen solchen Auftritt zwischen zwei solchen Männern zu sehen.

„Sir,“ begann Mr. Tupman nach einem kurzen Stillschweiger, mit tiefer feierlicher Stimme, „Sie haben mich alt genannt.“

„Das that ich allerdings,“ sagte Herr Pickwick.

„Und fett.“

„Und wiederhole es.“

„Und einen gemeinen Menschen.“

„Der Sie sind!“

Es trat eine peinliche Pause ein.

„Meine Zuneigung zu Ihrer Person, Sir,“ hub Mr. Tupman endlich wieder an, und schob — wobei seine Stimme vor innerer Bewegung zitterte — seine Hemdeärmel zurück, „meine Zuneigung zu Ihrer Person, Sir, ist groß, sehr groß — aber ich muß auf der Stelle Rache nehmen an dieser Ihrer Person.“

„Kommen Sie an, Sir,“ rief Herr Pickwick zurück.

In Zorn gesetzt durch den aufregenden Wortwechsel, warf sich der heroische Mann wirklich in eine paralytische Stellung, von welcher die beiden Zuschauenden zuversichtlich annahmen, daß sie der Absicht nach eine vertheidigende sein sollte.

„Wie!“ rief Mr. Snodgras aus, dem die Macht der Rede, deren er durch sein grenzenloses Erstaunen bis dahin beraubt gewesen war, endlich zurückkehrte; „wie!“ rief er, und stürzte sich zwischen die beiden kampfbegierigen Freunde, mit augenscheinlicher Gefahr, Faustschläge in beide Schläfen zu bekommen. „Sie bedenken nicht, Mr. Pickwick, daß die Augen der Welt auf Ihnen ruhen? Sie vergessen es, Mr. Tupman, daß sein unsterblicher Name Ihnen wie uns Allen Glanz verleihet? Pfui, Gentlemen, pfui!“

Die ungewohnten Linien, welche eine augenblickliche Erregung auf Herrn Pickwick's heitrer und offener Stirn gezogen, verschwanden, während sein junger Freund jene Worte sprach, zusehends, wie die vom Bleistift zurückgelassenen Spuren unter dem Einflusse des Gummi elasticum verschwinden. Mr. Snodgras hatte die Lippen noch nicht wieder geschlossen, als Herrn Pickwick's Antlitz bereits seinen gewöhnlichen milden und wohlwollenden Ausdruck wieder angenommen hatte.

„Ich habe mich übereilt,“ sagte er. „Tupman, Ihre Hand.“

Das finstre Gewölk wich auch aus Mr. Tupman's Antlitz, und mit Wärme ergriff er des Freundes Hand.

„Auch ich habe mich übereilt,“ sagte er.

„Nein, nein,“ fuhr Herr Pickwick fort, „die

Schuld lag an mir. Sie erscheinen in der grünen Sammetjacke?“

„Nimmermehr,“ erwiederte Mr. Tupman.

„Sie werden mir einen Gefallen damit thun,“ sagte Herr Pickwick.

„Wohlan, so bin ich dazu bereit,“ sagte Mr. Tupman.

Es wurde beschlossen, daß auch Mr. Winkle und Mr. Snodgras in Charakter-Anzügen auftreten sollten. Herr Pickwick wurde demnach, jedoch eben durch die Wärme seiner edelsten Gefühle, bewogen, in ein Vorhaben einzuwilligen, das er nach seinem bessern Urtheile nicht hätte billigen können — und wie hätte sein liebenswürdiger Charakter in ein helleres Licht gesetzt werden mögen, selbst wenn alles in diesen Bänden Erzählte rein erdichtet wäre?

Mr. Leo Hunter hatte von Salomon Lucas Vorräthen nicht zu viel gesagt. Des Juden Garderobe war äußerst reichhaltig — vielleicht nicht vollkommen klassisch, nicht nagelneu; auch stimmte kein einziger Anzug mit der Mode irgend einer Zeit genau überein; dagegen waren alle mehr oder minder mit Flittern verziert; und was in der Welt kann hübscher sein als Flittern? Man könnte einwenden, daß sie sich bei Tage nicht gut ausnähmen; allein Jedermann weiß, daß sie bei Kerzenlicht glitzern würden. Auch kann nichts klarer sein, als daß die Schuld an den Leuten, und nicht an den

Flittern liegt, wenn die Leute Maskenbälle bei Tage veranstalten, und die Anzüge sich dann nicht so gut ausnehmen, als es bei Abend der Fall sein würde. Dies war Mr. Salomon Lucas überzeugendes Raisonnement, das seine Wirkung bei Mr. Tupman, Mr. Winkle und Mr. Snodgras auch nicht verfehlte. Sie erborgten daher von Mr. Salomon die Anzüge, die des Juden Geschmack und Erfahrung ihn bewog, den drei Herren als die passendsten für den vorkommenden Fall zu empfehlen.

Die Pickwickier einer- und Mr. und Mrs Pott andrerseits bestellten im Stadtwappen Miethwagen zur Fahrt nach Mrs. Leo Hunter's Landsitze, von welchem Mr. Pott zum Dank dafür, daß er eine Einladung erhalten, in der Eatanswiller Gazette bereits mit Zuversicht im Voraus verkündigt hatte: „er würde ein wahrer Schauplatz wechselnder und süßester Zauberei — blendenden Glanzes der Schönheit und des Genies — großartiger und verschwenderischer Gastlichkeit werden, so jedoch, daß man allen Prunk mit dem ausgesuchtesten Geschmacke gepaart sehen würde, mit welchem die vollkommenste Harmonie und der feinste Gesellschaftston nicht verfehlen könnten, sich in die Herrschaft zu theilen; so daß selbst die fabelhafte Pracht und Herrlichkeit des morgenländischen Feenreichs, wenn man sie mit dem Ganzen in Vergleichung stellen wollte, als in dieselben [d]unkeln graulichen Farben gehüllt erscheinen müßte,

welche die Gemüther der sauertöpfischen und unmännlichen Creaturen umgäben, die sich beikommen ließen, die Vorbereitungen und Zurüstungen der tugendhaften und in jeder Beziehung ausgezeichneten Dame, zu deren Füßen man diesen demüthigen Tribut der Bewunderung niederlege, mit dem Geifer ihres Neides zu besudeln." Diese letzteren Worte enthielten einen bitter-sarkastischen Ausfall gegen den Independent, der, weil er nicht eingeladen war, das **Fancydress-Déjeûné** in vier Nummern hinter einander zur Zielscheibe seiner Spötteleien gemacht hatte, und obenein so, daß er diese, Neid und Bosheit athmenden Artikel, mit seiner größten Schrift und die Beiwörter mit Initialbuchstaben hatte abdrucken lassen.

Der Festmorgen kam. Eine anmuthige imposante Erscheinung war Mr. Tupman in vollem Räuber-Costüm, mit einer sehr knappen Jacke, die ihm auf dem Rücken und den Schultern wie ein Nadelkissen saß, kurzen Sammet-Beinkleidern, und die Waden mit Bandagen umhüllt, wie alle Räuber sie so sehr zu lieben pflegen. So keck als gefällig schaute sein offenes und edles, geschwärztes und schnauz- und knebelbärtiges Antlitz aus einem offnen Hemdekragen hervor; und man denke sich dazu den breiträndrigen, mit Bändern von allen Farben geschmückten Zuckerbrod-Hut, den er auf den Knieen halten mußte, denn keine Kutsche in der Welt wäre hoch genug gebaut gewesen, um einem

Manne zu erlauben, mit einem solchen Hute auf dem Kopfe in ihrem Innern Platz zu nehmen.

Gleich humoristisch und anmuthig, wenn auch minder stolz, nahm Mr. Snodgras im blauen seidenen Wamse und spanischen Mantel, knappen Weiß-Seidenen, rothen Atlasschuhen und römischem Helm sich aus — dem althergebrachten wohlbekannten Troubadour-Costüm.

Allein dieses Alles war dennoch nichts im Vergleiche mit dem anmuthig-lärmenden Geschrei der Populace, als der Wagen der Pickwickier vor- und hinter Mr. Pott's Wagen herfuhr; als Mr. Pott's Hausthür geöffnet wurde, und der ritterliche Vorkämpfer für alles Gute und Edle in Eatanswill in derselben sich zeigte, und zwar im Costüm eines russischen Dieners der Gerechtigkeit, eine furchtbare Knute in der Hand — das wohlgewählte Sinnbild der ernsten und gewaltigen Macht der Gazette von Eatanswill, und der furchtbaren Streiche, mit welchen dieselbe die Thoren und Bösewichter geißelte.

„Bravo!" riefen Mr. Tupman und Mr. Snodgras, als sie die wandelnde Allegorie erblickten.

„Bravo!" hörte man auch Herrn Pickwick ausrufen.

„Hurrah! Pott, Hurrah!" schrie die Populace.

Unter diesen Begrüßungen stieg Mr. Pott, lächelnd, mit jener freundlichen Würde, welche hinlänglich zeigte,

daß er sich seiner Macht bewußt war und sie zu üben wußte, in seinen Wagen.

Gleich darauf trat Mrs. Pott, die Apollo sehr ähnlich gesehen haben würde, wenn sie kein Kleid angehabt hätte, geführt von Mr. Winkle, aus dem Hause, der in seinem rothen Rocke eben so sehr einem Fuchs-Jäger geglichen haben würde, wenn er nicht eine gleich große Aehnlichkeit mit einem königlichen Briefträger gehabt hätte. Zuletzt erschien Herr Pickwick, dem die Gassenbuben noch lauteren Beifall zuriefen, als allen Uebrigen, vermuthlich, weil sie seine knappen Beinkleider und Gamaschen für Reliquien aus alten grauen Zeiten hielten. Die beiden Wagen fuhren ab nach Mrs. Leo Hunter's Landsitze, nachdem Sam Weller (der bei der Aufwartung Beistand leisten sollte) den Bock des vordersten, in welchem sein Herr saß, bestiegen hatte.

Sämmtliche Männer und Weiber, Mägde, Buben und Kinder jedes Alters und Geschlechts, die sich versammelt hatten, um die ankommenden Gäste in ihren Charakteranzügen zu sehen, schrieen vor Verwunderung und Entzücken, als Herr Pickwick mit dem Räuber an einem und dem Troubadour am anderen Arme feierlichen Schrittes auf das Haus zuging. Nie war ein solches Jubeln, wie das Mr. Tupman begrüßende, gehört worden, als er sich bemühete, den Zuckerbrod-Hut auf seinem Kopfe zu befestigen, um den Park mit Eclat zu betreten.

Die Fest-Anordnungen waren so ausgezeichnet, daß des prophetischen Pott Vorhersagungen eines, die Pracht und Herrlichkeit des morgenländischen Feenreichs überbietenden Glanzes, auf das Vollkommenste in Erfüllung gingen, und die boshaften Lästerungen des giftigen und elenden Independent auf das Sieghafteste niedergeschlagen wurden. Der Park war über anderthalb Morgen groß, und von Menschen ganz angefüllt. Nie war ein so glänzender Verein von Schönheiten, Modedamen und Herren, Künstlern und Literatoren gesehen worden. Da schaute man die junge Dame, welche die Gedichte in die Gazette von Eatanswill „machte,“ als Sultana, am Arme des jungen Gentleman, der dem Recensir-Departement vorstand, und sehr schicklich in Feldmarschalls-Uniform — nur die Stiefel fehlten — erschien. Von den Genies dieser Art hatten sich ganze Schaaren eingefunden, und jeder verständige Mann würde es für eine Ehre gehalten haben, mit ihnen zusammenzutreffen. Weiter, und mehr als das, erblickte man ein halbes Dutzend „Löwen“*) aus London — Autoren, wirkliche Autoren, die ganze Bücher geschrieben und sie sodann in Druck gegeben

*) Lions, die Merkwürdigkeiten, Sehenswürdigkeiten eines Ortes, ausgezeichnete Sachen, oder auch — berühmte Männer, Fremde, die Jedermann gesehen haben muß, u. s. w.
Anm. d. Uebers.

hatten. Sie gingen wie gewöhnliche Menschen auf und ab, lächelten und plauderten, und redeten obenein ziemlich erklecklichen Unsinn, ohne Zweifel in der wohlwollenden Absicht, sich den sie umgebenden gemeineren Leuten desto unverständlicher zu machen. Auch fehlte es natürlich nicht an einer Bande von Musikern mit Wachstuch-Kappen.*) Sodann schaute man vier ausländische Sänger in ihrer Landestracht, und ein Dutzend gemiethete Aufwärter in ihrem — sehr schmutzigen — Land-Costüm. Endlich aber und hauptsächlich ist Mrs. Leo Hunter zu nennen, die als Minerva die Gesellschaft empfing, und in dem Gedanken, so viele markirte Personen zusammengebracht zu haben, vor Stolz und Vergnügen außer sich war.

„Herr Pickwick, Ma'am," rief ein Diener, als der berühmte Mann, den Hut in der Hand, und den Räuber und Troubadour am rechten und linken Arme, der präsidirenden Gattin sich näherte.

„Wie — wo!" rief Mrs. Leo Hunter, aufspringend, in theatralischer Extase und Ueberraschung aus.

„Hier," sagte Herr Pickwick.

„Ist es möglich, daß ich wirklich das Glück habe, Herrn Pickwick in eigener Person zu schauen!" rief Mrs. Leo Hunter.

---

*) Andere Kopfbedeckungen als Hüte, in England etwas sehr Ungewöhnliches. Anm. d. Uebers.

„Ich bin es, Ma'am," erwiederte Herr Pickwick, sich sehr tief verbeugend. „Erlauben Sie, daß ich der Dichterin des ‚Sterbenden Frosches' meine Freunde vorstelle. Mr. Tupman — Mr. Winke — Mr. Snodgras."

Nur wer selbst den Versuch gemacht hat, weiß es, wie schwierig es ist, sich in engen grünen Sammetnen, einer knappen Jacke und mit einem hohen spitzen Hute — oder in blauseidenen Inexpressibles — oder in kurzen Corduroys und Stulpenstiefeln zu verbeugen, bei deren Anfertigung an den, der sie trägt, nicht von fern gedacht ist, und die er hat anziehen müssen ohne alle Rücksicht darauf, ob seine Glieder hineinpassen oder nicht. Nie waren solche Verrenkungen gesehen worden, wie die, zu welchen Mr. Tupman bei seinem Bemühen, Leichtigkeit und Grazie zu entwickeln, sich genöthigt sah — nie so kunstvolle, scharfsinnig erdachte Stellungen als die, welche von seinen Freunden im Charakteranzuge versucht und angenommen wurden.

„Mr. Pickwick," sagte Mrs. Leo Hunter, „Sie müssen mir versprechen, während des ganzen Tags nicht von meiner Seite zu weichen. Sie sehen hier unzählige, mit denen ich Sie durchaus bekannt machen muß."

„Sie sind sehr gütig, Ma'am," erwiederte Herr Pickwick.

„Hier, zuerst, sind meine kleinen Mädchen; ich hätte sie fast vergessen," fuhr Minerva fort, nachlässig

Pickw. 14

auf zwei vollkommen erwachsene junge Damen hinweisend, von denen die eine zwanzig, und die andere noch etwa zwei Jahre älter sein mochte. Beide waren sehr jugendlich costümirt — Herr Pickwick spricht sich nicht ganz deutlich darüber aus, ob deshalb, damit sie sehr jung erscheinen möchten, oder darum, daß ihre Mama jünger aussehen sollte.

„Ihre Fräulein Töchter sind sehr schön,“ bemerkte Herr Pickwick, nachdem die jungen Damen im Flügelkleide sich nach der Vorstellung wieder entfernt hatten.

„Sie sehen ihrer Mama sehr ähnlich, Sir,“ sagte Mr. Pott mit Pathos.

„O Sie loser Mann,“ rief Mrs. Leo Hunter Minerva aus, den Herausgeber mit ihrem Fächer scherzenderweise auf den Arm schlagend.

„Ach, meine theuerste Mrs. Hunter,“ sagte Mr. Pott, der zu Den den regulären Trompeterdienst versah, „wissen Sie nicht, als im vorigen Jahre Ihr Portrait die Kunstausstellung der königlichen Akademie zierte, daß Jedermann fragte, ob es das Ihrige oder das Ihrer jüngsten Tochter wäre? denn Sie sahen ja Ihrem Töchterchen so vollkommen ähnlich, daß durchaus kein Unterschied zu entdecken war.“

„Wenn dem auch so war, warum reden Sie davon vor Fremden?“ war Mrs. Leo Hunter's Gegenfrage, welche von der jugendlichen Göttin mit einem aberma=

ligen Fächer-Schlage auf den Arm des schlummernden Löwen der Gazette von Eatanswill begleitet wurde.

„Herr Graf, Herr Graf!“ rief Den's Gebieterin einem vorübergehenden Herrn mit starkem Backenbarte und in ausländischer Uniform zu.

„Ah! was befehlen Sie?“ sagte der Graf, und trat näher.

„Ich wünsche, zwei sehr geistreiche Männer mit einander bekannt zu machen,“ versetzte Minerva. „Mr. Pickwick, es gewährt mir großes Vergnügen, Sie dem Grafen Smorltork vorzustellen.“ Und eilig Herrn Pickwick in das Ohr flüsternd, fügte sie hinzu: „der berühmte Fremde — sammelt Materialien zu seinem großen Werke über England — hm! — Graf Smorltork, Mr. Pickwick.“

Herr Pickwick verbeugte sich vor dem Grafen mit aller einem so bedeutenden Manne schuldigen Ehrerbietung, und der Graf zog seine Brieftafel aus der Tasche.

„Was Sie sagen, Mrs. Hunt?“ fragte der Graf, der graziösen Minerva graziös zulächelnd; „Pig Wig, oder Big Wig?*) — Ah, was Sie heißen Lawyer — Rechtsgelehrter, Sachwalter — verstehe schon — ah, Big Wig,“ sagte er, und schickte sich an, Herrn Pickwick als einen Rechtsmann, der den Namen von seiner

*) Pig, Schwein, wig, Perrücke, big, groß, big wigs, angesehene Leute. Anm. d. Uebers.

Amts=Perrücke hatte, in seine Schreibtafel einzuzeichnen, als Frau Minerva ihn zurückhielt.

„Nein, nein, Graf," sagte die Dame, „Pickwick."

„Ah, ah, ich versteh," erwiederte der Graf. „Pihk — Taufname; Wihks — Zuname; gut, ser gut. Pihk Wihks. Wie befinden Sie sich, Wihks?"

„Sehr wohl, ich danke Ihnen," sagte Herr Pickwick mit all' seiner gewöhnlichen Leutseligkeit. „Sind Sie schon lange in England."

„Lang — ser lang Zeit — vierzehn Tag — und wohl noch länger."

„Werden Sie noch lange bei uns verweilen?"

„Ein Woch."

„Dann werden Sie genug zu thun haben," bemerkte Herr Pickwick lächelnd, „alle die Materialien zu sammeln, deren Sie bedürfen."

„O sie sein schon gesammelt," sagte der Graf.

„Was Sie sagen?" rief Herr Pickwick aus.

„Hier sie sein," fügte der Graf, sich vor die Stirn klopfend, hinzu. „Groß Buch zu Aus — ganz voll von Bemerkung — Musik, Malerei, Wissenschaft, Poesie, Politik — über allen Dingen."

„Das Wörtchen Politik, Sir," sagte Herr Pickwick, „umfaßt für sich allein schon ein schwieriges Studium vom beträchtlichsten Umfange."

„Ah!" rief der Graf aus, und nahm seine Schreibtafel wieder zur Hand; „ser gut — ser guten Worten

ein Kapitel anzufangen damit. Sieben und vierzigstes Kapitel. Politik. Das Wörtchen Politik umfaßt für sich allein schon —"

Der Graf zeichnete demnach Herrn Pickwick's Bemerkung mit solchen Abänderungen und Zusätzen in seine Schreibtafel ein, wie sie ihm von seiner fruchtbaren Phantasie eingegeben, oder durch seine mangelhafte Sprachkunde veranlaßt wurden.

„Herr Graf," sagte Mrs. Leo Hunter.

„Mrs. Hunt."

„Dies ist Mr. Snodgras, ein Freund Mr. Pickwick's, und ein Dichter."

„Halt," rief der Graf aus, und griff abermals nach seiner Schreibtafel. „Gegenstand: Poesie — Kapitel, literarischen Freunden — Name, Snowgras; ser gut. Snowgras vorgestellt — großem Dichter, Freunde Pikh Wihk's — von Mrs. Hunt, die selbst geschrieben hat einen ser schönen Gedicht auf einem — wie heißen er doch? — Frosch — verderbendem Frosch — ser gut, viel ser gut."

Mit diesen Worten steckte der Graf seine Brieftafel wieder ein, und entfernte sich, äußerst vergnügt über die wichtige und schätzbare Vermehrung, die sein Wissensvorrath so eben erfahren, und unter endlosen Verbeugungen und Dankbarkeits-Bezeigungen.

„Ein wundervoller Mann, dieser Graf Smorltork," bemerkte Mrs. Minerva Hunter.

„Tiefer Philosoph," sagte Pott.

„Lichtvoller Kopf, starker Geist," fügte Mr. Snodgras hinzu.

Ein Chor von Umstehenden fiel in diesen Päan auf Graf Smorltork ein, schüttelte weise die Köpfe, und rief aus Einem Munde: — „Sehr wundervoll! — äußerst tief! — unendlich lichtvoll! — unsäglich stark!"

Jetzt stellen sich die vier fremden Alpen-Sänger vor einem kleinen Apfelbaume auf, um sich malerisch auszunehmen, und begannen ihre Nationallieder zu singen, deren Vortrag keineswegs mit Schwierigkeiten verbunden schien, da das große Geheimniß offenbar lediglich daran bestand, daß drei von ihnen grunzten, während der vierte heulte. Nachdem sie unter lautem Bravorufen der ganzen Gesellschaft abgetreten waren, fing sogleich ein Knabe an, sich zwischen den Beinen eines Stuhls hindurch zu zwängen, über denselben hinüberzuspringen, unter ihm durchzukriechen, mit ihm niederzustürzen und alles Mögliche mit ihm aufzustellen, nur ohne sich darauf zu setzen; sodann seine eigenen Beine zur Cravatte zu machen und sie um den Hals zu schlingen; ferner practisch zu beweisen, wie leicht ein Menschenkind es dahin bringen kann, daß es einer Kröte in vergrößertem Maßstabe gleicht — lauter Kunstproben, welche zur größten Zufriedenheit der versammelten Zuschauer ausgeführt wurden. Hierauf ließ sich Mrs. Pott mit einem schwachen Gezirp hören,

das aus Höflichkeit Gesang genannt wurde, vollkommen klassisch war und genau zu ihrem Charakter=Anzuge paßte; denn Apollo war selbst Componist, und nur selten sind die Componisten im Stande, ihre eigenen oder andrer Leute musikalische Producte vorzutragen. Sodann deklamirte Mrs. Hunter ihre weltberühmte Ode an den „Sterbenden Frosch;“ es wurde da capo gerufen, sie mußte die Ode an den sterbenden Frosch zum zweiten Mal deklamiren, und es würde abermals da capo gerufen worden sein, wenn nicht die Mehrzahl der Gäste, welche dafür hielt, daß es hohe Zeit sei, etwas zu essen zu bekommen, gesagt hätte, es wäre abscheulich und vollkommen unverantwortlich, Mrs. Hunter's Gefälligkeit auf eine solche Weise zu mißbrauchen. Mrs. Leo Hunter erklärte freilich, daß sie ihre Ode mit dem allergrößten Vergnügen, so oft sie hoffen dürfte, ihren Gästen Unterhaltung dadurch zu gewähren, recitiren würde; allein ihre bescheidenen, gütigen und rücksichtsvollen Freunde wollten die Ode unter keiner Bedingung zum dritten Mal hören. Als die Thüren des Salons geöffnet wurden, in welchem die Erfrischungen gereicht werden sollten, drängten sich alle die Gäste, die schon früher einmal eine Einladung von Mrs. Leo Hunter gehabt hatten, mit möglichster Eile hinein; denn die sorgsame und weise Gastgeberin gab stets Karten für hundert, und Frühstück für funfzig Personen, oder mit anderen Worten, sie fütterte nur

die „Löwen,“ und überließ es den kleineren Thieren, für sich selbst zu sorgen.

„Wo ist Mr. Pott?“ fragte Mrs. Minerva Hunter, indem sie die besagten Löwen um sich her sammelte.

„Hier bin ich,“ rief der Publicist aus der entferntesten Ecke des Salons zurück, ohne die mindeste Hoffnung zu haben, etwas zu bekommen, sofern sich die Wirthin seiner nicht annahm.

„Wollen Sie sich nicht hieher bemühen?“ rief die gütige Minerva.

„Bitte, lassen Sie ihn,“ unterbrach Mrs. Pott im verbindlichsten Ton; „Sie machen sich gar zu viel unnöthige Mühe, Mrs. Hunter. Du befindest Dich dort sehr wohl, nicht wahr, mein Lieber?“

„Allerdings, meine Liebe,“ erwiederte der unglückliche Pott mit einem sauersüßen Lächeln. Denn — o, der mächtig-ohnmächtigen Knute! — der sennige Arm, der sie mit solcher Riesenkraft gegen öffentliche Charaktere führte, erlahmte vor Mrs. Pott's gebieterischem Blicke.

Mrs. Leo Hunter blickte triumphirend umher. Graf Smorltork war eifrig beschäftigt, die Speisen und Getränke zu notiren; Mr. Tupman reichte bei einigen Löwinnen den Hummersalat mit einer Anmuth herum, wie sie noch nie von einem Banditen gesehen worden war; Mr. Snodgras, nachdem er den jungen Herrn ausgestochen hatte, der das Autoren-Anstechen und

Durchhecheln für die Gazette besorgte, war in feurigem Gespräch mit der jungen Dame begriffen, die die Poesie für dieselbe machte; und Herr Pickwick machte sich allgemein angenehm. Der auserwählte Cirkel schien vollständig zu sein, als Mr. Leo Hunter — dem bei den Festen seiner Frau das Geschäft oblag, sich in den äußersten Regionen des Salons aufzuhalten, und dort den minder wichtigen Personagen durch Gespräch die Zeit und wo möglich den Hunger zu vertreiben — als, sagen wir, Mr. Leo Hunter plötzlich mit lauter Stimme hinaufrief —

„Meine Liebe, hier kommt Mr. Charles Fitz-Marshall."

„O Himmel!" entgegnete Mrs. Leo Hunter, „mit welcher Sehnsucht habe ich ihn erwartet. Darf ich bitten, daß Sie Raum machen und Mr. Fitz-Marshall hindurchlassen? Sag Mr. Fitz-Marshall, lieber Mann, er soll sogleich hier vor mir erscheinen, um für sein spätes Kommen ausgeschmält zu werden."

„Komme schon, meine theure Ma'am," ließ sich eine Stimme vernehmen, „so geschwind als ich kann — schrecklich viel Leute — volles Zimmer — schwieriges Stück Arbeit — sehr schwierig."

Herrn Pickwick's Händen entsanken Messer und Gabel. Er starrte über den Tisch Mr. Tupman an, der sein Messer und seine Gabel desgleichen hatte

fallen lassen, und aussah, als wenn er oben ohne Weiteres in die Erde sinken wollte.

„Ah;" ertönte die Stimme, während ihr Eigner sich durch die letzten fünf und zwanzig Türken, Offiziere Cavaliere und König Karl's hindurchdrängte, die ihm noch den Weg zum ersehnten Tische versperrten, „ordentliche Zeugpresse — keine Falte mehr im Rock nach all' diesem Quetschen — hätte meine Wäsche ungeglättet anziehen können — ha! ha! ha! — kein schlechter Einfall — sie auf dem Leibe glätten zu lassen — freilich unangenehm — unbequem — sehr unbequem."

Mit diesen abgebrochenen Worten machte ein junger Mann in der Uniform eines Flotten-Offiziers sich Bahn zu dem Tische, an welchem die erstaunten Pickwickier saßen, denen er die leibhaftige Gestalt Mr. Alfred Jingle's präsentirte.

Der Sünder hatte kaum Zeit gehabt, Mrs. Leo Hunter's dargebotene Hand zu ergreifen, als seine Heiterkeit strahlenden Augen den zornsprühenden Herrn Pickwick's begegneten.

„Verflucht," sagte Jingle, „ganz vergessen — Postillon noch keine Befehle — sogleich geben — in der Minute wieder hier sein."

„Der Bediente oder Mr. Hunter soll es thun, mein theurer Fitz-Marshall," sagte die gütige Festgeberin.

„Nein, nein — will's selbst thun — nicht lange ausbleiben — im Nu zurück sein," erwiederte Mr. Jingle, und verschwand unter der Menge der Gäste.

„Wollen Sie mir die Frage erlauben, Ma'am," begann Herr Pickwick, in großer Aufregung sich von seinem Stuhle erhebend, „wer der junge Mann ist, und wo er wohnt?"

„Er ist ein vermögender Gentleman, Mr. Pickwick," versetzte Mrs. Leo Hunter, „den ich begierig bin, Ihnen vorzustellen. Der Graf wird entzückt sein durch die Bekanntschaft."

„Gut, gut," sagte Herr Pickwick hastig. „Allein wo wohnt er?"

„Gegenwärtig im Engel zu Bury."

„Zu Bury?"

„Zu Bury St. Edmunds, einige Meilen von hier. Aber in aller Welt, Mr. Pickwick, Sie wollen doch nicht aufbrechen — werden uns doch nicht so früh verlassen wollen?"

Allein Herr Pickwick hörte die letzten Worte Minerva's schon nicht mehr, denn er hatte sich mitten in das Gewühl der Gäste gestürzt, und sein Freund Tupman war ihm auf dem Fuße gefolgt.

„Es kann nichts helfen," sagte Mr. Tupman, als sie den Garten gewonnen hatten. „Er ist fort."

„Ich weiß es," erwiederte Herr Pickwick, „allein ich werde ihm nacheilen."

„Ihm nacheilen — wohin denn?“ fragte Mr. Tupman.

„In den Engel von Bury,“ entgegnete Herr Pickwick, sehr hastig redend. „Wie können wir wissen, wen er dort umgarnt, berückt, in das Verderben stürzt? Er hat ein Mal einen würdigen Mann betrogen, und wir waren die unschuldige Ursache. Er soll es nicht wieder thun, wenn ich ihn daran hindern kann. Ich werde ihn vor aller Welt entlarven. Sam! Wo ist mein Bedienter?“

„Da sein mir, Sir!“ rief Mr. Weller, aus einer stillen Laube hervortretend, in welcher er sich mit einer Flasche Madera beschäftigte, die er vor ein paar Stunden aus dem Speisezimmer entlehnt hatte. „Hier is Ihr Bedienter, Sir; und ich bin stolz auf dem Titel, wie der lebendige Skellet*) sagte, da er sich vor Geld sehen ließ.“

„Kommen Sie sogleich mit mir, Sam,“ sagte Herr Pickwick. „Tupman, falls ich in Bury bleiben sollte,

---

*) Vor einer Reihe von Jahren ließ sich ein Franzose in England für Geld sehen, unter dem Namen des lebendigen Skelets. Sein gutes Leben in England soll jedoch seiner Spekulation ein trauriges Ende gemacht haben; denn er wurde wieder sehr wohlbeleibt, und mußte nunmehr, weil damit seine einzige Erwerbsquelle versiegte, Hungers sterben.

Anm. d. Uebers.

so folgen Sie mir dahin nach, wenn ich schreibe. Auf Wiedersehen!"

Vorstellungen waren vergeblich. Herr Pickwick hatte seinen Entschluß gefaßt, und war unerschütterlich. Mr. Tupman kehrte zur Gesellschaft zurück, und hatte nach einer Stunde Mr. Alfred Jingle, oder Mr. Charles Fitz-Marshall, im Rausch einer aufheiternden Quadrille und einer Flasche Champagner, gänzlich vergessen. Herr Pickwick hatte unterdeß Außenplätze für sich und Sam auf einer Postkutsche genommen, und war schon nicht mehr weit von der guten alten Stadt Bury St. Edmunds entfernt.

Sechszehntes Kapitel.

Zu reich an Abentheuern, als daß dieselben in der Kürze angegeben werden könnten.

In keinem Monat des ganzen Jahres bietet die Natur einen herrlichern Anblick dar, als im August. Der Frühling hat seine großen Reize, und der Mai ist frisch und blüthenreich. Allein die Schönheiten dieser Jahreszeit werden durch ihren Contrast mit den vorhergehenden Wintermonaten gehoben. Der August entbehrt dieses Vortheils. Er kommt, wenn wir nichts mehr im Sinne haben, als sonnige Tage, grünende Gefilde und süßduftende Blumen — wenn uns die

Erinnerung an Schnee und Regen und Nordstürme so gänzlich entschwunden ist, als würde dergleichen nie wiederkehren — und doch, noch ein Mal, welch ein köstlicher Monat ist er! Die Gärten und Kornfelder sind durch geschäftige Arbeiter belebt; tief senken sich die Zweige der Bäume unter der Wucht goldener Früchte; das Korn steht in Haufen, oder wogt gleich einem bewegten See, wenn auch nur ein Lüftchen darüber hinfährt, als wenn es die Sichel herbeirufen wollte, und breitet goldene Farben über die Landschaft aus.

Die Postkutsche rollt eilend an Feldern und Baumgärten vorüber, und Frauen und Kinder, geschäftig, das Obst in Körbe zu sammeln oder Garben zu binden, unterbrechen ihre Arbeit einen Augenblick, beschatten die sonnverbrannten Gesichter mit noch brauneren Händen, und blicken neugierig nach den Reisenden hinüber; während ein kräftiger Bube, zu klein, um zur Arbeit herangezogen, und zu muthwillig, um zu Hause gelassen werden zu können, aus dem Korbe, in den die Mutter ihn vorsorglich gesetzt hat, herausklimmt, und vor lauter Lust schreit und sich auf dem Rasen wälzt. Der Mäher hält inne, und sieht mit untergeschlagenen Armen dem vorüberwirbelnden Fuhrwerke nach; und die derben Ackerpferde schauen gleichgültig nach den prächtig aufgeschirrten flüchtigen Rossen hinüber, und ihre Blicke sagen so deutlich, als es Pferde-Blicke vermögen: „'S ist hübsch genug anzusehen; aber langsam gehen auf

einem Ackerfelde ist am Ende doch besser, als so heiße Arbeit auf der staubigen Heerstraße." Du wirfst bei einer Wendung des Weges einen Blick zurück, und die Weiber und Kinder, die Mäher und Ackerpferde — Alles ist schon wieder geschäftig und in voller Arbeit.

Die Eindrücke in einer solchen Scene gingen bei dem wohlgeordneten Gemüth Herrn Pickwick's nichts weniger als spurlos vorüber. Er war ganz erfüllt von seinem Entschlusse, den schändlichen Jingle zu entlarven, wo es Sir Alfred auch versuchen möchte, arglose Mitmenschen durch seine betrügerischen Anschläge zu berücken; allein wenn der biderbe und unerschütterliche Mann auch Anfangs schweigend und sinnend dasaß, und erwog, wie er seinen Vorsatz am besten in das Werk richten könnte: so erregten die, seinen Blicken sich darbietenden Gegenstände doch mehr und mehr seine Aufmerksamkeit, so daß ihm seine Fahrt endlich nicht minder reichen Genuß gewährte, als wenn er sie in Folge der angenehmsten Veranlassung in der Welt unternommen hätte.

„Welch eine entzückende Aussicht, Sam," sagte Herr Pickwick.

„Geht allen Schornsteinen in London über, Sir," erwiederte Mr. Weller, den Hut lüftend.

„Ich glaube, Weller, Sie haben in Ihrem ganzen Leben wenig mehr als Schornsteine, Backsteine und Mörtel gesehen," bemerkte Herr Pickwick lächelnd.

„Ich bin nich immer Hausknecht gewesen, Sir," sagte Sam kopfschüttelnd; „sondern einstmals war ich een Fuhrmanns-Junge."

„Wann war das?" fragte Herr Pickwick.

„Da ich Hals über Kopf in der Welt geschleudert wurd, um Froschsprung*) mit ihren Mühseligkeiten zu spielen," antwortete Sam. „Erst war ich een Kärrners- und denn een Fuhrmanns-Junge, und denn ein Ausläufer, und denn een Hausknecht. Jetzo bin ich een's Schentlemans Schentleman; und vielleicht werd' ich dereinst noch selber een Schentleman sin, mit 'ner Pfeife im Munde und 'nem Sommerhäuschen im Jarten. Wer weiß? Ich würde mir keinen Augenblick nich drüber wundern."

„Sie sind ein wahrhaftiger Philosoph, Weller," sagte Herr Pickwick.

„Das is, glaub' ich, in unser Familie, Sir," versetzte Mr. Weller. „Mein Alter legt sich jetzund sehr stark drauf. Keift meine Stiefmutter mit ihn, so pfeift er. Wird sie wüthig und bricht ihm seine Pfeife entzwei, so geht er heraus und holt sich eene andre. Dann fängt sie an, ganz fürchterlich zu schreien und kriegt Krämpfe; und er raucht sehr comfortabel, bis

---

*) Ein Spiel, wobei die Kinder mit ausgespreizten Beinen — wie Frösche — übereinander hinwegspringen.
Anm. d. Uebers.

sie wieder zu sich kommt. Is das keine Philosophie nich, Sir?“

„Jedenfalls ein gutes Aequivalent für dieselbe,“ erwiederte Herr Pickwick lachend, „das Ihnen bei Ihrem unstäten Leben gute Dienste geleistet haben muß.“

„Das sollte wohl sin,“ fuhr Sam fort. „Nachdem ich von den Kärrner weggeloffen war und es mit den Fuhrmann probirte, hatt' ich zwei Wochen Wohnung ohne Meublen.“

„Wohnung ohne Meublen?“ wiederholte Herr Pickwick.

„Ja doch — die trockenen Bogen der Waterloo-Brücke. 'S is ne sehr gute Schlafstelle — nur zehn Minuten vom Posthaus, Packhaus, Wirths- und andern dergleichen Häusern — und wenn was daran auszusetzen is', so is es bloß das, daß sie 'n Bissel zu luftig liegt. Hab' da viele kuriose Dinge gesehen.“

„Das will ich glauben,“ sagte Herr Pickwick, und seine Mienen bezeugten, welch ein großes Interesse er an dem Gegenstande nahm.

„Dinge gesehen, Sir,“ fuhr Mr. Weller fort, „die Ihnen durch Ihr menschenfreundliches Herz gehen, und auf der andern Seite wieder herauskommen würden. Die ausgelernten Fagebunden sehen Sie da nich; die sein zu gewitzt dazu. Junge Bettler und Bettlerinnen, die 's noch nich weit gebracht haben in ihrer Profeschon, schlagen da bisweilen ihr Quartier auf;

gewöhnlich sein es aber die verhungernden Creaturen, die kein Dach und Fach nich haben und ganz herunter sin, die sich da in den finstern Winkeln verkriechen — arme Teifel, die den Zweipfennig=Strick nich bezahlen können."

„Was ist denn das, Sam?" fragte Herr Pickwick.

„Een wohlfeiles Schlafhaus, wo een Bett über Nacht zwei Pfennig kostet," antwortete Mr. Weller.

„Warum wird aber ein Bett ein Strick genannt?" fragte Herr Pickwick weiter.

„Gott erhalte Ihnen Ihre Unschuld, Sir; das geschieht auch nich," erwiederte Sam. „Als die Lady und der Schentleman, die den Hotel halten, das Geschäft zuerst anfingen, legten sie die Betten auf dem Erdboden, wobei sie aber nich zu ihrer Rechnung kamen; denn statt bescheiden für zwei Pfennig zu schlafen, lagen die Nacht=Gäste obenein dem halben Tag im Bette. Jetzo haben sie deshalb zwei Stricke, sechs Fuß von einander und anderthalb Ellen überm Fußboden, der Länge nach in der Schlafstube aufgespannt, und die Betten, die aus grober Sackleinwand bestehen, werden oben darauf gelegt."

„Nun," sagte Herr Pickwick.

„Der Vortheil der Inventschon is offenbar. Alle Morgen um sechs binden sie die Stricke am eenen Ende los, die Gäste purzeln dann auf die Erde herunter, und die Folge is: da sie ganz munter geworden sin,

so stehen sie ganz ruhig wieder auf, und trollen sich. — Bitt' um Vergebung, Sir," unterbrach Sam plötzlich seine geschwätzige Rede; „is das Bury St. Edmunds?"

„Ja," antwortete Herr Pickwick.

Die Postkutsche rasselte durch die wohlgepflasterten Straßen eines artigen Städtchens, und hielt vor einem großen, in einer breiten Straße, dem alten Kloster fast gegenübergelegenen Gasthofe.

„Und dieses ist der Engel," setzte Herr Pickwick, nach dem Schilde blickend, hinzu. „Wir steigen hier aus, Sam. Doch es ist einige Vorsicht erforderlich. Bestellen Sie ein besonderes Zimmer für mich, und nennen Sie meinen Namen nicht. Verstanden?"

Sam antwortete durch ein pfiffiges Blinzeln, und ging, um seines Herrn Befehl auszurichten. Gleich darauf erschien ein Kellner, und führte Herrn Pickwick in das für ihn bestimmte Zimmer.

„Sam," sagte Herr Pickwick, „das erste, was wir jetzt zu thun haben, ist —"

„Das Mittagsessen zu bestellen," unterbrach Sam. „Es is schon sehr spät, Sir."

„In der That," sagte Herr Pickwick, auf seine Uhr sehend, „Sie haben Recht, Weller."

„Und wenn ich Sie rathen soll, Sir," fuhr Mr. Weller fort, „so legen Sie sich nach den Essen zu Bette, schlafen ordentlich aus, und fangen erst Morgen früh an, sich um dem Schlaukopfe hier zu bekům=

mern. 'S is nichts so erfrischend, als der Schlaf, Sir, wie das Hausmädchen sagte, ehr es die Eierschaale voll Laudanum austrank."

„Ich glaube, daß Sie Recht haben, Weller," sagte Herr Pickwick. „Doch Eins muß ich erst wissen, ob er hier im Hause verweilt, und sich auch nicht etwa aus dem Staube machen wird."

„Davor lassen Sie nur mir sorgen, Sir," entgegnete Sam. „Ich bestelle een hübsches kleines Mittagsessen für Ihnen, und ziehe unten meine Nachforschungen in, während es auf's Feuer is; ich will mir nich mehr Sam Weller nennen, wenn ich nich jedwedes Geheimniß aus dem innersten Herzkasten des Hausknechts in fünf Minuten heraushole."

„Gut, sehr gut," sagte Herr Pickwick, und Sam Weller entfernte sich.

Nach einer halben Stunde saß Herr Pickwick zu Tisch, und nach drei Viertel Stunden kehrte Sam mit der Kunde zurück, daß Mr. Charles Fitz-Marshall ausgegangen sei, um den Abend in einem Privathause zuzubringen; daß er dem Hausknechte bis zu seiner Rückkehr aufzubleiben befohlen, und seinen Bedienten mitgenommen habe.

„Kann ich nun," sagte Sam schließlich, „Morgen früh mit den Bedienten in's Gespräch kommen, so sagt er mir Alles, was sein Herr treibt und thut."

„Wie können Sie denn das wissen?“ fragte Herr Pickwick.

„Ei, das thut ja die Dienerschaft immer, Sir,“ antwortete Sam.

„Ja, ja, ich dachte nicht dran,“ sagte Herr Pickwick.

„Sie können dann anordnen, was am besten zu thun is, Sir, und wir nehmen unsre Maßregeln danach.“

Herr Pickwick war damit zufrieden. Sam bat um Erlaubniß, sich einen lustigen Abend machen zu dürfen, und wurde bald darauf von der im Schankstübchen versammelten Gesellschaft einstimmig zum Präsidenten erkoren. Er erfüllte seinen ehrenvollen Beruf so sehr zur Zufriedenheit der versammelten Gentlemen, daß ihr Beifallrufen und schallendes Gelächter in Herrn Pickwick's Schlafzimmer drang, und das natürliche Zeitmaaß seiner Nachtruhe um wenigstens drei Stunden verkürzte.

Früh am folgenden Morgen war Mr. Weller beschäftigt, die fieberischen Nachwehen des fröhlichen Gelags vom vorhergehenden Abend vermöge eines Pfennig-Sturzbades zu vertreiben — indem er nämlich einen jungen, im Stall-Departement arbeitenden Gentleman durch das Anerbieten des genannten Geldstücks bewogen hatte, ihm Wasser über Kopf und Antlitz zu pumpen, bis er wieder vollkommen frisch wäre — als

er einen jungen Menschen in maulbeerfarbiger Livree erblickte, der auf einer Bank im Hofe saß, in die Lectüre eines Gebetbuchs vertieft schien, und doch bisweilen einen verstohlenen Blick nach dem Badenden hinüberwarf, als ob er trotz seiner Andacht einigen Antheil an demselben nähme.

„Eeen schnackischer Gesell," dachte Sam Weller, als seine Blicke zum ersten Mal denen des Unbekannten begegneten, der ein großes, erdfarbiges, häßliches Gesicht, tief eingesunkene Augen und einen riesenhaften Kopf hatte, von welchem ein dichtes, straffes schwarzes Haar herunterhing. „Een schnackischer Gesell," sagte Weller bei sich selbst, setzte seine Waschungen fort, und dachte nicht mehr an den Maulbeerfarbigen.

Fortwährend aber schweiften die Blicke des Mannes in maulbeerfarbigen Kleidern zwischen seinem Gebetbuch und Sam hin und wieder, als ob er ein Gespräch anzuknüpfen wünschte, was Sam endlich bemerkte, und daher die gewünschte Unterredung eröffnete.

„Wie thut's, Landsmann?" begann er mit einem vertraulichen Kopfnicken.

„Freue mich, sagen zu können, daß ich mich ziemlich wohl befinde, Sir," erwiederte der Andächtige sehr abgemessen, und legte sein Buch zur Seite. „Ich hoffe, daß Ihr Euch gleichfalls wohl befindet, Sir."

„Wenn's mir weniger zu Sinn wäre wie 'ner um-

herwandelnden Branntweinflasche, so würde mir heute Morgen nich so schweimelig sin," gab Sam zurück. „Loschirt Ihr hier im Hause, alter Bursch?"

Der Maulbeerbaum bejahete.

„Wie kömmt's denn, daß Ihr gestern Abend nich bei unsrer Gesellschaft gewesen seid?" fragte Sam, sich das Gesicht mit dem Handtuche trocknend, und fügte vor sich hinredend hinzu — „Du scheinst mir auch just von der lustigen Brüderschaft zu sin, — siehst so verjüngt aus wie 'ne lebendige Forelle in een Weidenkorbe."

„Ich war gestern Abend mit meinem Herrn aus," erwiederte der Unbekannte.

„Wie heißt denn Eu'r Herr?" fragte Sam, und wurde nicht bloß vom Reiben kirschroth, denn es ging ihm plötzlich ein Licht auf.

„Fitz-Marshall," sagte der Maulbeermann.

„Gebt uns die Hand," sagte Mr. Weller, zu ihm gehend; „ich möcht' Euch wohl kennen lernen. Eu'er Gesicht gefällt mir, alter Knabe."

„Das ist doch sehr sonderbar," versetzte der Maulbeermann mit argloser Miene. „Mir gefällt Eur's so sehr, daß ich vom ersten Augenblick, da ich Euch unter der Pumpe sah, mit Euch zu sprechen wünschte."

„Wahrhaftig?"

„Auf mein Wort! Und ist das nicht sonderbar?"

„Sehr absonderlich," sagte Sam, sich innerlich

wegen der ehrlichen Einfalt des Unbekannten Glück wünschend. „Wie heißt Ihr denn, alter Graubart?"

„Jeremias."

„Das is een sehr guter Name; der einzige, den ich kenne, der 'keenen Spitznamen nich angehängt gekriegt hat. Und wie is Eu'r anderer Name?"

„Trotter. Und wie heißt Ihr?"

Sam gedachte der Mahnung seines Herrn, und erwiederte —

„Mein Name is Walker, meines Herrn Name Wilkins. Wollt Ihr nich eenen Tropfen von Etwas annehmen, Mr. Trotter?"

Mr. Trotter ging auf den willkommenen Vorschlag ein, steckte sein Buch in die Tasche, und begab sich mit Mr. Weller in das Schankstübchen, wo sie bald beschäftigt waren, in einem zinnernen Gefäße einen erheiternden Trank aus Wachholder=Branntwein und Gewürznelken zu bereiten, und demselben zuzusprechen.

„Wie is denn Eure Conditschon beschaffen?" fragte Sam, als er seines Gefährten Glas zum zweiten Mal füllte.

„Schlecht," erwiederte Jeremias, mit den Lippen schmackend, „sehr schlecht."

„Is das Eu'r Ernst?" fragte Sam.

„Mein vollkommener Ernst; und was noch schlimmer ist, mein Herr will heirathen."

„Wirklich?"

„Was ich Euch sage; und was noch viel schlimmer ist, er will eine ungeheuer reiche Erbin aus einer Kostschule entführen.“

„Das muß een ganz grausamer Herr sin,“ sagte Sam, dem Maulbeermanne abermals einschenkend. „Ist denn die Kostschule hier in der Stadt?“

So unbefangen Sam Weller diese Frage indessen auch hingeworfen hatte: Mr. Jeremias Trotter gab deutlich genug zu erkennen, daß er die Absichtlichkeit der letzten Worte seines neuen Freundes durchschaut hatte. Er leerte sein Glas, blickte Sam Weller geheimnißvoll an, blinzelte mit seinen kleinen Augen, und machte endlich eine Bewegung mit seinem Arme, als wenn er an einer Brunnenpumpe arbeitete, um dadurch anzudeuten, daß er sich gleichsam als einen Brunnen betrachtete, der von Sam Weller ausgepumpt würde.

„Nein, nein,“ sagte Mr. Trotter schließlich, „dergleichen sagt man nicht Jedermann. Das ist ein Geheimniß — ein großes Geheimniß, Mr. Walker.“

Er stülpte bei diesen Worten sein Glas um, den Freund dadurch zu erinnern, daß nichts mehr darin sei, womit er den Durst löschen könnte. Sam verstand den Wink, und ließ, da er für die Zartheit desselben empfänglich war, das zinnerne Gefäß wieder anfüllen, wobei des Maulbeermannes kleine Augen heller glänzten.

„'S ist also een Geheimniß,“ sagte Sam.

„Müßte mich sonst sehr irren,“ erwiederte der Maulbeermann, mit Wohlbehagen das Getränk schlürfend.

„Eu'r Herr is wohl sehr reich?“ fragte Sam.

Mr. Trotter lächelte, und schlug vier Mal auf die Tasche seiner maulbeerfarbenen Unnennbaren, als wenn er sagen wollte, sein Herr könnte dasselbe thun, ohne durch Geldgeklingel irgend Jemand sehr zu beruhigen.

„Ha, ha! so stehen also die Sachen!“ rief Sam aus.

Mr. Trotter nickte bedeutungsvoll.

„Und meint Ihr denn nich, mein alter Prophete,“ hub Sam abermals an, „daß Ihr een Erzbösewicht seid, wenn Ihr's zugebt, daß Eur Herr die junge Dame verführt?“

„Das weiß ich sehr wohl,“ versetzte Jeremias Trotter seufzend und Sam mit einer Miene tiefer Zerknirschung anblickend. „Ich weiß das sehr wohl, und es liegt mir schwer auf dem Herzen. Aber was kann ich thun?“

„Thun!“ rief Sam aus; „könnt Ihr der Vorsteherin keene Anzeige nich machen, und Eure Conditschon aufgeben!“

„Wie würde sie mir denn glauben?“ erwiederte Jeremias Trotter. „Die junge Dame wird als ein

wahres Konterfei der Unschuld und Klugheit betrachtet. Sie würde läugnen, und mein Herr würde dasselbe thun. Ich würde meine Stelle verlieren, und obenein wegen Lügen und Verläumdungen processirt werden. Das ist Alles, was ich davon haben, und was dabei herauskommen würde."

„Das is freilich nich ohne," sagte Sam nachsinnend; „is wahrhaftig nich ohne."

„Wenn ich einen achtbaren Herrn kennte, der die Sache auf sich nehmen wollte, fuhr Jeremias Trotter fort, „so ließe sich hoffen, daß die Entführung zu hindern stände; aber da ist wieder just dieselbe Schwierigkeit, Mr. Walker. Ich bin hier fremd, kenne keinen achtbaren Herrn, und kennt' ich auch einen, er würde mir zehn gegen eins keinen Glauben schenken."

„Komm een Mal mit," sagte Sam, plötzlich aufspringend, und den Maulbeerfarbenen beim Arme ergreifend. „Mein Herr is just der Mann, den Ihr braucht."

Jeremias Trotter leistete nur schwachen Widerstand, und Sam zerrte seinen neugewonnenen Freund in Herrn Pickwick's Zimmer hinein, stellte Jeremias vor, und wiederholte dem Haupte der Pickwickier den wesentlichen Inhalt seines, mit dem Maulbeermanne gepflogenen Zwiegesprächs.

„Es thut mir entsetzlich weh, an meinem Herrn

zum Verräther zu werden, Sir," sagte Jeremias Trotter, sein Taschentuch vor die Augen haltend.

„Das macht Ihnen sehr viel Ehre," bemerkte Herr Pickwick; „es ist aber nichts desto weniger Ihre Pflicht."

„Ich weiß, daß es meine Schuldigkeit ist, Sir," versetzte Jeremias sehr bewegt. „Jedermann muß seine Pflichten erfüllen, und ich bemühe mich nach bestem Wissen und Gewissen, den meinigen nachzuleben, Sir; aber es kommt Einem schwer an, seinen Herrn zu verrathen, Sir, dessen Rock man trägt und dessen Brot man ißt, und sollte er auch ein noch so großer Bösewicht sein, Sir."

„Sie sind ein vortrefflicher Mensch," sagte Herr Pickwick sehr gerührt, „ein äußerst braver Mensch."

„Hört, guter Freund," unterbrach Sam, der dem Fluß der Thränen Mr. Trotter's mit großer Ungeduld zugeschaut hatte, „es stäubt hier nich, also macht een Ende mit der Wasserkarre. Es kommt keen Guts nich dabei heraus, ganz und gar nichts."

„Sam," sagte Herr Pickwick im Tone des Vorwurfs, „es thut mir leid, zu sehen, daß Sie so wenig Achtung vor den Gefühlen dieses jungen Mannes zeigen."

„Seine Gefühle sein allerdings sehr gut, Sir," entgegnete Sam Weller; „und da sie so sehr schön sein, und da es schade wäre, wenn er sie verlöre, so

glaub' ich, er thäte besser, sie in seiner Brust verschlossen zu halten, als sie in heißen Wasser wegfließen und verdunsten zu lassen, besonders da sie zu nichts Guten dienen. Thränen haben noch niemals keene Uhr ufgezogen oder 'ne Dampfmaschine getrieben. Das nächste Mal daß Ihr in 'ne Rauchgesellschaft geht, junger Mensch, stopft Eure Pfeife mit dieser Betrachtung, und steckt für anjetzt Eur baumwollenes Tuch in der Tasche. 'S is gar nich so schön, daß Ihr damit herumzufahren braucht, als wenn Ihr een Seiltänzer wärt."

„Mein Bedienter hat Recht," fiel Herr Pickwick, zu Jeremias sich wendend, ein, „obschon er seine Meinung auf eine etwas derbe, und bisweilen auch etwas unverständliche Weise ausdrückt."

„Er hat sehr Recht," sagte Jeremias Trotter, „und ich will mich meinen Gefühlen nicht mehr überlassen."

„Sehr wohl," sagte Herr Pickwick; „und nun sagen Sie mir, wo die Kostschule ist?"

„Es ist ein großes, altes, aus rothen Backsteinen gebautes Haus dicht vor der Stadt, Sir," antwortete Mr. Trotter.

„Und wann soll der schändliche Plan in Ausführung gebracht werden?" fragte Herr Pickwick, „wann soll die Entführung stattfinden?"

„Heute Abend, Sir."

„Heute Abend!" rief Herr Pickwick aus.

„Diesen selbigen Abend, Sir,“ bestätigte Mr. Trotter; „und das ist es gerade, was mich so sehr beunruhigt.“

„Es müssen augenblicklich Maßregeln ergriffen werden,“ sagte Herr Pickwick. „Ich werde mich sogleich zu der Dame verfügen, unter deren Aufsicht die jungen Mädchen sich befinden.“

„Ich bitte um Vergebung, Sir,“ fiel Jeremias ein, „aber das wird nimmermehr zum Ziele führen.“

„Warum nicht?“ fragte Herr Pickwick.

„Mein Herr ist ein äußerst verschmitzter Mann, Sir.“

„Ich weiß es,“ sagte Herr Pickwick.

„Und hat sich so eingenistet in dem Herzen der alten Dame,“ fuhr Jeremias fort, „daß sie nichts zu seinem Nachtheil Lautendes glauben würde, und wenn Sie es auf Ihren bloßen Knieen beschwören wollten; besonders da Sie keinen Beweis, sondern nur das Wort eines Dieners haben, den sein Herr (was er sogleich vorgeben würde) fortgejagt, und den nichts als Rache zu seiner Aussage bewogen hätte.“

„Was können wir aber Besseres thun?“ sagte Herr Pickwick.

„Die alte Dame wird sich nicht anders überzeugen lassen,“ erwiederte Jeremias, „als wenn wir ihn auf der That ertappen, Sir.“

„Die alten Katzen sein alle so hartnäckig, daß sie

mit den Köpfen gegen Meilensteene rennen,“ bemerkte Mr. Weller in Parenthese.

„Ich fürchte aber nur,“ sagte Herr Pickwick, „daß es sehr schwer sein wird, ihn auf der That zu ertappen.“

„Ich sollte meinen, Sir,“ versetzte Jeremias Trotter, „daß es sehr leicht auszuführen wäre.“

„Aber wie?“ fragte Herr Pickwick.

„Das will ich Ihnen sagen,“ antwortete Jeremias. „Wir, mein Herr und ich, sind mit den beiden Mägden im Einverständniß, und werden von ihnen um zehn Uhr in der Küche versteckt werden. Wenn die Vorsteherin und die Kostgängerinnen sich zur Ruhe begeben haben, kommen wir aus der Küche, und die junge Dame aus ihrem Schlafzimmer. Es steht eine Postchaise bereit und wir sind auf und davon.“

„Nun,“ sagte Herr Pickwick.

„Nun denk' ich, Sir, wenn Sie im Garten hinter dem Hause warteten, allein —“

„Allein,“ unterbrach Herr Pickwick. „Wie — allein!“

„Ich denke, Sir,“ erwiederte Jeremias, „daß es der alten Dame natürlich sehr unangenehm sein müßte, wenn eine so ärgerliche Entdeckung vor mehreren Personen gemacht würde. Und auch die junge Dame, Sir — bedenken Sie —“

„Sie haben sehr Recht,“ sagte Herr Pickwick „und

beweisen ein ungemeines Zartgefühl. Fahren Sie fort; Sie haben vollkommen Recht"

„Nun denk' ich, wenn Sie allein im Garten warteten, und ich ließe Sie punkt halb zwölf Uhr in die Hinterthür, die auf die Hausflur führt, ein, so würden Sie gerade im rechten Augenblicke zur Stelle sein, um mir beizustehen, das Vorhaben des schlechten Mannes, von welchem ich mich unglücklicherweise habe verstricken lassen, zu vereiteln."

Hier seufzte Mr. Trotter gar erbärmlich.

„Betrüben Sie sich darüber nicht," sagte Herr Pickwick; „wenn er nur eine Spur von dem Zartgefühl besäße, das Sie auszeichnet, so niedrig Ihre Stellung in der Welt ist, ich würde sogar ihn noch nicht ganz aufgeben."

Jeremias Trotter verbeugte sich tief, und trotz Weller's vorherigen Ermahnungen füllten sich seine Augen mit Thränen.

„Nein, so een Patron is mir doch noch mein Lebtags nicht vorgekommen," sagte Sam. „Ich glaube wahrhaftig, er hat 'en Wasserschlauch im Kopfe, der immerfort gedrückt wird."

„Weller," sagte Herr Pickwick sehr ernsthaft, „Sie halten den Mund."

„Sehr wohl, Sir," erwiederte Mr. Weller.

„Der Plan gefällt mir nicht," sagte Herr Pickwick nach sorgfältigem Bedenken. „Warum sollte ich die

Angehörigen der jungen Dame nicht von der Sache in Kenntniß setzen können?"

„Weil sie hundert Meilen von hier wohnen, Sir," antwortete Mr. Trotter.

„Da stehn die Ochsen schon wieder am Berge," sagte Sam Weller bei Seite.

„Aber wie soll ich in den Garten hineinkommen?" hub Herr Pickwick wieder an.

„Die Mauer ist sehr niedrig, Sir, und Ihr Bedienter wird Ihnen das Bein aufheben."

„Mein Bedienter wird mir das Bein aufheben," wiederholte Herr Pickwick mechanisch. „Sie werden sich doch in die Nähe der Thür halten, von welcher Sie sprachen?"

„Sie können sie nicht verfehlen, Sir; es ist die einzige, die in den Garten führt. Klopfen Sie nur an, wenn Sie den Glockenschlag hören, und ich werde augenblicklich aufmachen."

„Der Plan gefällt mir nicht," sagte Herr Pickwick zum zweiten Mal; „doch da ich keinen bessern zu ersinnen weiß, und das ganze Lebensglück der jungen Dame auf dem Spiele steht, so muß ich wohl darauf eingehen. Ich werde mich einfinden."

Und so ließ sich Herr von Pickwick denn abermals durch seine angeborene Menschenfreundlichkeit in ein Abenteuer verwickeln, dessen er gar gern überhoben geblieben wäre.

„Wie wird das Haus genannt?“ fragte er.

„Westgate House, Sir. Wenn Sie aus der Stadt kommen, wenden Sie sich ein wenig rechts; es steht einzeln, in geringer Entfernung von der Heerstraße, und sein Name ist auf einer messingenen Platte am Thore zu lesen.“

„Ich weiß schon,“ sagte Herr Pickwick. „Es ist mir früher bereits einmal aufgefallen, als ich mich hier im Orte befand. Sie können sich auf mich verlassen.“

Mr. Trotter verbeugte sich und wollte sich entfernen; allein Herr Pickwick ging ihm nach, und drückte ihm eine Guinee in die Hand.

„Sie sind ein vortrefflicher Mensch,“ sagte Herr Pickwick, „und ich bewundere Ihre Herzensgüte. Keinen Dank. Vergessen Sie nicht — eilf Uhr.“

„Hat gute Wege, Sir,“ versetzte Jeremias Trotter, und verließ, von Sam gefolgt, das Zimmer.

„Hört mal,“ begann Sam draußen, „mit dem Plärren, das is jar nich dumm. Unter so guten Bedingungen würd' ich selbst gießen wie 'ne Dachrinne bei een Regenschauer. Wie fangt Ihr's denn an?“

„Es kommt mir vom Herzen, Mr. Walker,“ antwortete Jeremias feierlich. „Guten Morgen, Sir.“

„O Du Kameel mit Deinem Herzen!“ dachte Mr. Weller, als Jeremias fortging; „aber gleichviel, wir haben doch nun mal Alles 'raus aus Dir.“

Was Jeremias dachte, können wir nicht sagen, weil wir seine Gedanken nicht kennen.

Der Tag verging, der Abend kam, und kurz vor zehn Uhr berichtete Sam Weller, daß Jingle und Jeremias mit einander ausgegangen wären, daß ihr Gepäck schon heruntergebracht sei, und daß sie eine Postchaise bestellt hätten — Alles wie Jeremias Trotter es vorausgesagt.

Halb eilf war die Zeit, zu welcher Herr Pickwick aufbrechen mußte, um seine delikate Rolle zu übernehmen. Sam reichte ihm den Ueberrock, den er jedoch zurückwies, um beim Uebersteigen der Mauer nicht behindert zu werden. Er machte sich mit seinem Diener auf den Weg.

Sie hatten Vollmond, der sich aber hinter Wolken versteckte, und die Nacht war ungewöhnlich finster. Die Wege, Hecken, Felder, Häuser und Bäume — Alles war in tiefe schwarze Schatten eingehüllt. Die Luft war heiß und drückend; am Rande des Horizonts flimmerte schwaches Wetterleuchten, und unterbrach allein die einförmige Dunkelheit; auch vernahm man keinen Laut, als etwa das entfernte Gebell eines wachsamen Haushundes.

Sie fanden das Haus, und gingen um die Gartenmauer herum.

„Sie kehren nach dem Gasthofe zurück, wenn Sie

mir hinüber geholfen haben, Weller," flüsterte Herr Pickwick."

„Sehr wohl, Sir."

„Und bleiben auf, bis ich zurückkehre."

„Ja, Sir."

„Fassen Sie mein Bein; und wenn ich „Ueber" sage, so heben Sie sacht."

„Gut, Sir."

Herr Pickwick faßte auf den Rand der Mauer, und gab das verabredete Commandowort, welchem Sam mehr als wörtlich gehorsamte. Sei es, daß Herrn Pickwick's Leib an der Elasticität seines Geistes einigermaßen participirte, oder daß Sam Weller's Begriffe von einem Sacht-Heben etwas gröberer Art, als die seines Herren waren; genug, die unmittelbare Wirkung des Wellerschen Beistandes war die, daß der unsterbliche Pickwick im eigentlichen Sinne über die Mauer hinübergeschnellt wurde, und nachdem er drei Stachelbeerbüsche und einen Rosenstrauch zerdrückt hatte, seiner vollen Länge nach auf dem jenseitigen Beete anlangte.

„Ich hoffe, Sie haben sich keenen Schaden nich gethan, Sir," sagte Sam sehr laut flüsternd, sobald er sich vor dem Erstaunen erholt hatte, das bei ihm auf das geheimnißvolle Verschwinden seines Herrn gefolgt war.

„Ich habe mir keinen Schaden gethan, Sam,"

flüsterte Herr Pickwick von jenseit der Mauer, „aber es scheint mir fast, als hätten Sie mich beschädigt."

„Das will ich nich hoffen, Sir," flüsterte Sam.

„Lassen wir es gut sein," flüsterte Herr Pickwick im Aufstehen; „es sind nur ein paar Schrammen, weiter nichts. Gehen Sie, Weller, man möchte uns sonst reden hören."

„Wünsche gute Geschäfte, Sir."

„Adieu."

Sam entfernte sich mit leisen Schritten, und ließ seinen Herrn im Garten allein zurück.

In den Fenstern von Westgate-House erschienen und verschwanden bisweilen Lichter, als wenn die Bewohner sich zur Ruhe begäben. Herr Pickwick wünschte dem Hause vor der verabredeten Zeit nicht zu nahe zu kommen, und drückte sich daher einstweilen in einen Winkel der Gartenmauer.

Er befand sich in einer Lage, die sicher nicht wenige Männer mit Besorgnissen erfüllt haben würde. Herr Pickwick aber empfand keinerlei Bangigkeit. Er wußte, daß seine Absicht rein und gut war, und setzte ein unbedingtes Vertrauen in den zartfühlenden, edelsinnigen Jeremias. Seine Lage war allerdings langweilig und unangenehm; allein ein Philosoph kann sich immer durch Nachdenken beschäftigen. Herr Pickwick philosophirte sich in einen Halb-Schlummer, aus

welchem er durch die Töne der Glocke geweckt wurde — es schlug halb zwölf.

„Die Zeit ist da," dachte er, und näherte sich vorsichtig dem Hause. Er sah an demselben hinauf. Die Lichter waren verschwunden, die Fensterläden verschlossen — ohne Zweifel lagen die Hausbewohner in ihren Betten. Er ging auf den Zehen an die Thür, und klopfte leise. Als nach einigen Minuten Alles fortwährend still blieb, klopfte er ein wenig lauter, und dann lauter und immer lauter.

Endlich wurden Fußtritte auf der Treppe hörbar, und der Schein eines Lichtes fiel durch das Schlüsselloch an der Thür. Es ward aufgeschlossen und aufgeriegelt, und die letztere langsam geöffnet.

Sie öffnete nach außen, und je weiter sie aufgethan wurde, desto weiter trat Herr Pickwick hinter ihr zurück; denn wer beschreibt sein Erstaunen, als er vermöge eines vorsichtig und geschickt ausgeführten Manövers die Entdeckung machte, daß die Thür geöffnet wurde — nicht von Jeremias Trotter, sondern von einem Hausmädchen mit einem Lichte in der Hand.

„Es muß die Katze gewesen sein, Sarah," sprach das Mädchen in das Haus hinein. „Miez, Miez, Miez — psws, psws, psws!"

Als sich jedoch kein Thier durch diese Schmeicheltöne herbeilocken ließ, verschloß und verriegelte das

Mädchen die Thür wieder, und ließ Herrn Pickwick, der sich dicht an die Wand gedrückt hatte, stehen.

„Das ist sehr sonderbar," dachte Herr Pickwick. „Es scheint, sie sitzen länger als gewöhnlich auf. Welch ein höchst unglückliches Zusammentreffen, daß sie gerade diese Nacht vor allen andern dazu wählen!"

So bei sich selber sprechend, begab sich Herr Pickwick auf den Zehen nach dem Winkel zurück, in welchen er sich vorhin gedrückt hatte, um dort wiederum einige Zeit zu warten, und dann das verabredete Signal zu wiederholen.

Er hatte kaum fünf Minuten in seinem Verstecke zugebracht, als einem leuchtenden Blitzstrahle ein mächtiger Donnerschlag folgte, dessen Getöse noch dumpf in der Ferne nachhallte, als sich die Blitz- und Donnerschläge zu wiederholen anfingen, und bald immer schneller auf einander folgten und immer schrecklicher wurden; obenein fiel ein so heftiger Platzregen, wie Herr Pickwick ihn seit Jahren nicht erlebt hatte.

Herr Pickwick wußte sehr wohl, daß ein Baum ein sehr gefährlicher Nachbar bei einem Gewitter ist; und er hatte einen Baum zu seiner Rechten, einen Baum zur Linken, einen Baum vor und einen Baum hinter sich. Blieb er, wo er war, so konnte er nur gar zu leicht als ein Opfer seines edelmüthigen Vorhabens fallen; zeigte er sich mitten im Garten, so setzte er sich der Gefahr aus, einem Constabel überliefert zu

werden. Er wiederholte mehrere Male den Versuch, über die Mauer zu steigen, allein der einzige Erfolg seiner Anstrengungen bestand darin, daß er sich die Kniee und Schienbeine sehr unangenehm verletzte und in den heftigsten Schweiß gerieth.

„Welch eine schreckliche Lage," sprach Herr Pickwick bei sich selbst, als er endlich von seinen fruchtlosen Versuchen abstand und sich die Stirn abtrocknete. Er schaute an dem Hause hinauf — es war Alles finster. Sie mußten jetzt zu Bett gegangen sein. Er beschloß, das Signal zu wiederholen.

Er klopfte, hielt den Athem an und horchte durch das Schlüsselloch. Es blieb Alles still. Er klopfte und horchte aber- und abermals, und vernahm endlich ein leises Flüstern. Nach einiger Zeit rief eine Stimme —

„Wer ist da?"

„Das ist Jeremias Stimme abermals nicht," dachte Herr Pickwick, und drückte sich eiligst hinter der Thür an die Wand; „es ist eine Weiberstimme."

Er hatte kaum Zeit gehabt, diese Wahrnehmung bei sich festzustellen, als ein Fenster im oberen Stockwerke geöffnet wurde, und drei oder vier weibliche Stimmen die Frage wiederholten —

„Wer ist da?"

Herr Pickwick wagte weder Hand noch Fuß zu regen. Offenbar war das ganze Haus wach. Er be-

schloß, zu bleiben wo er war, bis Alles wieder still geworden, sodann eine übernatürliche Anstrengung zu machen, und über die Mauer zu klimmen oder bei dem Versuche zu sterben.

So wie alle Beschlüsse Herrn Pickwick's war auch dieser der beste, der unter den vorhandenen Umständen gefaßt werden konnte; nur daß er unglücklicherweise auf die Voraussetzung gegründet war, daß man es nicht wagen würde, die Thür zum zweiten Male zu öffnen. Wie groß war daher Herrn Pickwick's Bestürzung, als er aufschließen und aufriegeln hörte, und die Thür langsam weiter und immer weiter sich aufthun sah! Er drückte sich so fest als irgend möglich an die Wand, konnte aber dennoch nicht verhindern, daß seine Person endlich dem Bestreben Widerstand leistete, die Thür so weit zu öffnen, als sie sonst geöffnet werden konnte.

„Wer ist da?" rief ein zahlreicher Chor von Stimmen, die der unverheiratheten Vorsteherin von Westgate-House, drei Lehrerinnen, fünf Dienerinnen und dreißig Kostschülerinnen angehörten, welche auf der Hausflur und Treppe nur halb angekleidet und in einem Walde von Haarwickeln zusammengedrängt standen.

Herr Pickwick gab natürlich keine Antwort, und dem „Wer ist da?" der Damen folgte nunmehr der

Pickw. 15

Ausruf: „Barmherziger Himmel, wie erschrocken ich bin!" und viele ähnliche.

„Köchin," rief die Aebtissin, die sich vorsichtig am allerentferntesten von der Gefahr ganz oben auf der Treppe hielt; „Köchin, warum gehen Sie nicht ein paar Schritte weit in den Garten hinein?"

Bitt' um Vergebung, Ma'am, wie kann ich denn das?"

„Ach, welch ein dummes Geschöpf die Köchin ist!" riefen die dreißig Kostschülerinnen.

„Köchin," hub die Aebtissin abermals mit großer Würde an; „keine Widerrede, wenn ich bitten darf. Ich bestehe darauf, daß Sie augenblicklich in den Garten hineingehen."

Die Köchin fing hierauf an zu weinen, und das Stubenmädchen sagte, es wäre ein Schimpf und eine Schande, die Köchin so zu behandeln, für welche Theilnahme an der begonnenen Gehorsamsverweigerung dem Stubenmädchen auf der Stelle der Dienst aufgekündigt würde.

„Haben Sie nicht gehört, Köchin?" rief die Aebtissin, und stampfte ungeduldig mit den Füßen.

„Haben Sie Ihre Herrschaft nicht gehört!" riefen die drei Lehrerinnen.

„Welch eine schamlose Creatur die Köchin ist!" riefen die dreißig Kostschülerinnen.

Die unglückliche, so von allen Seiten gedrängte

Köchin ermannte sich zu ein paar Schritten, hielt ihr Licht dabei so, daß sie überhaupt nichts sehen konnte, und erklärte, daß Niemand da sei und daß es der Wind gewesen sein müsse. Die Thür wurde demnach schon wieder geschlossen, als eine forschbegierige Kostschülerin, die zwischen den Angeln durchgeschaut, ein furchtbares Geschrei erhob.

„Was ist das da mit Miß Smithers?" rief die Aebtissin, als Miß Smithers, die Schreierin, in Krämpfe von vier junger Damen-Kraft verfiel.

„Jemine, liebste Smithers," riefen die andern neun und zwanzig Kostschülerinnen.

„Ach, ein Mann — ein Mann — hinter der Thür!" schrie Miß Smithers.

Kaum vernahm die Aebtissin diese schrecklichen Worte, als sie in ihr Schlafzimmer zurückeilte, die Thür doppelt und dreifach verriegelte, und ganz comfortabel in Ohnmacht fiel. Die Kostschülerinnen, und die Lehrerinnen und die Köchin und die Hausmädchen stürzten zurück und über einander her, die Treppe hinauf, und nie war solch' ein Schreien, Ohnmächtigwerden, Aechzen und Durcheinanderlaufen gehört und gesehen worden. Mitten im Wirrwarr trat Herr Pickwick aus seinem Versteck hervor, und präsentirte sich den Damen.

„Meine Damen — meine werthesten Damen," sagte Herr Pickwick.

„O, er nennt uns Wertheste, er verspottet uns noch obenein,“ schrie die älteste und häßlichste der drei Lehrerinnen. „O der Elende!“

„Meine Damen,“ rief Herr Pickwick, so laut er konnte, denn er war durch die Gefahr seiner Lage in Verzweiflung gesetzt. „Hören Sie mich an. Ich bin kein Räuber. Sie können ganz ruhig sein, wie Sie da sind; ich bin nur hier, um die Vorsteherin von Westgate-House —

„O, welch ein blutdürstiges Ungeheuer!“ schrie eine andere Lehrerin. „Er will Miß Tomkins ermorden.“

Hier begannen sämmtliche Damen zu schreien, und ein Dutzend Stimmen riefen —

„Läute Jemand die Lärmglocke!“

„O bitte, bitte — thun Sie es nicht,“ rief Herr Pickwick flehentlich. „Sehen Sie mich doch nur an; seh' ich denn wie ein Räuber aus? Meine theuern Damen — Sie sollen mich an Händen und Füßen binden, mich einsperren, wenn es Ihnen beliebt. Hören Sie nur, was ich zu sagen habe — hören Sie mich doch nur an.“

„Wie sind Sie in den Garten gekommen?“ stotterte eins der Hausmädchen.

„Rufen Sie die Vorsteherin, und ich werde ihr jede nöthige Erklärung geben“ erwiederte Herr Pickwick.

„Rufen Sie sie — sein Sie doch nur ruhig, und Sie sollen Alles erfahren."

War es Herrn Pickwick's Persönlichkeit, sein ganzes Wesen, der Ton seiner Stimme oder das für weibliche Gemüther so unwiderstehliche Verlangen, etwas derzeit noch in Geheimniß Eingehülltes zu vernehmen: der vernünftigere Theil der Pensions-Anstalt, das heißt, vier bis fünf Individuen wurden wirklich verhältnißmäßig ruhig. Sie schlugen vor, Herr Pickwick solle sich, zum Beweise, daß er wahrhaft rede und es ehrlich meine, einschließen lassen; und da er einwilligte, sich mit Miß Tomkins aus dem Cabinet (seinem Untersuchungs-Gefängnisse), in welchem die Tags-Schülerinnen ihre Hüte und Butterbrot-Beutel aufzuhängen pflegten, zu unterreden, so wurde er auf der Stelle in dasselbe eingelassen und eingeriegelt. Dies machte auch den Uebrigen Muth, und nachdem Miß Tomkins wieder zu sich und heruntergebracht war, nahm die Conferenz ihren Anfang.

„Was hatten Sie in meinem Garten zu thun, Mann? sagte Miß Tomkins mit schwacher Stimme.

„Ich kam, um Sie in Kenntniß davon zu setzen, daß eine Ihrer jungen Damen sich in dieser Nacht entführen lassen wolle, erwiederte Herr Pickwick aus seinem Cabinet.

„Entführen lassen!" riefen Miß Tomkins, die drei

Lehrerinnen, die dreißig Kostschülerinnen und die fünf Dienerinnen aus. „Von wem denn?“

„Von Ihrem Freunde, Mr. Charles Fitz-Marshall.“

„Meinem Freunde? Ich kenne keinen Herrn des Namens.“

„Oder Mr. Jingle, wie er sich sonst nennt.“

„Den Namen habe ich in meinem Leben nicht gehört.“

„Dann bin ich getäuscht, belogen,“ sagte Herr Pickwick. „Ich bin das Opfer einer List gewesen — einer schändlichen, verruchten, von zwei Bösewichtern abgekarteten List. Schicken Sie nach dem Engel, meine theure Ma'am, wenn Sie mir nicht glauben wollen. Ich bitte auf das Inständigste, lassen Sie Mr. Pickwick's Bedienten aus dem Engel holen.“

„Er muß respectabel sein — er hat einen Bedienten,“ sagte Miß Tomkins zu der Schreib- und Rechnen-Lehrerin.

„Ich bin der Meinung, Miß Tomkins,“ erwiederte die Schreib- und Rechnenlehrerin, „daß sein Bedienter ihn hat. Ich glaube, er ist ein Verrückter, und der angebliche Bediente sein Wärter.“

„Ich glaube, daß Sie sehr Recht haben, Miß Gwynn,“ sagte Miß Tomkins. „Ich will zwei Mägde nach dem Engel schicken, und die andern sollen zu unserm Schutze hier bleiben.“

Es wurden demnach zwei Hausmädchen nach dem Engel entsendet, um Mr. Samuel Weller aufzusuchen, und die andern drei traten in den Hintergrund, um Miß Tomkins, die drei Lehrerin und die dreißig Kostschülerinnen zu beschützen. Herr Pickwick setzte sich in seinem Cabinet unter einem Lustwäldchen von Butterbrott-Beuteln, und erwartete die Rückkehr der Botinnen mit so viel Philosophie und Seelenstärke, als er aufzutreiben vermochte.

Es vergingen anderthalb Stunden, ehe die Mädchen zurückkehrten, und als sie kamen, vernahm Herr Pickwick außer Sam Weller's Stimme noch zwei andere, die mit bekannten Tönen sein Ohr trafen, ohne daß er sich jedoch zu entsinnen vermochte, wem sie angehörten.

Nach kurzen Verhandlungen wurde die Thür aufgeschlossen, Herr Pickwick trat aus seinem Cabinet heraus, und blickte mitten unter sämmtlichen Bewohnerinnen von Westgate-House, Mr. Samuel Weller und — den alten Wardle nebst dessen erkorenem Schwiegersohne, Mr. Trundle!

„Mein theurer Freund," sagte Herr Pickwick, Wardle's Hand ergreifend; „mein theurer Freund, ich bitte Sie um des Himmels willen, erklären Sie dieser Dame die schreckliche und grausame Lage, in welcher ich mich befinde. Sie müssen von meinem Bedienten von Alles gehört haben; o mein Bester, sagen Sie

der Dame jedenfalls, daß ich weder ein Räuber, noch ein Tollhäusler bin.“

„Ich hab's ihr bereits gesagt,“ erwiederte Mr. Wardle, und schüttelte des Freundes Rechte, während Mr. Trundle die Linke drückte.“

„Und wer gesagt hat oder noch sagt, daß er toll oder een Räuber is,“ fiel Sam Weller vortretend ein, „der spricht keene Wahrheit nich, sondern jrade konträr das Jegentheil davon. Und wenn hier im Haus, Hof und Jarten Bursche sin, die es gesagt haben, so werd' ich mir sehr glücklich schätzen, ihnen Allen 'nen überzeugenden Beweis ihres Irrthums zu jeben, hier auf den Fleck, wenn die geehrtesten Damen die Jutheit haben wollen, sich zu entfernen, und sie Eenem nach dem Andern herzuschicken.“

Sam Weller schlug bei dieser Herausforderung mit der geballten Faust grimmig in seine flache Hand, und blinzelte zugleich freundlich Miß Tomkinks zu, deren Schauder und Grauen, daß es für möglich gehalten werden konnte, daß sich Männer in ihrer Pensionsanstalt für junge Damen befänden, unmöglich zu beschreiben ist.

Herr Pickwick fügte hinzu, was an Aufschlüssen noch erforderlich sein mochte; allein weder auf dem Rückwege nach dem Engel, noch im Engel beim hochnöthigen Nachtessen war etwas aus ihm herauszubringen. Er schien vor Verdruß und nachwirkendem

Schrecken fortwährend ganz außer sich zu sein. Einmal, doch nur ein einziges Mal, wendete er sich zu Wardle mit den Worten —

„Wie kommt es, daß Sie hier sind?"

„Wir sind einer Jagdparthie wegen hier," erwiederte Wardle; „kamen spät Abends an, und waren erstaunt, von Ihrem Bedienten zu hören, daß Sie sich auch hier aufhielten. Doch ich freue mich, daß Sie da sind," sagte der muntere alte Herr, ihn auf den Rücken klopfend. „Wir wollen eine vergnügliche Jagd haben, und Winkle Gelegenheit verschaffen, sein Heil noch ein Mal zu versuchen — was sagen Sie, alter Schwede?"

Herr Pickwick gab indeß keine Antwort; er erkundigte sich nicht einmal nach seinen Freunden und Freundinnen in Dingley Dell, und ging gleich darauf in sein Schlafgemach, Sam den Befehl zurücklassend, wenn er klingelte, sein Licht zu holen.

Die Glocke ertönte nach einiger Zeit, und Sam Weller gehorchte dem Ruf.

„Sir," sagte Sam Weller.

Herr Pickwick schwieg und Weller schneuzte das Licht.

„Sam," sagte Herr Pickwick zum zweiten Mal mit verzweifelter Kraftanstrengung.

„Sir," sagte auch Sam Weller zum zweiten Mal.

„Wo ist der Trotter?"

„Jeremias, Sir?"

„Ja."

„Zum Kuckuck, Sir."

„Mit seinem Herrn vermuthlich."

„Freunde, Herrn, oder was er sonst is, er is zum Jeier mit ihm," erwiederte Weller. Das is een sauberes Paar Vöjel."

„Es scheint mir, Jingle errieth meinen Plan, und stiftete den Kerl an, Ihnen die Geschichte aufzubinden," sagte Pickwick, vor Verdruß fast erstickend.

„Ganz Recht, Sir," antwortete Sam Weller.

„Sie war natürlich erlogen?"

„Von Anfang bis zu Ende, Sir. Der kniffige Satan hat uns recht ordentlich zum Besten gehabt — gar nich übel an der Nase herumgeführt."

„Ich denke, er soll uns das nächste Mal nicht so leicht entwischen, Sam."

„Das mein' ich auch, Sir."

„Treff' ich mit diesem Jingle wieder zusammen, wann oder wo es ist," rief Herr Pickwick aus, richtete sich im Bett empor und versetzte seinem Kissen einen furchtbaren Schlag, „so werde ich ihn nicht bloß, wie er es so reichlich verdient, vor aller Welt an den Pranger stellen, sondern ihn obenein persönlich züchtigen. Das werd' ich, oder mein Name ist nicht Pickwick."

„Und wenn ich dem trübseligen Karnaljen mit den

schwarzen Haaren wieder antreffe, „sagte Sam, „so werd' ich ihm mal wirkliches und wahrhaftiges Wasser in die Augen bringen. Das werd' ich, oder mein Nam' is nich Weller. Gute Nacht, Sir."

Siebenzehntes Kapitel.

Welches zeigt, wie eine Erkältung in einigen Fällen die Wirkung hat, ein fruchtbares Genie zu erhöheter Thätigkeit anzuregen.

So vortrefflich Herrn Pickwick's Constitution auch sein mochte, war doch kaum zu erwarten, daß sie im Stande sein würde, so mannichfachen und schweren Angriffen Widerstand zu leisten, als in der denkwürdigen Nacht auf sie gemacht worden waren, deren Schilderung das vorige Kapitel enthält. In der Nachtluft ausgewaschen und in einem dumpfigen Cabinet wieder getrocknet werden, ist ein eben so gefährlicher als eigenthümlicher Proceß. Herr Pickwick hatte sich eine heftige Erkältung zugezogen, und mußte im Bett liegen bleiben.

Obgleich aber die Leibeskräfte des großen Mannes durch sein Uebelbefinden nicht wenig geschwächt waren, so that doch das letztere der Spannkraft seines Geistes nicht den mindesten Eintrag. Auch seine gute Laune kehrte bald zurück, und selbst der Verdruß über sein letztes Abentheuer verschwand so gänzlich, daß er voll-

kommen unbefangen und von ganzem Herzen in das Gelächter einstimmte, das Wardle bei jeder Anspielung darauf erhob. Ja noch mehr. Während der beiden Tage, da er das Bett hüten mußte, war Sam sein beständiger Wärter. Am ersten derselben bemühete sich der treue Diener, seinem Herrn durch Gespräch und Geschichten-Erzählen die Zeit angenehm zu vertreiben; am zweiten ließ sich Herr Pickwick Feder und Dinte geben, und schrieb vom Morgen bis zum Abend; am dritten ließ er Wardle und Trundle durch Sam sagen, er sei aufgestanden, müsse nur noch das Zimmer hüten, und die Herren würden ihn sehr verpflichten, wenn sie Abends ihr Glas Wein bei ihm trinken wollten. Die Einladung wurde mit Freuden angenommen, und als sie bei der Flasche saßen, brachte Herr Pickwick unter mehrmaligem Erröthen die nachfolgende kleine Erzählung zum Vorschein, die er, wie er sagte, während seines Uebelbefindens aus Weller's Munde vernommen, geordnet und zu Papier gebracht habe.

Treue Liebe.

Eine Erzählung von einem Dorfschulmeister.

„Einst lebte in einem kleinen, sehr weit von London gelegenen Dorfe oder Flecken ein kleiner Mann, Nathaniel Pipkin mit Namen. Er war der Schulmeister und Küster des Kirchspiels, und bewohnte ein

kleines Haus, das in der kleinen Hauptstraße, nicht eben weit von der kleinen Kirche lag. Tag für Tag von neun bis vier Uhr war er beschäftigt, der Dorfjugend einige Gelehrsamkeit beizubringen. Nathaniel Pipkin war ein harmloser, freundlicher, gutmüthiger Mensch, mit einer aufgeworfenen Nase und ein wenig einwärts gebogenen Beinen; er schielte ein wenig und hinkte ein wenig; theilte seine Zeit zwischen der Kirche und der Schule, und glaubte unzweifelhaft, daß es auf der ganzen Erde keinen so gescheidten Mann, als den Pfarrer, kein so wichtiges Gemach, als die Sakristey, und keine so wohlbestellte Schule, als die seinige gäbe. Ein einziges, doch nur einziges Mal in seinem Leben hatte er einen Bischof — einen wirklichen Bischof im Ornat und Perücke gesehen. Er hatte ihn gehen sehn, und hatte ihn reden hören bei seiner Confirmation *); und als der besagte Bischof ihm bei dieser Veranlassung die Hand auf das Haupt gelegt hatte, war Nathaniel Pipkin dermaßen übermannt worden von Ehrfurcht und heiliger Scheu, daß er auf der Stelle in Ohnmacht gefallen war, und von dem Kirchendiener hatte hinausgetragen werden müssen."

„Dieser Vorfall war ein großes Ereigniß in Nathaniel Pipkin's Leben, und so ziemlich gleichsam der

*) Die in England bekanntlich von den Bischöfen verrichtet wird. Anm. d. Uebers.

einzige Windstoß gewesen, der die glatte Oberfläche des Stroms seines stillen Daseins gekräuselt hatte. Eine zweite bedeutungsvolle Epoche trat aber ein, als Nathaniel einst an einem schönen Sommer-Nachmittage in einem Momente der Zerstreutheit die Augen von der Tafel emporhob, auf welche er ein schreckliches Addir-Exempel zu schreiben gewillt war, das ein strafwürdiger Knabe ausrechnen sollte. Sie hafteten plötzlich auf dem blühenden Antlitz Marie Lobbs, der einzigen Tochter des alten Lobbs, des weit und breit berühmten, gegenüber wohnenden Sattlers."

„Nun hatten Mr. Pipkin's Blicke auf Marie Lobbs hübschem Gesicht schon oft, in der Kirche und anderwärts geruht; allein Marie Lobbs Augen hatten nie so hell gestrahlt, und ihre Wagen nie so rosig ausgesehen, als gerade in diesem Moment. Es war also kein Wunder, daß Nathaniel Pipkin seine Blicke von Miß Lobbs schier unmöglich abwenden konnte; kein Wunder, daß Miß Lobbs, als sie sich von einem jungen Manne angestarrt sah, das Fenster zuwarf, aus welchem sie herausgeschaut hatte und die Vorhänge niederzog; kein Wunder, daß Nathaniel Pipkin sich unmittelbar darauf über den kleinen Schlingel hermachte, der vorhin gesündigt, und ihn nach Herzenslust abbläuete. Dieses Alles war sehr natürlich, und giebt zum Verwundern nicht die mindeste Veranlassung."

„Das aber war wirklich zum Verwundern, daß ein Mann von Nathaniel Pipkin's Eingezogenheit, Schüchternheit und kärglichem Einkommen vom selbigen Tage an kühnlich daran dachte, die Hand und das Herz der einzigen Tochter des hitzköpfigen alten Lobbs zu gewinnen — Lobbs, des reichen Sattlers, der mit einem einzigen Federstriche den ganzen Ort hätte auskaufen können, ohne die Ausgabe zu empfinden — des alten Lobbs, der dafür bekannt war, Tausende, angelegt in der Bank der nächsten Stadt, zu besitzen, — von dem das Gerücht ging, daß er einen unermeßlichen Schatz in der kleinen eisernen Truhe mit dem großen Schlüsselloche auf dem Kaminsimse im hinteren Zimmer aufbewahre — und von dem man sehr wohl wußte, daß er bei festlichen Gelegenheiten seinen Tisch mit einem Theetopfe, Milchgießer und Zuckerkorbe von echtem Silber schmückte, Kostbarkeiten, von welchen er im Stolze seines Herzens zu sagen pflegte, daß sie seiner Tochter Erb- und Eigenthum werden sollten, sobald sie einen Mann nach ihrem Sinne gefunden hätte. Wahrlich, man hätte sich nicht genug darüber verwundern können, daß Nathaniel Pipkin so grenzenlos thöricht war, seine Blicke auf Marie Lobbs zu werfen. Doch die Liebe ist blind, und Nathaniel hatte ja obenein einen Fehler an seinen Augen! und vielleicht waren es diese beiden Umstände im Verein, die ihn hinderten, die Sache in ihrem wahrhaften Lichte zu sehen."

„Hätte der alte Lobbs auch nur von ferne den Zustand der Gefühle und Wünsche Nathaniel Pipkin's geahnt, so würde er das Schulhaus bis auf den Grund niedergerissen, oder alle Pipkin's von der Erde vertilgt, oder sonst etwas Schreckliches der Art gethan haben; denn der alte Lobbs war ein fürchterlicher Gast, wenn sein Stolz beleidigt oder sein Blut erhitzt war. Zürnte er, was bisweilen der Fall, wegen der Faulheit des knöchrigen Lehrlings mit den dünnen Beinen, dann schallten so entsetzliche Flüche ohne Zahl über die Straße herüber, daß Nathaniel Pipkin vor Bestürzung und Angst in den Schuhen erbebte, und seinen Schülern die Haare zu Berge standen."

„Trotz dem Allen aber setzte sich Nathaniel Pipkin Tag für Tag, wenn die Schulstunden vorüber und die Schulknaben entlassen waren, an das Fenster, und warf, indem er that, als ob er in einem Buche läse, sehnsüchtige, Marie Lobbs glänzende Augen suchende Blicke über die Straße hinüber; und er hatte es noch nicht lange gethan, als die glänzenden Augen am Fenster gegenüber sich zeigten, und gleichfalls anscheinend in ein Buch vertieft waren. Das war labend und herzerfreuend für Nathaniel Pipkin. War es schon eine Seligkeit, Stunden lang dazusitzen, und nach dem hübschen Gesicht hinüberzulugen, wenn die glänzenden Augen auch niedergesenkt waren: so hatte Nathaniel Pipkin's Bewunderung und Entzücken keine Grenzen

mehr, wenn Marie Lobbs ihre Augen von dem Buche emporhob und nach ihm herüberblickte. Endlich eines Tags, da er wußte, daß der alte Lobbs nicht zu Hause war, hatte Nathaniel Pipkin die Verwegenheit, Marie Lobbs eine Kußhand hinüberzuwerfen; und Marie Lobbs, statt das Fenster zu verschließen und die Vorhänge niederzulassen, warf eine Kußhand zurück, und lächelte. Und nunmehr beschloß Nathaniel Pipkin, möchte daraus folgen, was wollte, seine Gefühle ohne weiteren Aufschub frisch vom Herzen weg auszusprechen."

„Ein fröhlicheres Gemüth, ein lieblicheres Gesicht, eine schlankere Gestalt und ein zierlicherer Fuß schwebten nie über die Erde hin, deren Zierde sie waren, als die Marie Lobbs, der Tochter des alten Sattlers. In ihren funkelnden Augen lag ein schelmisches Blinzeln, das seines Eindrucks bei weit minder empfänglichen Gemüthern, als das Nathaniel Pipkin's war, nicht verfehlt haben würde, und der trübseligste Menschenhasser hätte lächeln müssen beim Schall ihres fröhlichen Gelächters. Sogar der alte Lobbs selbst, und wenn er am allerwüthigsten war, konnte dem Schmeicheln seines hübschen Töchterchens nicht widerstehen; und wenn sie es im Verein mit Käthe, ihrer Muhme — einer schelmischen, schnippischen, bezaubernden kleinen Person — ernstlich auf den Alten abgesehen hatte, was, um die Wahrheit zu sagen, nicht eben selten vorkam,

so vermochte er den Mädchen nichts abzuschlagen, und wenn sie einen Theil seines unermeßlichen Schatzes von ihm verlangt hätten, der in der eisernen Truhe verborgen lag."

„Heftig schlug Nathaniel Pipkin's Herz, als er an einem herrlichen Sommerabend die schnippische Käthe und die liebreizende Marie auf demselben Anger wandeln sah, auf welchem er selbst, von Marie Lobbs Schönheit träumend, bis zum Dunkelwerden zu lustwandeln pflegte. Aber so oft er in solchen Stunden auch gedacht hatte, wie rasch und keck er zu ihr herantreten, und ihr seine Gluth gestehen und beschreiben wollte, wenn sich nur die Gelegenheit dazu fände, stieg ihm doch jetzt, da er sie unerwartet vor sich schaute, alles Blut in das Gesicht, offenbar zum großen Nachtheil seiner Beine, die, gar zu sehr entleert, unter ihm zu zittern anfingen."

„Standen die Mädchen still, um eine Blume zu pflücken oder dem Gesange eines Vogels zu horchen, so stand auch Nathaniel Pipkin still, und that, als wenn er tief in Gedanken wäre, was im Grunde auch wirklich der Fall war; denn er dachte in Einem fort, was er in aller Welt wohl anfangen sollte, wenn sie zurückkehrten, was sie unfehlbar binnen Kurzem thun mußten, und Angesicht zu Angesicht vor ihm ständen. Obgleich er es aber nicht wagte, sie einzuholen, konnte er es doch auch nicht über sich gewinnen, sie aus den

Augen zu verlieren. Gingen sie daher schneller, so ging er auch schneller, schlenderten sie, so schlenderte er auch, und standen sie still, so stand er gleichfalls still. So würde es immer fort gegangen sein bis Dunkelwerden, hätte Käthe nicht verstohlen zurückgeschaut, und Nathaniel ermuthigend gewinkt."

„In Käthe's Wesen lag etwas ganz Unwiderstehliches; Nathaniel Pipkin folgte daher der Einladung, und nach vielem Erröthen von seiner und unmäßigem Gelächter von der gottlosen kleinen Muhme Seite, ließ sich Nathaniel Pipkin auf die Kniee in das bethaute Gras nieder, und schwor darauf, daß er nie wieder aufstehen würde, wenn Marie Lobbs ihn nicht als ihren erklärten Liebhaber aufstehen hieße."

„Laut tönte jetzt Marie Lobbs ausgelassenes Gelächter durch die stille Abendluft — doch ohne dieselbe zu beunruhigen, wie es schien, denn es tönte so unendlich süß — und die gottlose kleine Muhme lachte noch unmäßiger als zuvor, und Nathaniel Pipkin erröthete noch stärker als zuvor. Endlich flüsterte Marie Lobbs, da der sterblichverliebte kleine Mann sie immer eifriger bestürmte, ihrer Muhme zu, sie möchte sagen, oder Käthe sagte doch jedenfalls, daß Marie sich durch Mr. Pipkin's Antrag sehr geehrt fühlte, daß ihr Vater über ihre Hand und ihr Herz zu verfügen hätte, daß Mr. Pipkin's Vorzüge indeß alle mögliche Anerkennung verdienten. Da dieses Alles mit großem

Ernst gesagt war, und Nathaniel Pipkin Marie Lobbs auf dem Heimwege begleitet, und ihr beim Abschiede fast einen Kuß geraubt hätte, so ging er überglücklich zu Bett, und träumte die ganze Nacht von Erweichung des alten Lobbs, Oeffnung der eisernen Truhe und Heimführung Mariens."

„Am Tage darauf sah Nathaniel Pipkin den alten Lobbs auf seinem alten Pony-Schimmel ausreiten, und nachdem die gottlose kleine Hexe von Muhme eine große Menge Zeichen am Fenster gemacht hatte, deren Bedeutung er durchaus nicht zu errathen vermochte, sprang der knöchrige Lehrling mit den dünnen Beinen zu ihm herüber, und sagte ihm, sein Herr käme den ganzen Abend nicht zu Haus, und die Frauenzimmerchen erwarteten Mr. Pipkin Punkt sechs Uhr zum Thee."

„Wie an diesem Tage die Schulstunden gegeben wurden, wußte Nathaniel Pipkin später selbst nicht zu sagen; indeß sie wurden gegeben, die Jugend verlief sich, und Nathaniel Pipkin brauchte alle übrige Zeit bis sechs Uhr und darüber, um sich zu seiner Zufriedenheit anzukleiden; nicht daß er so viel Zeit gebraucht hätte, einen Entschluß in Betreff der anzulegenden Kleidungsstücke zu treffen, da er in dieser Beziehung überhaupt keine Wahl hatte; sondern die eben so schwierige als wichtige Frage für ihn war die, wie er sie anlegen sollte, um in ihnen am meisten zu seinem Vortheile zu erscheinen."

„Nathaniel fand eine allerliebste kleine Gesellschaft vor, die aus Marie Lobbs, ihrer Muhme Käthe, und noch drei oder vier andern schalkhaften, muntern und rothwangigen Mädchen bestand. Er überzeugte sich durch den Augenschein, daß das Gerücht von des alten Lobbs Schätzen keineswegs zu viel sagte. Der Theetopf, Milchgießer und Zuckerkorb von echtem Silber standen auf dem Tische, und eben so wenig fehlte es an silbernen Theelöffeln und echten Porzellan-Tassen und Kuchentellern."

„Von Allem, was Nathaniel Pipkin schaute, war ihm nur eine einzige Person ein Dorn im Auge, nämlich ein Vetter Marie Lobbs, ein Bruder Käthens, den Marie Lobbs vertraulich ‚Henry' nannte, und der Marien an der einen Seite des Tisches ganz allein in Beschlag genommen zu haben schien. Es ist gar schön, im Schooße der Familien Zuneigung und Liebe zu erblicken; allein es kann darin übertrieben werden, und Nathaniel Pipkin vermochte sich des Gedankens nicht zu erwehren, daß Marie Lobbs ihre Verwandten mit seltner Zärtlichkeit lieben müsse, wenn sie ihnen allen so viel Aufmerksamkeit erwiese, als diesem Vetter. Sodann bemerkte Nathaniel, als nach dem Thee auf der gottlosen kleinen Muhme Vorschlag Blindekuh gespielt wurde, daß er fast immer der Blinde, und Marie Lobbs niemals weit entfernt war, wenn er den Vetter erwischte. Und obgleich die gottlose kleine

Muhme und die andern Mädchen ihn zwickten und bei den Haaren zerrten, ihm Stühle in den Weg stellten und viel sonstigen Schabernack spielten, schien gerade Marie Lobbs niemals in seine Nähe zu kommen; und ein Mal war es Nathaniel Pipkin — und er hätte darauf schwören können — als hörte er den Schall eines Kusses, und ein leises Keifen von Marie Lobbs, und ein halb unterdrücktes Kichern ihrer Freundinnen."

„Dieses Alles war seltsam — sehr seltsam — und der Himmel mag wissen, was Nathaniel Pipkin dadurch sich bewogen gefühlt haben möchte, zu thun oder nicht zu thun, wenn seine Gedanken nicht plötzlich in eine ganz andere Richtung gelenkt worden wären."

„Der Umstand, wodurch dies bewirkt wurde, war ein lautes Klopfen an der Hausthür, und der Klopfende an der Hausthür war kein Anderer, als der alte Lobbs selbst, der unerwartet zurückgekehrt war, und trotz einem Böttcher darauf loshämmerte; denn er empfand ein mächtiges Verlangen nach seinem Abendessen."

„Kaum war die schreckliche Kunde von dem knöchrigen Lehrlinge mit den dünnen Beinen gebracht worden, als die Mädchen die Treppe hinauf in Marie Lobbs Schlafzimmer huschten, und der Vetter und Nathaniel Pipkin, in Ermangelung besserer Versteckplätze, in ein Paar Wandschränke practicirt wurden; und nachdem Marie Lobbs und die gottlose kleine

Muhme sie auf die Seite geschafft und im Zimmer aufgeräumt hatten, öffneten sie dem fortwährend hämmernden alten Lobbs die Hausthür."

„Nun trug es sich zu, daß der alte Lobbs, wenn er sehr hungrig war, erschrecklich mürrisch zu sein pflegte. Nathaniel Pipkin konnte ihn deutlich knurren hören wie einen alten Hofhund mit heiserer Kehle; und so oft der unglückliche Lehrling mit den dünnen Beinen in das Zimmer kam, fing der Alte ganz heidnisch und wüthig an zu wettern und zu fluchen, offenbar nur, um seinem Ueberfluß von Galle Luft zu machen. Endlich erschien sein Abendessen, er fiel wie ein hungriger Löwe darüber her, es verschwand binnen sehr kurzer Zeit, er küßte seine Tochter, und befahl ihr, ihm seine Pfeife zu reichen."

„Die Natur hatte Nathaniel Pipkin's Kniee sehr nahe an einander gebracht; doch als er den alten Lobbs seine Pfeife fordern hörte, schlugen sie gegen einander, als wenn sie sich hätten zu Pulver zerstoßen wollen, denn in dem nämlichen Schranke, in welchem er versteckt war, hing die Pfeife mit silberbeschlagenem Kopfe, die er seit den letzten fünf Jahren regelmäßig jeden Nachmittag und Abend im Munde des alten Lobbs gesehen hatte."

„Die beiden Mädchen gingen hinunter, um die Pfeife zu suchen, und hinauf, um sie herunterzuholen, und suchten sie überall, da ausgenommen, wo sie, wie

ihnen sehr wohl bekannt, zu finden war; und der alte Lobbs donnerte und wetterte unterdeß auf das Fürchterlichste. Endlich dachte er an den Schrank, und näherte sich demselben. Vergeblich war es, daß ein so kleiner Mann wie Nathaniel Pipkin die Thür einwärts zog, wenn ein so großer starker Mann, wie der alte Lobbs, daran nach außen riß. Der alte Lobbs gab ihr nur einen einzigen Ruck, und sie flog weit auf, und zeigte den Blicken des alten Lobbs den kerzengerade im Schranke stehenden und vor Angst am ganzen Leibe zitternden Nathaniel Pipkin. Und Gott behüt' uns, mit welch einem fürchterlichen Blicke zog der alte Lobbs ihn beim Kragen heraus, und hielt er ihn auf Armlänge fest!"

„‚Zu allen Teufeln, was habt Ihr hier zu schaffen?‘ donnerte der alte Lobbs ihm zu."

„Nathaniel Pipkin vermochte nicht zu antworten; weshalb der alte Lobbs ihn mehrere Minuten ingrimmig schüttelte, um ihm die Gedanken zu ordnen."

„‚Was wollt Ihr hier?‘ stürmte Lobbs, der Sattler; ‚ich glaube wahrhaftig, Ihr seid meiner Tochter wegen gekommen.‘"

„Der alte Lobbs sagte ihm dies nur zum Hohne, denn es kam ihm nicht von fern in den Sinn, daß menschliche Frechheit wirklich so weit gehen könne, Nathaniel Pipkin zu bewegen, sich im Ernst so etwas her-

auszunehmen. Wer beschreibt nun seinen Zorn, als der arme kleine Mann erwiederte —

„‚Ja, das bin ich, Mr. Lobbs — bin Eurer Tochter wegen gekommen. Ich liebe sie, Mr. Lobbs.‘“

„‚Wie — was! Ihr jämmerlicher, schiefmäuliger, knirpsiger Halunke,‘ keuchte der alte Lobbs, denn er war, als er das unerhörte Geständniß Nathaniel's vernahm, wie vom Donner gerührt; ‚was soll das bedeuten? Ihr untersteht Euch, mir so etwas in das Angesicht zu sagen? Gott verdamm' mich, ich muß Euch erwürgen.‘“

„Es ist keineswegs unwahrscheinlich, daß der alte Lobbs in seiner schrecklichen Wuth die Drohung ausgeführt haben würde, wenn er sich nicht durch eine unerwartete Erscheinung daran hätte hindern lassen, nämlich die Erscheinung des Vetters, der aus seinem Schranke heraustrat, auf den alten Lobbs zuging, und sagte —

„‚Ich kann es nicht zugeben, Herr Gevatter, daß dieser harmlose Mann, den die Mädchen, um sich einen Spaß zu machen, in Euer Haus eingeladen haben, so edelmüthig die Schuld (wenn es eine Schuld ist) auf sich nimmt, zu der ich für meine Person mich bekennen muß. Ich liebe Eure Tochter, und ich kam hieher, um sie zu sehen.‘“

„Der alte Lobbs riß die Augen entsetzlich weit

auf, allein dennoch nicht weiter, als Nathaniel Pipkin die seinigen."

„‚Das thatest Du?' schrie Lobbs, sobald er wieder zu Athem kam."

„‚Ja, das that ich.'"

„‚Und hab' ich Dir nicht schon vor langer Zeit mein Haus verboten?'"

„‚Allerdings; denn sonst würde ich nicht heimlich zu nächtlicher Zeit gekommen sein.'"

„Es thut mir um Lobbs willen leid, sagen zu müssen, daß ich glaube, er würde den Vetter geschlagen haben, hätte sich seine hübsche Tochter mit den glänzenden, in Thränen schwimmenden Augen ihm nicht an den schon emporgehobenen Arm gehangen."

„‚Wehre ihm nicht, Marie,' sagte der junge Mann; ‚will er mich schlagen, so laß ihn. Ich würde um alles Gold der Welt kein Haar seines grauen Hauptes beschädigen.'"

„Der Alte schlug bei diesem versteckten Vorwurfe die Augen nieder, und sie begegneten den Augen seiner Tochter. Ich habe bereits ein oder zwei Mal gesagt, daß diese Augen glänzend waren, und obgleich sie jetzt voll Thränen standen, so wurde ihre Macht doch keineswegs dadurch verringert. Der alte Lobbs wendete das Gesicht ab, als wenn er es hätte vermeiden wollen, von ihnen überredet zu werden, und der Zufall wollte es, daß seine Blicke den Blicken der gottlosen

kleinen Muhme begegneten, die, halb für ihren Bruder zitternd, halb über Nathaniel Pipkin lachend, so liebreizend und zugleich so erzschelmisch aussah, daß Jung wie Alt sich über sie hätten freuen müssen. Sie steckte schmeichelnd ihren Arm unter den Arm des alten Mannes, und flüsterte ihm etwas in das Ohr; und mochte er es anstellen, wie er wollte, er konnte sich eines Lächelns, und zugleich einer Thräne, die ihm über die Wange hinabrollte, nicht erwehren."

„Nach fünf Minuten schlichen auch die Mädchen aus dem Schlafzimmer Mariens unter großem Verschämtthun und Kichern wieder herein; und während das junge Volk immer vergnügter und ausgelassener wurde, nahm der alte Lobbs die Pfeife aus dem Schranke und zündete sie an; und es war ein bemerkenswerther Umstand, daß gerade die Pfeife Tabak, die er jetzt rauchte, die beruhigendste und angenehmste war, die er in seinem ganzen Leben geraucht hatte."

„Nathaniel Pipkin hielt es für den besten Rath, sein Geheimniß für sich zu behalten, und gelangte dadurch zu hoher Gunst bei dem alten Lobbs, der ihn mit der Zeit das Rauchen lehrte; und so saßen sie noch manches Jahr an schönen Abenden draußen im Garten, und rauchten und tranken mit großer Würde und Wohlbehagen. Nathaniel besiegte den Schmerz über seine unglückliche Liebe sehr bald, denn wir finden im Kirchbuche seinen Namen unter denen der Zeugen bei

Marie Lobbs Trauung mit ihrem Vetter; auch geht aus andern Dokumenten hervor, daß er in der Hochzeitsnacht incarcerirt wurde, weil er im Zustande höchster Trunkenheit verschiedene Excesse im Dorfe begangen hatte, bei welchen allen der knöchrige Lehrling mit den dünnen Beinen sowohl sein Verführer als Helfershelfer gewesen war."

Achtzehntes Kapitel.

Worin kürzlich Zweierlei in's Licht gesetzt wird: — Erstlich, die Macht der Krämpfe, und Zweitens, die Gewalt der Umstände.

Die Pickwickier warteten zu Eatanswill zwei Tage nach Mrs. Hunter's **Fancydress-Déjeûné** mit Sehnsucht auf Nachrichten von ihrem verehrten Haupte. Mr. Tupman und Mr. Snodgras sahen sich abermals auf ihre eigenen Zeitvertreibs-Mittel beschränkt; denn Mr. Winkle wohnte in Folge der dringendsten Einladung fortwährend in Mr. Pott's Hause, und widmete all' seine Zeit der liebenswürdigen Gattin desselben. Bisweilen schenkte ihnen (Mr. Winkle und seiner Frau) auch Mr. Pott selbst seine Gesellschaft, um ihr Glück vollkommen zu machen. Tief in seine Pläne für die öffentliche Wohlfahrt und die Erniedrigung und gänzliche Unterdrückung des Independent versenkt, pflegte

sich der große Mann von seiner geistigen Höhe auf die niedrige Stufe gewöhnlicher Geister nicht herabzulassen. Bei den erwähnten Gelegenheiten aber, und offenbar um einen Pickwickier dadurch auszuzeichnen, stieg er von seinem Piedestal auf die ebene Erde hinunter, indem er, was er sagte, der Fassungskraft von Leuten aus der Menge leutselig anpaßte, und ihnen dem äußern Menschen, wenn auch nicht dem Geiste nach anzugehören schien.

So war des berühmten Publicisten Benehmen gegen Mr. Winkle gewesen, und man kann sich daher leicht vorstellen, daß die Mienen des letztgenannten Herrn ein beträchtliches Erstaunen ausdrückten, als eines Morgens, da er sich im Wohnzimmer befand, plötzlich die Thür aufgerissen und wieder geschlossen wurde, Mr. Pott majestätisch auf ihn zuschritt, seine dargebotene Hand zurückstieß, mit den Zähnen knirschte, als ob er er seinen Worten eine noch größere Schärfe zu geben beabsichtigte, und ihm mit heiserer Stimme zudonnerte —

„Schlange!"

„Sir!" rief Mr. Winkle, von seinem Stuhle aufspringend aus.

„Schlange, Sir," wiederholte Mr. Pott, seine Stimme erhebend, und sie darauf plötzlich wieder sinken lassend; „ich sagte, Schlange, Sir — nehmen Sie es, wie Sie wollen und können."

Nun ist Folgendes zu bemerken.

Hast Du um zwei Uhr Nachts einem guten Freunde freundschaftlich wie gewöhnlich gute Nacht gesagt, und hat er Dir eben so freundschaftlich wohl zu schlafen gewünscht, und er tritt um neun Uhr Morgens zu Dir in das Zimmer, und seine erste Begrüßung lautet: „Schlange!" so ist es nicht widervernüftig, daraus zu schließen, daß sich in der Zwischenzeit etwas Unangenehmes erreignet haben müsse.

So schloß und dachte denn auch Mr. Winkle. Er gab Mr. Pott's versteinerten Blick zurück, und nahm, in Folge der Aufforderung des erzürnten Publicisten, die „Schlange," wie er konnte. Allein er wußte sie überhaupt nicht zu nehmen, indem sie ihm vollkommen unbegreiflich war, weshalb er nach einem tiefen Stillschweigen von einigen Minuten anhob —

„Schlange, Sir! Schlange, Mr. Pott? Was wollen Sie damit sagen, Sir? — Sie belieben zu scherzen, Sir."

„Scherzen, Sir!" rief Pott mit einer Handbewegung aus, die auf ein starkes Verlangen hindeutete, seinem Gaste den Theekessel an den Kopf zu schleudern. „Scherzen, Sir! — doch nein, ich will ruhig sein, will ruhig, ruhig sein, Sir!" unterbrach sich Mr. Pott selbst, und warf sich, zum Beweise seiner Ruhe, im eigentlichen Sinne vor Wuth schäumend, auf einen Stuhl.

„Mein guter Herr,“ sagte Mr. Winkle.

„Guter Herr,“ begann Pott wieder zu toben. „Sir, wie können Sie sich unterstehen, mich gut zu nennen, Sir? Wie können Sie es wagen, mir in das Gesicht zu sehen und mich gut zu heißen, Sir?“

„Ah, wenn Sie da hinaus wollen, Sir, „entgegnete Mr. Winkle, „wie können Sie es wagen, mir in das Gesicht zu sehen und mich eine Schlange zu schelten, Sir?“

„Weil Sie eine Schlange sind,“ gab Mr. Pott zurück.

„Beweisen Sie es, Sir,“ rief Mr. Winkle eifernd aus; beweisen Sie es!“

Das weise und zürnende Antlitz des Redacteurs der Gazette nahm auf einen Augenblick den Ausdruck ingrimmiger Bosheit an; er zog den Independent von demselben Morgen aus der Tasche, breitete das Blatt vor Mr. Winkle auf dem Tische aus, und wies mit dem Finger auf einen Artikel, den Mr. Winkle sofort zu lesen begann.

Er lautete, wie folgt: —

„Unser obscurer und niedriggesinnter College hat die Frechheit gehabt, in einigen Ekel erregenden Bemerkungen über die letzte Parlamentswahl für Eatanswill die unantastbare Heiligkeit des Privatlebens zu verletzen, und auf eine nicht zu mißdeutende Weise die persönlichen Angelegenheiten des von uns unterstützten

Candidaten — und künftigen, trotz seiner jetzigen unverdienten, für unsere Gegner schmachvollen Niederlage, wie wir hinzuzufügen nicht anstehen, künftigen Mitgliedes für diesen Burgflecken, Mr. Fizkin's — in den Bereich seiner Pöbelhaftigkeiten hineinzuziehen. Wie kommt unser memmenhafte College dazu? Was würde der bübisch Gesinnte sagen, wenn wir, wie er, die dem Publikum schuldige Achtung und jede Anstandsregel bei Seite setzen, und den Schleier aufheben wollten, dessen Hülle glücklicherweise s e i n Privatleben dem allgemeinen Hohne und Gelächter, daß wir nicht sagen, dem allgemeinen Abscheu entzieht? — wenn wir auf Vorgänge und Thatsachen hinweisen und dieselben beleuchten wollten, die notorisch genug sind, und offen vor aller Welt Augen, nur nicht vor denen unsers maulwurfäugigen Collegen daliegen? — wenn wir die nachstehenden Verse abdrucken wollten, die ein talentvoller Mitbürger und Correspondent uns zusendete, als wir eben die ersten Worte dieses Artikels niederschrieben: —

An einen leeren Topf.

'O T o p f, o hätt'st Du das gewußt,
Von fern geahnt, als Du mit Lust,
Mit sel'ger Lust die Braut umfingst,
Ohn Arg an ihrem Busen hingst —
Als um ihr Ja Du flehend bat'st,
Froh mit ihr an den Altar tra'st, —

Hätt'st Du's gewußt, wie treulos sie
Dir werden würde einst — o nie,
Nie hättest Du, o blinder Topf,
Am Altar Dich gemacht zum Tropf;
Hätt'st damals schon die falsche Frau —
Was Du jetzt doch mußt thun, Tropf, schau!
Ich will dreist Tausende drauf wetten —
An Deinen Hausfreund abgetreten,
Den Mann von riesengroßem Dünkel
Und Zwerg-Verstand und Hirne, W*****'.

„Was," sagte Pott feierlich, „was reimt auf Dünkel, Sie Elender?"

Was auf Dünkel reimt?" erwiederte statt des Befragten Mrs. Pott, die so eben unbemerkt eingetreten war. „Was auf Dünkel reimt? Nun, ich denke Winkle — aber was soll das?" und Mrs. Pott warf bei diesen Worten dem bestürzten Pickwickier ein holdseliges Lächeln zu, und hielt ihm die Hand entgegen. Der aufgeregte junge Mann wollte sie in seiner Verwirrung ergreifen, allein der Zeitungsmann trat zornig zwischen ihn und seine Frau.

„Zurück, Weib — zurück!" rief er aus. „Du reichst ihm vor meinen Augen die Hand?"

„Pott!" sagte seine erstaunte Gattin.

„Elende, schau hier," donnerte er ihr entgegen. „Sieh hier diese Verse: ‚An einen leeren Topf,' Weib. Der leere Topf — das bin ich. ‚Wie treulos sie

Dir werden würde' — das bist Du. 'Die falsche Frau' — das bist Du abermals, Du, Du!"

Durch diese wüthigen Worte machte Mr. Pott seinem Ingrimme Luft, und warf schließlich seiner Gattin, nicht ohne etwas einem Zittern vor ihren Blicken und Mienen Aehnlichen, die Tagsnummer des Independent vor die Füße.

„So wahr ich hier stehe, Pott," sagte die erstaunte Dame, und bückte sich, um das Blatt aufzuheben, „so wahr ich hier stehe, Pott. —"

Es scheint nichts besonders Schreckliches in den paar unschuldigen Worten: „So wahr ich hier stehe," zu liegen, wenn man sie liest; allein der Ton, in welchem sie ausgesprochen, und der Blick, mit welchem sie, begleitet wurden, schienen auf ein schweres, über Pott's Haupte sich zusammenziehendes Ungewitter hinzudeuten, und verfehlten nicht, ihre volle Wirkung bei ihm hervorzubringen. Der schlechteste Beobachter würde in seinen besorgten Mienen die offenbarste Bereitwilligkeit entdeckt haben, jedem geeigneten Substituten, der in diesem Augenblick in denselben hätte stehen mögen, seine Stiefel abzutreten.

Mrs. Pott las den Artikel, schrie laut auf, warf sich der vollen Länge nach auf die Decke vor dem Kamine nieder, und stampfte dieselbe, in Einem fort schreiend, mit den Absätzen ihrer Schuhe auf eine Weise, daß kein Zweifel, sowohl an einem heftigen

Krampfanfalle, als an der Schicklichkeit der Gefühle Mrs. Pott's bei einer solchen Veranlassung übrig bleiben konnte.

„Meine Theure," sagte der bestürzte Pott, „ich sagte ja nicht, daß ich's glaubte — ich —"

Doch vergebens; die Stimme des unglücklichen Mannes wurde von dem Geschrei seiner Lebensgefährtin übertäubt.

Mrs. Pott, erlauben Sie mir, Sie zu bitten, theure Frau, daß Sie sich beruhigen," sagte Mr. Winkle.

Aber gleichfalls vergebens; das Schreien und Stampfen wurde lauter und immer lauter.

„Meine Liebe," begann Mr. Pott abermals, „ich bin entsetzlich bekümmert. Willst Du Deine eigene Gesundheit nicht bedenken, so nimm Rücksicht auf mich, meine Liebe. Es wird sich ein Volkshaufen vor dem Hause versammeln."

Aber je eindringlicher Mr. Pott flehete, desto heftiger schrie Mrs. Pott.

Zum großen Glück befand sich eine, Mrs. Pott sehr ergebene, aus einer jungen Dame bestehende Leibwache im Hause, deren ostensibles Amt in der Aufsicht über Frau Pott's Toilette bestand. Allein sie machte sich auf vielfach andre Weise nützlich, und auf keine Weise mehr, als in dem besonderen Geschäft, ihrer Gebieterin bei jedem Wunsche, jeder Neigung Vorschub und Beistand zu leisten, die den Wünschen des

unglücklichen Pott zuwiderlief. Die Jammertöne erreichten das Ohr der jungen Dame, die mit einer Eilfertigkeit die Treppe herauf und in das Zimmer hereinstürzte, welche das ausgesuchte Arrangement ihrer Haube und Locken mit dem wesentlichsten Derangement bedrohete.

„O meine theure, theure Mistreß!" schrie die Leibgardistin ihrerseits, und warf sich wie wahnsinnig neben Mrs. Pott auf die Kniee. „O meine theuerste Mistreß, was geht hier vor?"

„Dein Herr — Dein Ungeheuer von Heern," murmelte die Patientin.

Der schon zum Nachgeben geneigte, kleinlaut gewordene Pott wurde augenscheinlich immer betretener.

„'S ist ein Schimpf und eine Schande," sagte die Leibgardistin im Tone des Vorwurfs. „Ich weiß es, Sie werden noch den Tod von ihm haben, Ma'am. O Sie arme liebe Frau!"

Pott wurde immer weichmüthiger. Die Gegenparthei verfolgte ihren Vortheil.

„O verlaß mich nicht — verlaß mich nicht, Jenny," murmelte Mrs. Pott krampfhaft die Handgelenke besagter Jenny umfassend. „Du allein bist gut gegen mich, Jenny."

Bei dieser rührenden Apostrophe führte die Leibgarde ein wenig häusliche Tragödie auf ihre eigene Rechnung auf, und vergoß reichliche Thränen.

„Niemals, Ma'am — niemals," schluchzte sie. „O Sir, Sie sollten sich doch wahrhaftig besser vorsehen und aufmerksamer sein; Sie wissen es nicht, wie Sie Mistreß's Gesundheit schaden können; ich aber weiß, daß Sie es dereinst noch bereuen werden — ich habe es immer gesagt."

„Der unglückliche Pott sah sie schüchtern an, wagte indeß keine Erwiederung.

„Jenny," lispelte Mrs. Pott.

„Ma'am," antwortete die Leibwacht.

„O wenn Du es wüßtest, wie ich den Menschen geliebt habe —"

„Machen Sie sich doch nicht selbst den Kummer und Verdruß, daran zu denken, Ma'am," unterbrach Miß Jenny.

Pott machte ein sehr bestürztes Gesicht; und nun war der günstige Augenblick zur Haupt-Attake gekommen.

„O ich unglückliche Frau," wehklagte Mrs. Pott schluchzend, „daß ich mich so behandeln lassen muß — in Gegenwart eines Dritten, eines beinahe Fremden mich schelten und beschimpfen lassen muß! Ich will und werde es aber nicht länger mehr ertragen, Jenny," fuhr sie, in den Armen ihrer Gardistin sich aufrichtend, fort. „Mein Bruder, der Lieutenant, soll sich in's Mittel legen. Ich will mich scheiden lassen von dem Barbaren, Jenny."

„Es würde ihm ohne Zweifel ganz recht geschehen, Ma'am," sagte die treue Dienerin.

Was für Gedanken die Drohung seiner Gattin, sich von ihm scheiden lassen zu wollen, in Mr. Pott's Innern auch erzeugen mochte, er enthielt sich, ihnen Worte zu geben, und begnügte sich damit, äußerst demüthig zu sagen —

„Meine Liebe, willst Du mich anhören?"

Mrs. Pott's einzige Antwort war ein erneuertes Schluchzen; auch die Krämpfe wurden immer heftiger; sie wollte wissen, warum sie Unglückselige geboren wäre, und verlangte Auskunft über mehrere Punkte verwandter Art.

„Meine Liebe," fiel Mr. Pott ein, „beruhige Dich doch, und verschlimmre Deinen Zustand nicht noch selbst durch peinigende Gedanken. Ich habe keinen Augenblick geglaubt, daß der Artikel auch nur im mindesten auf Wahrheit beruhete — das versteht sich ja ganz von selbst, meine Liebe. Ich war nur erzürnt, Beste — ja, ich kann sagen, wüthend auf den Redacteur des Independent, daß er sich unterfangen, ihn aufzunehmen — das ist ja das Ganze, meine Liebe."

Mr. Pott warf hier indeß der unschuldigen Ursache des ganzen Unheils einen jammervollen Blick zu, der deutlich genug die Bitte ausdrückte, daß Mr. Winkle doch ja von der Schlange schweigen möge.

„Und was für Maßregeln denken Sie zu ergreifen, Sir, um Genugthuung zu nehmen oder zu erhalten?“ fragte Mr. Winkle, dessen Muth stieg, als Mr. Pott's Muth sank.

„O Jenny,“ ächzte Mrs. Pott, „denkt er den Redacteur des Independent mit der Peitsche zu regaliren? — sag' mir's, Jenny.“

„Ruhig, nur ruhig, Ma'am; bitte, halten Sie sich ruhig,“ erwiederte die Leibgarde; „er wird es ganz gewiß thun, wenn Sie es wünschen, Ma'am.“

„Allerdings,“ sagte Mr. Pott, der aus unzweideutigen Symptomen ersah, daß die Krämpfe zurückkehren würden, wenn er nichts zur Beruhigung der Leidenden thäte;“ natürlich, meine Liebe; das versteht sich ja von selbst.“

„Wann, Jenny — wann? murmelte Mrs. Pott, noch unentschlossen in Betreff der Krämpfe.

„Auf der Stelle — noch ehe es Abend wird, meine Liebe,“ sagte Mr. Pott.

„O Jenny,“ fuhr Mrs. Pott fort, es ist das einzige Mittel, die böse Nachrede zu entkräften und meinen guten Ruf wieder herzustellen.“

„Da haben Sie ganz Recht,“ versetzte die Leibwacht. „Kein Mann, der wirklich ein Mann ist, Ma'am, kann sich weigern, es zu thun.“

Da die Krämpfe noch immer droheten, wiederholte

Mr. Pott seine Zusage; allein Mrs. Pott war von dem bloßen Gedanken, daß es möglich gewesen, ihre weibliche Ehre in Zweifel zu ziehen, so überwältigt, daß sie noch ein halbes Dutzend Mal einem Rückfalle auf ein Haar nahe war; und ohne die unermüdlichen Anstrengungen der dienstbeflissenen Leibwacht, ohne wiederholte Bitten um Gnade von Seiten des überwundenen Pott, würden sich die bösen Zufälle ohne alle Frage erneuert haben. Als endlich der unglückliche Gatte durch Thränen und Krämpfe, Anfahren und Drohen vollkommen mürbe gemacht und in seine gewohnten Schranken zurückgetrieben war, erholte sich Mrs. Pott, und man setzte sich zum Frühstück.

„Der niederträchtige Zeitungsklatsch wird Sie doch nicht veranlassen, Ihren Aufenthalt bei uns zu verkürzen, Mr. Winkle?“ sagte Mrs. Pott lächelnd durch die Spuren ihrer Thränen.

„Um Alles in der Welt nicht,“ fiel Mr. Pott ein, innerlich wünschend, daß sein Gast an dem Bissen, den er gerade zum Munde führte, ersticken und seinem Aufenthalt dadurch für immer ein Ziel setzen möchte. „Um Alles in der Welt nicht.“

„Sie sind sehr gütig,“ erwiederte Mr. Winkle; „allein Mr. Tupman schreibt mir heute Morgen, daß ein Brief von Mr. Pickwick angekommen sei, in welchem derselbe uns bitte, noch heute nach Bury zu ihm zu kommen. Wir müssen daher um Mittag abreisen.“

„Sie werden doch aber zurückkehren?“ fragte Mrs. Pott.

„Unfehlbar,“ versetzte Mr. Winkle.

„Es ist doch aber ganz gewiß?“ fuhr Mrs. Pott, ihrem Gaste einen zärtlichen Blick zuwerfend, fort.

„Sie können sich ganz fest darauf verlassen,“ erwiederte Mr. Winkle.

Das Frühstück wurde schweigend beendigt, denn alle Drei brüteten über dem, was ihre Galle oder ihre Angst erregte. Mrs. Pott war verdrießlich, einen Galan zu verlieren; Mr. Pott besorglich, so übereilt sich anheischig gemacht zu haben, den Independent zu peitschen, und Mr. Winkle ärgerlich, sich in einer so widerwärtigen Lage zu befinden. Es wurde Mittag, und nach manchem Lebewohl und manchem Versprechen, wiederzukommen, riß er sich los.

„Kommt er mir je wieder in das Haus, so vergifte ich ihn,“ dachte Mr. Pott, als er sich in das Hinterstübchen zurückzog, in welchem er seine Donnerkeile schmiedete.

„Wenn ich dem Gesindel jemals wieder einen Fuß in das Haus setzte,“ sagte Mr. Winkle bei sich selbst, als er nach dem Pfau ging, „so würde ich verdienen, selber ausgepeitscht zu werden.“

Seine Freunde und die Postkutsche standen zur Abfahrt bereit, und schlugen dieselbe Straße nach Bury ein, auf welcher vor Kurzem Herr Pickwick mit Sam

die Reise gemacht hatte. Da wir schon etwas über sie gesagt haben, so fühlen wir uns nicht berufen, einen Auszug aus Mr. Snodgras's freilich poetischer und sehr gelungener Beschreibung derselben zu liefern.

Sam Weller stand vor dem Engelthore, als sie in Bury anlangten, und führte sie in Herrn Pickwick's Zimmer, wo sie zu Mr. Winkle's und Mr. Snodgras's nicht geringer Ueberraschung, und zu Mr. Tupman's nicht geringem Schrecken den alten Wardle nebst Trundle vorfanden.

„Wie geht's Ihnen, mein Bester?“ sagte der alte Herr, Mr. Tupman's Hand ergreifend. „Ei, was ist denn das? Machen Sie doch kein so trübseliges Gesicht — schlagen Sie sich's aus dem Sinn. 'S ist nicht zu ändern, Freundchen. Um ihretwillen wollt' ich, daß Sie sie bekommen hätten; für Sie aber ist's gut, daß Sie sie nicht bekommen haben, und ich wünsche Ihnen Glück dazu. Ein junger Mann, wie Sie, kann's noch besser treffen.“

Der alte Wardle klopfte bei diesen Trostworten Mr. Tupman, herzlich lachend, auf die Schulter.

„Und wie geht es Ihnen, meine werthesten Herren?“ fuhr er fort, Mr. Winkle und Mr. Snodgras die Hände drückend. „Ich habe eben Pickwick gesagt, daß wir Sie sammt und sonders zu Weihnacht in Dingley Dell haben müssen. Es wird eine Hochzeit bei uns geben — und dies Mal eine wirkliche Hochzeit.“

„Eine Hochzeit!“ rief Mr. Snodgras erblassend aus.

„Ja, eine Hochzeit. Aber erschrecken Sie nur nicht,“ sagte der frohlaunige Alte; „Trundle heirathet nur Bela.“

„O, ist das Alles?“ sagte Mr. Snodgras, als er sich von den bangen Befürchtungen, die in ihm aufgestiegen waren, befreit sah. „Ich wünsche von Herzen Glück dazu. Wie geht es denn Joe?“

„Joe? — befindet sich sehr wohl,“ erwiederte der alte Herr; „schläft noch immer vortrefflich.“

„Und Ihre Frau Mutter, und der geistliche Herr und Alle?“

„Alle sehr wohl.“

„Wo,“ überwand sich endlich Mr. Tupman zu fragen, „wo ist — sie, Sir?“

Er wendete das Gesicht ab, und verhüllte die Augen mit den Händen.

„Sie!“ sagte der alte Herr mit einem schelmischen Kopfwiegen. „Meinen Sie meine Schwester?“

Mr. Tupman nickte bejahend.

„Die ist fort,“ sagte Wardle; „hält sich bei einer Verwandten weit genug von hier auf. Es war ihr unerträglich, die Mädchen zu sehen; ich ließ sie daher reisen. Doch genug davon für jetzt; es ist aufgetragen. Sie müssen nach Ihrer Fahrt hungrig geworden sein. Ich bin's ohne Fahrt — also setzen wir uns.“

Sie nahmen Platz, speisten alle ohne Ausnahme tapfer, und beim Nachtisch erzählte Herr Pickwick sein Abentheuer, und mit welchem Glücke die schändlichen Künste des satanischen Jingle gekrönt worden waren. Die Seinen vernahmen das Alles mit Schauder und tiefster Entrüstung.

„Und die Erkältung, die ich mir in dem verwünschten Garten zuzog," schloß Herr Pickwick, „macht mich noch bis auf diesen Augenblick lahm."

„Ich habe gleichfalls ein kleines Abentheuer bestanden," sagte Mr. Winkle mit einem Lächeln, und mußte sofort erzählen, wie es ihm im Hause Mr. Pott's, des Herausgebers der Gazette von Eatanswill, ergangen war.

Herrn Pickwick's Stirn umzog sich während der Erzählung Mr. Winkle's mit düsterem Gewölk. Es entging seinen Freunden nicht, und als Winkle endlich schwieg, beobachteten auch sie ein tiefes Stillschweigen. Herr Pickwick schlug heftig auf den Tisch, und sprach, wie folgt: —

„Ist es nicht wunderbar und ganz heillos, daß wir bestimmt scheinen, kein Haus zu betreten, ohne unsern Wirthen Unannehmlichkeiten zu bereiten? Und ich frage, ist es nicht ein Beweis der Unvorsichtigkeit, oder wohl gar der Ruchlosigkeit meiner Freunde — o, so etwas sagen zu müssen! — daß sie, unter welchem gastlichen Dache sie auch weilen mögen, das Glück

und den Seelenfrieden eines arglosen weiblichen Wesens stören? Ist es nicht, frag' ich —"

Herr Pickwick würde nach aller Wahrscheinlichkeit noch einige Zeit auf diese Weise fortgeredet haben, wenn seine Beredsamkeit nicht durch Sam unterbrochen worden wäre, der mit einem Briefe hereintrat. Herr Pickwick fuhr mit dem Taschentuche über die Stirn, nahm die Brille ab, und setzte sie, nachdem er die Gläser gerieben, wieder auf. Seine Stimme hatte ihre gewöhnliche Milde wieder angenommen, als er Sam fragte: —

„Was haben Sie da, Weller?"

„Ich ging eben auf's Posthaus vor, Sir, wo sie mir diesen Brief gaben, der schon vor zwei Tagen angekommen war," antwortete Sam. „Er is mit eener jroßen Oblate versiegelt, und die Aufschrift von eener Geschäftshand."

„Ich kenne die Hand nicht," sagte Herr Pickwick, den Brief öffnend. „Barmherziger Himmel, was ist das? Es muß ein Scherz sein; es — es — es kann nicht Ernst sein."

„Was giebt es denn?" fragten Alle aus Einem Munde.

„Es wird doch Niemand gestorben sein?" fragte Wardle, erschreckt durch die in Herrn Pickwick's Mienen sich malende Bestürzung.

Herr Pickwick gab keine Antwort, reichte den Brief Mr. Tupman mit der Bitte, ihn vorzulesen, und sank fast leichenblaß auf seinen Stuhl zurück.

Mr. Tupman las mit zitternder Stimme das Schreiben, das wir hier für unsre Leser abdrucken lassen, wie folgt: —

Freeman's Court, Cornhill, den 28. August 1830.

Bardell contra Pickwick.

Sir,

Beauftragt von Mrs. Martha Bardell, eine Klage gegen Sie wegen Nichterfüllung eines Ehe-Versprechens anzustellen, sind wir so frei, Sie zu benachrichtigen, daß die Klägerin ihre Entschädigungsforderung auf funfzehnhundert Pfund festgesetzt hat, und daß der Proceß von uns bei dem Gerichtshofe der Common Pleas anhängig gemacht ist. Wir ersuchen Sie, uns den Namen Ihres Anwalts zu London, den Sie mit der Führung Ihres Processes beauftragen wollen, umgehend anzuzeigen.

Wir zeichnen, Sir,

Ihre gehorsamen Diener,

Dodson und Fogg."

Stummes Erstaunen hatte sich aller um den Tisch Sitzenden bemächtigt. Endlich brach Mr. Tupman das Stillschweigen.

„Dodson und Fogg," wiederholte er mechanisch.

„Bardell contra Pickwick," sagte Mr. Snodgras sinnend.

„Glück und Seelenfrieden argloser weiblicher Wesen," murmelte Mr. Winkle, zerstreut aussehend.

„Es ist eine Anzettelung," fuhr Herr Pickwick, endlich seiner Stimme wieder mächtig, auf; „eine schändliche Verschwörung der beiden habgierigen Anwälte Dodson und Fogg. Frau Bardell würde es nie gethan haben — sie hat das Herz nicht dazu — hat keinen Grund dazu. O wie lächerlich, wie lächerlich!"

„Was ihr Herz betrifft," sagte der alte Wardle lächelnd, „so müssen Sie freilich selbst am besten Bescheid davon wissen; aber was das anbelangt, ob sie Grund zur Klage hat oder nicht, so — ich möchte Ihnen den Muth nicht gern benehmen — aber so glaube ich doch, daß Dodson und Fogg das besser verstehen müssen, als wir alle Beide."

„Es ist ein verruchter Anschlag, mir Geld abzupressen," eiferte Herr Pickwick.

„Ich will sehr wünschen, daß es nichts weiter ist," sagte Wardle, mit einem kurzen trockenen Husten."

„Wer hat mich je mit der Frau anders reden hören, als wie ein Miether mit seiner Hauswirthin

spricht?“ fuhr Herr Pickwick mit großer Heftigkeit fort. „Wer hat mich jemals mit ihr gesehen? Nicht einmal meine Freunde hier —“

„Ein Mal ausgenommen,“ fiel Mr. Tupman ein.

Herr Pickwick verfärbte sich.

„Ah so,“ sagte Wardle. „Das ist von Wichtigkeit. Es fiel da doch nichts Verdächtiges vor?“

Mr. Tupman warf dem Meister einen furchsamen Blick zu.

„Nein,“ sagte er, „es fiel freilich nichts Verdächtiges vor; nur — ich weiß nicht, wie es gekommen sein mochte — nur so viel ist gewiß, daß Mrs. Bardell in seinen Armen lag.“

„Großer Gott!“ rief Herr Pickwick aus, indem sich ihm plötzlich die Erinnerung an die Scene aufdrängte, auf welche Mr. Tupman anspielte; „welch ein schreckenvolles Beispiel von der Macht der Umstände! Es ist nur zu — nur zu wahr.“

„Und unser Freund gab sich alle mögliche Mühe, sie zu trösten, oder ich weiß nicht, zur Ruhe zu bringen, zu beschwichtigen,“ bemerkte Mr. Winkle ein wenig boshaft.

„Ja, ja,“ rief Herr Pickwick aus. „Ich läugne es nicht; es ist so.“

„Ah ha!“ sagte Wardle; „das sieht doch für einen Fall, wobei nichts Verdächtiges vorgefallen, etwas wundersam aus, Pickwick — was sagen Sie,

Pickwick? Ah, Sie Schalk, wie Sie's hinter den Ohren haben!" und er lachte, daß die Gläser auf dem Büffet davon erklangen.

„Welch eine entsetzliche Verknüpfung von Umständen, die den Anschein gegen mich erregen!" rief Herr Pickwick aus, das Kinn auf die Hände stützend. „Winkle, Tupman, ich bitte Sie wegen meiner Bemerkungen von vorhin um Verzeihung. Wir sind Alle Schlachtopfer der Umstände, und ich das größte."

Herr Pickwick bedeckte nachsinnend das Gesicht mit den Händen, während Wardle allen Anderen nach der Reihe bedeutsame Blicke und Winke gab.

„Ich will Licht über die Sache haben," rief Herr Pickwick endlich, den Kopf emporhebend und auf den Tisch schlagend, aus. „Werde ein Wörtchen reden mit dem Dodson und Fogg. Ich gehe Morgen nach London zurück."

„Morgen noch nicht," sagte Wardle; „Sie sind noch zu lahm."

„Nun gut, übermorgen."

„Da haben wir den ersten September, und Sie haben's uns zugesagt, an unsrer Parthie nach Sir Geoffrey Manning's Landsitze Theil zu nehmen, und jedenfalls mit uns zu frühstücken, wenn Sie auch die Jagd nicht mitmachen."

„Auch gut, noch einen Tag später," sagte Herr Pickwick. „Donnerstag also. Weller!"

„Sir!“

„Bestellen Sie für uns Beide zwei Außenplätze auf der Londoner Postkutsche. Wir reisen am Donnerstag.“

„Sehr wohl, Sir.“

Sam Weller ging, und schlenderte, die Hände in den Taschen und die Augen auf die Erde geheftet, nach dem Postbüreau.

„Daß Dich das Wetter! wer hätte sich so was von dem alten Herrn gedacht?“ sagte er bei sich selbst. „Stell' sich Eener vor — macht sich an die Frauensperson, obenin mit 'nem kleinen Jungen! Freilich, diese alten Hähne machen's immer nich anders, so ehrbarlich sie aussehen. Hätt's mir aber doch nich von ihn gedacht — hätt's mir doch nich von ihn gedacht!“

Also philosophirend langte Sam Weller im Posthause an.

Ende des zweiten Bändchens.

Druck von B. G. Teubner in Leipzig.

Druck von B. G. Teubner in Leipzig.

Dickens, Charles, / Roberts, H., / Phiz,

Boz sämmtliche Werke

Bd.: 2

Leipzig 1842

P.o.angl. 93 nl-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10746006-4